

der allein beim Bier seit Beginn unseres Jahrhunderts 69,9 Prozent und beim Branntwein noch mehr beträgt. Unser wirtschaftliches Aufsteigen zeigt sich nicht nur in den ansehnlichen Ausfuhrziffern, sondern noch deutlicher in der Tatsache, daß wir gegenwärtig in Deutschland 16 Millionen Sparkassenbücher mit etwa 13 Milliarden Einlage besitzen. Auf jedes Sparkassenbuch entfallen 100 M. Die aus diesen Zahlen sprechende Tätigkeit, das in ihnen zum Ausdruck gelangende Verantwortlichkeitsgefühl bedeuten ein glänzendes Bild wirtschaftlicher und sittlicher Kultur, das uns auch für die Zukunft Gutes hoffen läßt, so dunkle Wolken sich auch an manchen Stellen unserer inneren Politik zeigen mögen.

Politische Übersicht.

Die Stichwahlpolitik im westlichen Industriebezirk.

Eine friedliche Verständigung der bürgerlichen Parteien oder eines Teiles dieser Parteien über die Verteilung der Reichstagsmandate im westlichen Industriebezirk war vor einiger Zeit in einem großen rheinischen Blatte als bevorstehend angekündigt worden. Heute steht fest, wie uns vom Rhein geschrieben wird, daß es dazu nicht kommen wird. Ein Zusammengehen im ersten Wahlgange ist überall ausgeschlossen. Die Zustimmung der örtlichen bürgerlichen Kreis-Parteileitung dafür würde schwerlich auch nur in einem einzigen Wahlkreise zu gewinnen sein. Ein solches Zusammengehen im ersten Wahlgange ist auch, wie wir früher ausgeführt haben, nicht geeignet, die Zahl der Gesamtstimmen im ersten Wahlgange zu erhöhen, denn dem Kompromißkandidaten werden immer viele Stimmen aus der sich unterordnenden Partei abgehen. Nachdem nun ein Bündnis für den ersten Wahlgang gescheitert ist, wird nunmehr ein Stichwahlbündnis auf der Grundlage angestrebt, daß a. B. in einem Kreise, in dem die Nationalliberalen stärker sind als das Zentrum und letzteres in der Stichwahl den Ausschlag gibt, es dies zugunsten der Nationalliberalen tut, unter der Bedingung, daß in einem Nachwahlgang umgekehrt die Nationalliberalen das Zentrum in der Stichwahl herausheben. Es ist besonders das Zentrum, das diesen „Gegenseitigkeits-Verständigungspunkt“ energisch vertritt und sonst in keinem Falle einen Liberalen unterstützen zu können erklärt. So wird wohl in Düsseldorf das Zentrum mit nationalliberaler Unterstützung nochmals über den Sozialdemokraten liegen, wogegen in Duisburg das Zentrum den Nationalliberalen in der Stichwahl zur Hilfe kommen und eine Wiederwahl des bisherigen sozialdemokratischen Vertreters verhindern wird. Für die Wahlkreise Bochum und Dortmund wäre eine Verständigung in gleicher Art möglich: in Bochum ist das Zentrum, in Dortmund sind die Nationalliberalen wahrscheinlich stärker. Aber wenn es nun anders käme und in beiden Wahlkreisen dieselbe Partei in die Stichwahl käme? Hier steht die Schwierigkeit. Es ist daher immer noch sehr fraglich, ob eine Verständigung für die Stichwahlen über das ganze Industriegebiet hin zu erzielen sein wird.

Zur Vorschulfrage.

Von einem Schulmann erhalten wir folgende Zuschrift: Die Frage der Vorschulen tritt immer wieder auf, bald in dieser, bald in jener deutschen Stadt. Eine der Städte, in denen sie jüngst erörtert wurde, ist Goerde. Auch hier wiederholte sich dabei eine schon öfter beobachtete Erscheinung, die nämlich, daß an die Spitze der Bewegung gegen die Vorschulen die Volksschullehrer traten. Wohl ist an sich gewiß nichts dagegen einzuwenden, daß Volksschullehrer sich in einer Frage, über die zu urteilen sie kompetent sind, öffentlich vernahmen lassen. Aber die Volksschullehrer haben ein besonderes Interesse an der Sache: sie verlieren durch die Vorschulen sowohl befähigte Schüler als auch

Schüler aus den verhältnismäßig besser situierten Schichten; das soziale Niveau der Schulen, an denen sie wirken, wird einigermaßen herabgedrückt. Es ist den Lehrern auch um ihrer eigenen sozialen Stellung willen unangenehm. An diesem Punkte steht nun die Opposition gern ein und sucht den Standpunkt der Lehrer als einen selbstständigen, vom Interesse eingegebenen, in Mißkredit zu bringen. Aktuell ist die Vorschulfrage gegenwärtig in Hamburg. Hier liegt die Sache besonders eigenartig. Die höheren Schulen sind derart überlaufen, daß nach Einrichtung der Vorschulen Volksschüler überhaupt nicht mehr Aufnahme finden würden. Diese Folge wäre natürlich sehr zu beklagen, und, um sie abzuwenden, ist unbedingte Gegnerschaft gegen die Einrichtung der Vorschulen geboten.

Die Satzungen der Carnegie-Stiftung für Lebensretter.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte vorgestern abend die Satzungen der Carnegie-Stiftung, denen wir folgendes entnehmen: Mit dem von Ebe Honorable Andrew Carnegie zur Verfügung gestellten Kapital von 1¼ Millionen Dollar wird unter dem Namen „Carnegie-Stiftung für Lebensretter“ eine Stiftung errichtet, über welche Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen das Protektorat zu übernehmen die Gnade haben wollen. Der Zweck der Stiftung ist die Verringerung der finanziellen Notstände, welche sich aus heldenmütigen Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben im Gebiete des Deutschen Reiches und seiner Gewässer ergeben, sei es für die Lebensretter selbst durch deren vorübergehende oder dauernde Erwerbsunfähigkeit, sei es, im Falle des Todes derselben, für ihre Hinterbliebenen. In erster Linie sind dabei diejenigen Unglücksfälle ins Auge gefaßt, welche sich bei Ausübung friedlicher Berufe, z. B. derjenigen der Bergleute, Seefahrer, Ärzte, Brandempfeher, Feuerwehrleute, Eisenbahn- und Polizeibeamten, ereignen. Die von dem Kuratorium zu bewilligenden Beihilfen sind einmalige oder fortlaufende. Letztere sollen a. für Lebensretter auf die Dauer ihrer völligen oder teilweisen Erwerbsunfähigkeit, b. für Hinterbliebenen von Lebensrettern, und zwar für Witwen bis zur eventuellen Wiederverheiratung und für Kinder bis längstens zur Erreichung eines zur selbstständigen Ernährung befähigenden Alters gewährt werden. Für besonders befähigte Kinder können zu ihrer Erziehung für einen gewissen Zeitraum in bezug auf die Höhe und Dauer der Unterstützung außergewöhnliche Ausnahmen gemacht werden. Den Hinterbliebenen können gleichgeachtet werden andere mehrere Verwandte, welche mit dem Verstorbenen einen Haushalt gebildet und in ihm den Ernährer verloren haben. Die Zahlungen sollen in der Regel monatlich bewirkt werden. Sämtliche Bewilligungen aus der Stiftung erfolgen unter Voraussetzung der Würdigkeit und Bedürftigkeit der Empfänger, die fortlaufenden dementsprechend mit dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, wenn diese Voraussetzungen nicht mehr zutreffen. Vor Entziehung der Beihilfen soll den Empfängern jedoch Gelegenheit gegeben werden, sich wegen des ihnen zur Last gelegten Betragens oder der eingetretenen Änderungen ihrer finanziellen Lage zu äußern. Das Vorhandensein der Voraussetzungen der Bewilligung ist in angemessenen Zwischenräumen einer Nachprüfung zu unterziehen. Vor der Bewilligung von Beihilfen ist seitens des Kuratoriums zu prüfen, ob den Empfängern gegenüber Behörden, Organisationen, Kassen, Versicherungsgesellschaften, Stiftungen usw. ihrer etwaigen Pflicht zur Gewährung einer Rente, Unterstützung oder Belohnung gerecht geworden sind. Nur insoweit die hierdurch erlangten Mittel für die Berechtigten nicht als ausreichend anerkannt werden, soll die Stiftung helfend eingreifen. Insbesondere soll von dem Kuratorium darauf gesehen werden, daß die bestehende Fürsorgepflicht des Staates, der Kommunen, Berufsvereinigungen, öffentlichen Anstalten usw. nicht durch die Tätigkeit der Stiftung in irgendeiner Weise beeinträchtigt oder abgeschwächt wird. Notstände, welche sich aus Unglücksfällen vor diesem Zeitpunkt herleiten, können bei dem Vorhandensein der fahrgangs-gemäßen Voraussetzungen nach Maßgabe der am Schlusse jedes Rechnungsjahres verbleibenden Erparnisse durch Bewilligung einmaliger Beihilfen seitens des Kuratoriums befriedigt werden. Fortlaufende Beihilfen zu gewähren ist in solchen Fällen nur ausnahmsweise zulässig.

Deutsches Reich.

L. O. Konservative Agitationsweise. In den Mitteilungen der konservativen Partei wird jetzt gelegentlich Material zu Reden in Versammlungen dargeboten. So wird beispielsweise ein Rede-Mitglied über die konservative Partei und den Mittelstand in Stadt und Land geredet. Man kann, wenn man will, wie die Konservativen sich geradezu aufzuheben im Dienste für den Mittelstand. Aber es muß dagegen protestiert werden, wenn behauptet wird, die vorjährige Erhöhung der Beamtenbesoldungen hätten konservative Männer zuerst in Anregung gebracht und erst durchgeführt, indem sie die notwendigen Steuern bewilligten, während die Liberalen gänzlich versagten. Die Unrichtigkeit dieser Darstellung, insbesondere das seit Jahren fortgesetzte Drängen der Liberalen nach Erhöhung der Beamtengehälter und ihre Bereitwilligkeit, Mittel dafür einzusetzen, ist so offensichtlich, daß man die armen Zuhörer bedauern muß, die sich von konservativen Duzendrednern die obigen Behauptungen verlesen lassen müssen. Es muß schlußendlich um die konservative Sache, wenn sie mit derartigen demagogischen Mitteln arbeiten muß!

hd. Zu der traurigen Geschichte vom Prinzen Ming von Sachsen schreibt das „Leipziger Tageblatt“: Wir haben in der letzten Woche des alten Jahres in tiefer Besinnung alle die Vitterkeiten durchkosten müssen, die das triumphierende Rom denen bereitet, die Kraft ihres Gewissens und aus reiner wissenschaftlicher Überzeugung wider die Unfehlbarkeit des mit Jäsaren machtsich umkleidenden Papstes streiten. Wenn auch der Priester Prinz Ming staatsrechtlich mit dem Hause Wettin nicht mehr in Beziehung steht, so kann sich das sächsische Volk des qualenden Gedankens nicht erwehren, daß der von Rom so tief gedemütigte und zu einem unschönen Widerruf seiner wissenschaftlichen Überzeugung gezwungene Mann aus dem sächsischen Königshause hervorgegangen ist, daß also dieses durch die einem seiner Glieder aufgewungenen, altertümlichen Prozeduren eines erniedrigenden Kanonisationsganges des Volksbewußtseins mitgebeugt erscheint unter den Pantoffeln des Priesters in Rom, der sich Stellvertreter Petri nennt. Niemand wird uns ernstlich bestreiten können, daß nach sächsischem Volksempfinden Rom allen Grund hat, sich eines glänzenden Triumphes über das Fürstentum zu freuen, das in der Reformationszeit am eifrigsten die Sache Luthers beschützt und gefördert hat. Wir empfinden es aber als eine brennende Scham, daß hier wie in den Zeiten Alexanders III. und Bonifatius VIII. der Thron unter den Altar gestellt worden ist; wir erfinden darin eine der schwersten Enttäuschungen des monarchischen Bewußtseins unseres Volkes und sind jedenfalls davon überzeugt, daß die bluttriefendsten sozialdemokratischen Reden gegen gekrönte Häupter nicht so verheerend wirken können wie diese Tat der römischen Kirche, die der Würde eines deutschen Bundesfürsten stärksten Abbruch getan hat.

* Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Siedlum ist gegenwärtig, ebenso wie sein Parteigenosse Liebknecht, auf einer Reise durch Amerika begriffen, und er hält in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten Vorträge. „Die Sensation des Abends“, heißt es in einem Bericht des „Boston Journal“ über eine Diskussion im „Economic Club“, „am am Schlusse, als Dr. Albert Siedlum, Mitglied des deutschen Reichstages, das industrielle System seines Landes verteidigte. Siedlum zerstückte alle Argumente, die Mr. Weighington gegen Staats- oder Gemeineigentum an Betrieben von öffentlichem Interesse vorgebracht hatte. Sein scharfer Witz und seine beherrschende Sprache wurden durch eine leichte Schwierigkeit, die ihm die fremde Sprache zu bereiten schien, in ihrer Wirkung nur noch erhöht. „In Deutschland“, so sagte er, „besteht wirtschaftlich keine Möglichkeit und politisch kein Bedürfnis, über die Trübsal in ihrer Beziehung zur Politik zu debattieren. Von einer Kontrolle der Trübsal über Lärche und Preise kann in einem Lande keine Rede sein, wo der Staat, das heißt das Volk, den größeren Teil der Bahnen, der Kohlengruben und anderen Bergwerke und der Wälder im Besitz hat.“ Die Verstaatlichung und Vergemeinschaftung öffentlicher Betriebe habe sich in Deutschland als vollkommener Erfolg herausgestellt; sie werde in Deutschland nicht als eine in erster Linie wirtschaftliche, sondern vor allem als soziale humanitäre Frage angesehen.“

eines deutschen Philosophen“ (1798), richtet sich gegen Johann Gottlieb Fichte.

Man sollte meinen, das Geßliff des schriftstellersnden Buchhändlers hätte die großen Philosophen und die anerkannten Dichter fast gelassen; doch Nicolais Aussehen war so groß, daß es sich zu verteidigen galt. Kant wies in einer Schrift „Über die Buchmacherer“, zwei Briefe an Herrn Friedrich Nicolai“, seinem Gegner die Unfähigkeit nach, über kritische Philosophie zu urteilen und zieht ihn gewinnluchtiger Absichten. Schärfer ging Fichte mit Nicolai ins Gericht. In einem Büchlein „Friedrich Nicolais Leben und sonderbare Meinungen“ (1801) nennt er Nicolai „das volkstümlichste Beispiel einer radikalen Geistesverirrung und Verirrung“, sowie „den bei seiner extremen Dummheit alleruntergeschätztesten unter seinen Zeitgenossen“. Selbst Goethe verschmähte es nicht, dem Gegner zu antworten. Sogar im „Faust“ gab er einen auf Nicolai zu deutenden Bierzieher:

„Sagt, wie heißt der keife Mann?
Er geht mit solchen Schritten,
Er schnapert, was er schnapern kann,
Er schnapert nach Jesuiten!“

Damit bezieht sich Goethe auf Nicolais maßlos heftige Angriffe gegen Katholizismus und Jesuitentum, die er neben denen auf seine besonderen Gegner zahllos veröffentlichte. Er war schier unermüdlich in der Verfassung von Streitschriften, Angriffen und Verteidigungsbroschüren, ohne jedoch mehr als den Fluch der Lächerlichkeit damit auf sich geladen zu haben.

Doch nun zu den erfreulichen Eigenschaften des nun seit einem Jahrzehnt aller literarischen Fehde entrückten. Da sei zuerst seines Erstlingsromans ge-

dacht, mit dem er einen großen Erfolg erzielte. Es war dies der Tendenzroman „Leben und Meinungen des Herrn M. Sebalduß Rothkammer“, der in drei Bänden (1773, 1775, 1776) erschien, die für die damalige Zeit hohe Auflage von 12 000 Exemplaren erlebte und ins Französische, Holländische, Schwedische und Dänische übersetzt wurde. Er hat natürlich keinen klassischen Wert, sondern bietet lediglich literar- und kulturhistorisches Interesse. Damals erregte er jedoch großes Interesse und brachte Nicolai sogar eine große goldene Denkmünze ein, die ihm die Kaiserin Katharina von Rußland überlieferte. Mit letzterer machte er auch einige bedeutenden und reichen Gewinn bringende buchhändlerische Geschäfte.

Zum übrigen macht man sich ein falsches Bild, wenn man Nicolai nach dem über ihn bis jetzt Gefagten, für einen lächerlichen Einfaltspinsel oder einen überspannten „Mies-besser-wisser“ halten wollte. Das Gegenteil ergibt sich aus den kurzen Mitteilungen, daß Nicolai 1781 in die Münchener Akademie aufgenommen, 1798 zum Mitglied der philosophischen Klasse der Berliner Akademie der Wissenschaften und 1804 zum Mitglied der Petersburger Akademie ernannt wurde.

Auch im Privatleben war er sehr beliebt. Er verlebte lange Jahre in dem von Schultze 1749 gegründeten Montagsklub, welchem n. a. Sulzer, Lessing, Abt, Mollus angehörten, und war Mitglied der geheimen Wittmoosgesellschaft, die aus 12 Personen bestand und über Staatswissenschaft, Philosophie und Literatur diskutierte.

Sieher die buchhändlerischen Qualitäten Nicolais braucht nichts gesagt zu werden. Obgleich mit Unlust

Kaufmann, verstand er es doch, das vom Vater ererbte Geschäft nicht nur aus Schuldenlasten freizumachen, sondern auch zu einem blühenden, reichen Verdienst bringenden auszugestalten.

Aus seiner 1760 geschlossenen Ehe erwuchsen ihm acht Kinder, doch folgten sie sämtlich seiner 1793 durch einen Schlagfluß dahingerafftten Gattin in den Tod. Friedrich Nicolai überlebte sie alle. Erst am 6. Januar 1811 schloß er — ein 78-jähriger — seine Augen zum letzten Schloß. Der Königl. Bibliothek, der Königl. Akademie der Künste, der Königl. Singakademie und dem Gymnasium „Zum grauen Kloster“ vermachte er den in langen Lebensjahren aufgesammelten Schatz von seltenen Büchern, Musikalien und Kunstgegenständen.

Friedrich Nicolai war ein Produkt seiner Zeit. In dem Ringen des Alten mit dem Neuen verlor er die Übersicht und feindete an, was er nicht verstand. Ein volles Jahrhundert deckt über seine Irrtümer den Schleier des Vergessens. Christian Benz.

Ein Tag in der Flieger Schule von Mourmelon.

„Kommen Sie zum Probeflug des 100-HP. Apparates von Latham.“ So lautete das lakonische Telegramm der Fliegerschule von Mourmelon-le-Grand, dem Jules Chancel nicht Folge leistete. In dem „Reclaire pour tous“ gibt er nun eine reizvolle und anschauliche Schilderung des Lebens und Treibens der berühmten Fliegerschule, in der Frankreich seine tüchtigsten Piloten heranbildet und wo auch zahlreiche Ausländer voll Eifer und Begeisterung die neue Kunst zu erlernen streben. Ein Automobil mit der kleinen dreieckigen blauen Flagge der Schule hat den Gast von der

* Streiks und Aussperrungen. Nach einer im „Reichs-arbeitsblatt“ veröffentlichten Übersicht des Kaiserlichen Statistischen Amtes war der Erfolg der im dritten Quartal 1910 beendeten Streiks und Aussperrungen folgender:

	Voller Erfolg	Teilweiser Erfolg	Kein Erfolg
Bei den Streiks . . .	20,4 %	47,3 %	32,2 %
Bei den Aussperrungen	30,4 %	64,5 %	5 %

Somit ist zu ersehen, daß die Aussperrungen viel erfolgreicher sind als die Streiks.

+ Für den Deutschen Heimarbeitertag, der am 12. Januar, vormittags 9 Uhr, in Berlin, Kellers Neue Philharmonie, Spandauer Straße 96/97, zusammentritt, wird allseitig lebhaftes Interesse kundgegeben. Es steht eine starke Besichtigung durch Abgeordnete aus den Reihen der Heimarbeiter zu erwarten, und zwar werden alle gewerkschaftlichen Richtungen, sowie die verschiedenen Verufe dort zu Worte kommen. Auch die bedeutendsten Vereine für sozialpolitische Bestrebungen werden offiziell vertreten sein. Alle an der gesellschaftlichen Regelung der Heimarbeit interessierten Verbände sind eingeladen. Anmeldungen sind zu richten an das Bureau für Sozialpolitik, Berlin W. 80, Kollenderstraße 29/30.

Inseln.

Niederlande.

Englands Angriffe auf die Küstenverteidigungspläne dauern fort. So kommt der „Daily Graphic“ wieder auf die geplanten Befestigungswerke zurück, indem er schreibt: „Man ist in Holland darüber erregt, daß die geplanten Befestigungen, vor allem aber die von Vlissingen, in England und in Belgien böses Blut gemacht haben. Es ist jedoch Tatsache, daß die neuen Werke Belgiens Unabhängigkeit bedrohen und infolgedessen England als Garantienmacht der belgischen Neutralität zum Einschreiten gezwungen wird. Die holländische Regierung würde besser tun, die Schwierigkeit der Lage anzuerkennen, als entrüstet zu erklären, sie könne im eigenen Hause machen, was sie wolle.“ „Also wohl Bull als Schlingel der belgischen Neutralität zum Einschreiten gezwungen.“ Diese Aussage ist allerdings etwas dreist. Daher dürfte sie wohl auch die erhoffte Wirkung verfehlen. Überhaupt scheint Holland fest bleiben zu wollen. So versicherte der Ministerpräsident in einer Unterredung, daß die Regierung sich in der Angelegenheit der Küstenbefestigung nicht durch den auswärtigen Presselärm leiten lassen, sondern auf der Durchführung ihrer Pläne in vollem Umfang beharren werde. Der Befestigung der Küste werde die Befestigung des Landesgebietes im Osten folgen.

Türkei.

Neue diplomatische Antisprache? Die Entscheidung der Pforte, im Verkehr der diplomatischen Vertreter mit der Pforte an Stelle der französischen Sprache die türkische zu gebrauchen, wird in beteiligten Kreisen als undurchführbar angesehen. Die fragliche Entscheidung bestimmt, daß nur noch die Erklärungen des türkischen Außenministers französisch erfolgen sollen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. Januar.

Eigenartige Weingeschäfte.

Seit längerer Zeit besuchen Reisende von Berliner Weinfirmen die Provinz, um für ihre Firmen Ungarweine (Krausweine) zu verkaufen. Aber das Geschäftsgewinnen dieser Herren erhalten die „Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land“ die folgenden auffälligen Mitteilungen, für welche das Blatt die Verantwortung überlassen bleiben muß. Die Herren kommen hierher im Automobil vorgefahren und erreichen es durch ein tadelloses Auftreten, daß ihnen ein gewisses Vertrauen entgegengebracht wird. Mit großer Jungensfertigkeit und Überbegriffung gelingt es ihnen auch meistens, einen Auftrag zu bekommen. Unter allen möglichen Versprechungen wird jedem der Alleinverkauf der „ganz vorzüglichen Krausweine“ versprochen. Da alles, was nicht geht, ungetauft, bezw. zurückgenommen wird, ist jedes Risiko ausgeschlossen. Zudem handelt es sich vorläufig auch nur um einen Probeverkauf in der Höhe von

etwa 80 Flaschen, um festzustellen, welche Sorten am besten gehen usw. Den Bestellschein, der unterschrieben werden muß, gebraucht der Herr mit, um sich seiner Firma gegenüber zu decken. Mit großer Gewandtheit weiß er es aber so einzurichten, daß dieser Bestellschein nicht näher angesehen wird, denn in demselben steht u. a., daß alle mündlichen Abmachungen keine Gültigkeit haben. Kommt dann der Wein an, so ist es meistens drei- bis fünfmal soviel, als man glaubt bestellt zu haben, in manchen Fällen auch noch mehr. Die Sendung selbst besteht in der Regel aus 10 verschiedenen Sorten, die alle in 1/2 und 1/4 Flaschen gefüllt sind. Der Preis der ganzen Flasche ist etwa 5 M. bis 6 M. 50 Pf. im Einkauf, zudem wird jedes kleine Flaschen mit 10 Pf. und die Kiste mit 4 M. 50 Pf. berechnet. Der Fakturbetrag muß sofort bar mit 2 Prozent Abzug bezahlt werden, wenn man nicht vorzieht, ein Sechsmonatsscheit zu geben. Wer den Wein probiert, findet, daß er dieselbe Ware von jeder realen Weinhandlung hätte zu höchstens 1 M. das Liter beziehen können. Die meisten der Besteller haben den Wein bar bezahlt oder ein Sechsmonatsscheit gegeben. Einzelne haben die ganze Sendung zur Verfügung gestellt und wurden nun auf Abnahme von der Firma verklagt. Hierdurch entstehen langwierige Prozesse, zumal die klagende Firma es sich angelegen sein läßt, die Verhandlung von Termin zu Termin zu verschieben. Auffällig ist es, daß mehrere dieser Firmen einen und denselben Inhaber haben. Auf diese Weise können sie in einem Ort nach Belieben den Alleinverkauf übergeben und dabei die Firmen wechseln, wie man einen Handschuh wechselt. Die Herren besuchen auch nur Geschäfte, die nicht mit Wein handeln, weil solche selten den Wert des Weins beurteilen können. Kommen diese schließlich dahinter, wie sehr sie überverteilt sind, dann ist es meistens zu spät, weil die Ware längst bezahlt ist. Der Staatsanwaltschaft ist wiederholt Anzeige erstattet worden, doch muß diesen Leuten nicht so leicht beizukommen sein, denn bis jetzt hat man nichts von ernstlichen Schritten gegen sie gehört. In Schlesien ist allerdings ein Reisender dieser Firmen wegen ähnlicher Geschäfte zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wie einträglich das Geschäft für diese Firmen ist, ergibt man daraus, daß sie einen Umsatz von mehreren Millionen haben. Der erhaltene Wein ist so gut wie unverkäuflich, und da manche Leute für 500 bis 800 M. erhalten haben, kann man ermaßen, wie gemeingefährlich das Treiben dieser Reisenden ist. Der Zweck vorstehender Zeilen soll sein, alle Geschäftsleute zu warnen. Man unterschreibe bei Bestellungen keinen Bestellschein, vor allem nicht, wenn man den Reisenden oder die Firma nicht kennt. Da die Staatsanwaltschaft für derartige Geschäftsleute noch keine Handhabe zum Einschreiten zu haben scheint, ist es notwendig, durch eine möglichst weitgehende Verbreitung vorstehender Tatsachen viele kleine Geschäftsleute vor großen Verlusten zu bewahren.

— Die heiligen drei Könige stehen heute im Kalender. Sie gehören der Legende von den Weisen aus dem Morgenland an und werden seit dem 8. Jahrhundert Melchior, Kaspar und Balthasar genannt. Am Fest Epiphania, 6. Januar, feiern sie die Katholiken ihre Reliquien sollen nach Konstantinopel und von da nach Mailand gebracht, dann aber 1164 nach Köln übergeführt worden sein. Wegen der Zerstörung der Tage sagt man, daß dieselben heute bereits einen Hahnenschrei betrage.

— Naturhistorisches Museum. Die Aufarbeitung der Sammlung der ausgestopften Vögel wurde im Berichtsjahr 1909/10 fortgesetzt. Eingeshoben wurden in diese Sammlung zwei Schränke, und zwar für Vögel aus dem deutschen Kolonialgebiet. Weiter wurde eine Sammlung der Vögel der engeren Heimat angelegt, welche im sogenannten Fischzylinder-Ausstellung fand, nachdem die ausgestopften Vögel in zwei neuangefertigte Kisten im großen Säulengang untergebracht worden waren. In der Sammlung von Vögeln wurden die Fluß- und Seevögel, Fregatt- und Tropenvögel, Pelikane, Seelächter, Störche, Alken und Plagine neu aufgestellt, nach dem „Catalogue of the Birds in the British Museum“ determiniert und katalogisiert. Diese sowie die im Vorjahr bearbeiteten Familien wurden als 4. Teil des Katalogs unserer Vögel-Sammlung im 62. Jahrgang der „Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde“ veröffentlicht, so daß nunmehr 1006 Vögel der Hauptsammlung bearbeitet sind. Für die Schaussammlung wurden 75 neue Präparate aufgestellt.

Herren kennen, alle die eifrigen Männer, ihrer gegen 20, die aus aller Herren Ländern herbeigekommen sind, um einen Aeroplan zu meistern. Da sitzt der bährige große Lehrer Bassant, der seine 90 Kilo wiegt, aber doch ein sicherer, flinker, gewandter Pilot ist; jedes Mal, wenn einer seiner Schüler zum erstenmal allein fliegt, ist er aufgeregt, hochrot, brummt und zittert, bis das Wagnis vorüber ist. Da ist ein Oberst von der kaiserlich russischen Garde, ein tüchtiger Offizier, aber ein regelrechtes Opfer der Flugkunst. Sein Herr und Jar hat ihn nach Chalons geschickt, um das Fliegen zu erlernen; er hat gehorcht, aber die neue Flugmaschine fliegen muß, Koppert er gewissenhaft auf Holz, um ein böses Schicksal abzuwenden. Daneben steht der junge unternehmende Sohn eines bekannten englischen Lords, und schließlich jener schlaffe, blasse, nervöse Rechtsanwalt, den die Kameraden den „fröhlichen Neutafelbesitzer“ getauft haben und der gar keine Veranlassung zum Abfliegen hat, aber sonst alle Talente. Und nun kommt der „Tartarin der Flugkunst“, ein waghalsiger junger Leutnant, der es nicht lassen kann, in phantastischer Ausmalung seine Abenteuer in den Lüften immer wieder zu erzählen. Aber diese kleine Schwärme wird ausgewogen durch die Tatsache, daß er jene Abenteuer auch wirklich erlebt hat und vor seiner Tollkühnheit zurückschreckt. Endlich ist der Nachmittag vorüber, alles eilt auf den Flugplatz. Während einer der Lehrer aufsteigt, steht man den jüngsten Schüler, den fröhlichen „Benjamin“, in die „Tonne“. Das ist ein hübsch konstruierter Apparat, den der Pilot Bassant geschaffen hat: ein Gerüst von Ratten mit einem Sitz, der auf einer Tonne angebracht ist. Die ruht wiederum auf einem halbrunden Gerüst, so daß der Apparat nach allen Seiten geneigt werden kann. Hier erlernt der Anfänger den Kampf mit dem schlimmsten Feinde des Fliegers, mit dem Winde. Der

In der entomologischen Abteilung wurden die Restbestände der Käufersammlungen von v. Friden, Schend, Kirchbaum und et al. Die Besucherzahl betrug von April bis Oktober 1242 und von Oktober bis März 3935, zusammen 16377 Personen. Die Sammlungen wurden durch Schenkungen und Tausch stark vermehrt; angekauft wurden nur einige kleine Objekte. Die Bibliothek hatte einen Zuwachs von 603 Bänden. Die meteorologische Station, welche dem Naturhistorischen Museum angegliedert ist, arbeitete in gleicher Weise wie in früheren Jahren. Es wurden in 43 Fällen Auskünfte erteilt.

— Prozeß Otto Hensel. Gestern wurde in der Zivilprozeßkammer des Obergerichtes Hofrat Otto gegen den Kammerhändler Hensel vom hiesigen Hoftheater wegen Schadenserschleichung für Nichtanführung eines übernommenen Geschäfts in Rotterdam verhandelt. Vertreter des Beklagten war ein Frankfurter Rechtsanwalt, Vertreter des Klägers Rechtsanwalt Dr. Stahl von hier. Auf Grund eines früheren Beschlusses hat seit dem letzten Termin eine Beweisaufnahme bezüglich des Wortlauts eines zwischen den Parteien geführten Telefongesprächs stattgefunden. Die Sachlage jedoch ist auch dadurch nicht berührt, daß es gestern schon zur Fällung eines Urteils kommen konnte. Von beiden Parteien wurden weitere Beweisanträge angeboten. Die Entscheidung auf die Anträge soll in 14 Tagen verkündet werden.

— Zu was unser Thermalwasser alles gut ist, kann man seit einiger Zeit an der warmen Quelle im Gemeindefriedhof beobachten. Regelmäßig des morgens stellen sich verschiedene, wahrscheinlich von „Mutter Grün“ kommende Leute ein, um daselbst ihre notdürftig geordnete Toilette zu vervollständigen. Bei der kalten Witterung gewiß eine angenehme Sache, sogleich warmes Wasser bereit zu haben, auf alle Fälle angenehmer, als in der Natur sich eiskalten Wassers bedienen zu müssen. Aber die Sache hat doch auch ihre unappetitliche Seite.

— Clarenthaler Wasserleitung. Unser uraltes, historisch berühmtes Kloster Clarenthal, zur Stadtgemeinde Wiesbaden gehörig, erhält jetzt, zwar etwas spät, auch seine Wasserleitung. Sie wird vom nahen Schlierhofstollen über die Gasse hergeleitet und die Röhren sind bereits bis in die Mitte des Ortes gelegt. Bei den Bewohnern findet sie als langgestreckte angenehme Einrichtung freudige Begrüßung. Das Wasser wird, wie hier, für den Rubilmeter 30 Pf. kosten.

— Vogelschuh. Ein Vogelfreund hat im Aeroplan unter verschiedenen Anhebungen Futter gestreut. Alle Vögelarten sind vertreten, und es ist für den Tier- und Vogelfreund eine Freude, zu beobachten, wie die Vögel sich herbeikommen und mit ihrem Anteil schnell wieder davonfliegen. Der Gassendube der Vögel, der Spatz, ist sonderbarerweise nicht vertreten; der sitzt in Stadt und Dorf in der Nähe der Menschen, wo seine Existenz sicherer ist. Da der Schnee in Wald und Feld sehr tief liegt, so sollte sich jedermann fragen, daß es für die armen Vögel kein leichtes ist, ihre Nahrung zu finden, und sich an dem Liebeswerk eines einzelnen ein Beispiel nehmen.

— Schwurgericht. Von den Funktionen als Geschworene gelegentlich der nächsten Schwurgerichtstagung sind auf ihren Antrag weiter die folgenden Herren entbunden worden: Landwirt Julius Ernst von Westerfeld, Fabrikdirektor Leonhard Jemmelwein von Ostrif und Weinhandlung Rudolf Böhm von Oberhainstein. Als Ersatz für sie wurden neu ausgelost die folgenden Herren: Landwirt und Bürgermeister Ludwig Egert in Laibach, Privatier Peter Haber 1 in Gomburg und Kaufmann Jakob Schrege in Langenschwalbach. — Am Donnerstag, den 19. Januar, wird weiter vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt wider den Gastwirt und Kaufmann Joseph Schipborn von Lippem wegen Meineids. Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Stahl.

— Zum Fall Simon. Herr Simon legt Wert darauf, fest gestellt zu sehen, daß es sich bei unserer Notiz über die Einstellung eines abgewandten Gerichtsverfahrens nicht um seinen wider den ersten Staatsanwalt angestregten Prozeß wegen Aufhebung seiner Entmündigung handelt, sondern um einen wider Simon selbst angestregten Strafprozeß wegen Verleumdung. Die Einstellung des Strafverfahrens erfolgte aber lediglich mit Rücksicht auf seine Entmündigung wegen Geisteskrankheit.

Lehrer bringt durch einen Handdruck die „Tonne“ in eine schiefe Lage, und nun muß der Schüler lernen, diese schwankenden Bewegungen auszugleichen und das Gleichgewicht wiederherzustellen.

„Gerade will ich dem „Räken“ der Fliegerschule, dem Bringen Alphonse von Orleans-Bourbon, der mit seiner Frau, der Prinzessin von Koburg, seit zwei Wochen in Mourmelon eifrig lernt, die Hand brücken, als man mir ankündigt: „Nun solle ich mitfliegen.“ Zehn Minuten vorher half ich, einen jungen Leutnant, der abgehängt war und sich am Bein verletzt hatte, zum Arzt zu tragen: kein ernstes Verletzung. Aber es bleibt keine Zeit, zu bedenken, schon habe ich auf dem schmalen Sitz und ich höre die Schicksalsworte: „Kontakt! . . . Los!“ Der Propeller schwingt, ein heftiger Windstoß füllt um meinen Kopf und reißt mir die Mütze von den Ohren. Aber schon spüre ich, wie wir dahintrollen; dann ein kleiner, sanfter Sprung, ein Gefühl, als ob ich auf wundervoll zarten Gummirädern dahingleite: da ist es, wir fliegen, wir fliegen. Ich sehe, wie vor meinem Apparat die Erde zusammenzuschnurren scheint; fast sofort ist die erste Unsicherheit, das spannende Gefühl des Ungewohnten, entschwinden. Ich habe eine herrliche Empfindung der Sicherheit und des befriedigten Stolzes. Der Pilot nickt mir zu, er zeigt mir, wie glatt der Apparat fliegt, indem er die Hände von der Steuerung nimmt, dann eine Kurve, eine plötzliche Wendung, und wir drehen. Nach einer Viertelstunde landen wir, ohne Erschütterung, ohne Stoch. Mein Ehrgeiz ist fast beleidigt, als ich sehe, daß die Abwärtler kaum zu mir hinaufblicken, wo mir doch war, als sei etwas Außerordentliches geschehen. Aber ihnen ist das ja eine Alltagsarbeit, was mir wie ein Wunder erscheint, und als man mir schließlich fröhlich zu meiner „Lufttaufe“ gratuliert, beneide ich im stillen diese künftigen Abwärtler um ihre Arbeit und ihren Beruf.“

einmalen kleinen Bahnstation abgeholt; als er das beschriebene Hotel am Rande des weiten Feldes erreicht, ist es Mittag. Uniformen blühen, Offiziere vom Exzerzierplatz fröhlichen: da erdnen dumpfe Strengeklänge, an den Fenstern des Hauses tauchen Gestalten auf, nur halb bekleidet: die Herren Flieger stehen auf. „Erst zur Mittagszeit? Welches Leben führen denn diese Hausbesitzer?“ Nein, die Flieger haben schon gearbeitet; um 4 Uhr sind sie aufgestanden, waren von 5 bis 9 Uhr am Werk, und erst nach der Rückkehr vom Übungsplatz trafen sie wieder in die Federn. Nicht freiwillig unterbrechen sie die Arbeit; doch von 9 Uhr bis nachmittags um 5 Uhr ist der Platz für das Militär reserviert.

Die Flieger allesamt, die Schüler, die Piloten und die Refordbrecher — denn nur diese drei Kategorien kennt man in jener brüderlichen Gemeinschaft, in der alle Klassen-gegensätze verschwunden sind —, sie bekommen es fertig, im wildsten Trubel des Tages zu schlafen. Bald entwickelt sich ein fröhliches Treiben; die Herren, die schon auf sind, lassen die anderen nicht weiter schlafen, die wunderlichsten Projektile werden gegen die Fensterläden geschleudert. Da kommt der Briefträger daher; oben vom Fenster wird ihm von einem Abwärtler eine Schmutz zugeworfen, an der die Post emporgeschoben wird; ein Bahnbeamter, der ein Paket bringt, wird launisch aufgefordert, seine Last durchs Fenster hineinzuworfen, flinke Hände fangen den Karton auf, und dann hört man eine jubelnde Stimme: „Na, endlich, ich habe meine neue Luftmütze bekommen.“

Inzwischen sammeln sich im Speisesaal die Kameraden im Kampf um die Grobierung der Lüste; an einem schwarzen Brett an der Wand werden die neuesten Depeschen angeschlagen: „Morgens — Gut angekommen, ohne Gepäck. Cammermann“, „Prächtige Flug, glatt gelandet. Dellanger“, usw. „Und nun lerne ich die einzelnen

— Eine kurze Verkehrsstörung für die „Elektrische“ trat gestern morgen in der Taunusstraße ein, indem das Hand-
fard eines mit Längherdielen hochbeladenen Wagens in-
folge der durch den Reifenschnee entstandenen Glätte fürzte
und mitten auf das Geleise zu liegen kam. Nachdem das
Pferd sich von dem Sturz erholte und von dem Fuhrmann
mit Hilfe und Umsicht wieder auf die Reine gebracht war,
oblag es dem Fahrer, die beiden anderen Pferde
als Vorspann herbeigeholt waren, konnte das Gefährt
weitergefahren werden.

— Unsere Dienstmagd! Mit diesen in recht verächtlichem
Ton gesprochenen Worten zu ihrer Begleiterin gewendet,
schlug vorgestern abend 8 Uhr in der Langgasse eine Frau
einer ihren Weg kreuzenden jungen Dame mit voller Wucht
ins Gesicht. Die Mißhandelte schrie sich tränenden Auges
die Jungen dieses merkwürdigen Vorfalls auf, um ihre
schlagfertige Gegnerin, welche ihr Heil in sofortiger Flucht
gesucht hatte, gerichtlich belangen zu können.

— Lebensmüde. Zu dem gemeldeten Selbstmord des
Geschäftsmannes aus der Röderstraße ist noch zu erwähnen,
daß derselbe schon vor einiger Zeit Bekannten gegenüber
Selbstmordabsichten geäußert hat, was aber als Scherz auf-
gefaßt wurde. Nun hat er seine damaligen Äußerungen zu
aller Enttäuschung doch verwirklicht.

— Künstliche Definition der Margarine. Anlässlich des
Beschlusses der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen
gemäß den Vorschriften der ständigen Tarifkommission ist
wie uns mitgeteilt wird, auch festgestellt worden, welche
Zubereitungen gegenwärtig als Margarine im Sinne des
Reichsgesetzes vom 15. Juni 1897 anzusehen sind. Danach
würden Emulsionen von tierischen Fetten und Milch, solche
von pflanzlichen Fetten (hauptsächlich Kokosfett) und Milch,
solche von tierischen und pflanzlichen Fetten und Milch, so-
wie pflanzliche Fette mit gewissen Zusätzen, wie z. B.
Wasser, Kochsalz, Natriumazid und Eisigsäure und einer Spur
von Farbstoff in Betracht kommen. Die Zusätze können im
einzelnen verschieden sein, es muß sich jedoch immer um eine
butterähnliche Zubereitung, frei von tierischen Fetten und
auch frei von Milch, handeln, also die sogenannte Pflanzen-
buttermargarine, wie Palmöl, Nussöl, etc. Für diese Zu-
bereitungen gilt der Elguispezialtarif. Vollständig reine,
d. h. unversehrte Eier- und Pflanzenfette (z. B. Talg,
Schmalz) sind dagegen vom Elguispezialtarif ausgeschlossen.

— Die Überwachung des Handels mit unzüchtigen
Schriften, Abbildungen und Darstellungen vom Ausland
war bisher nach Ländern abgegrenzt und den Staatsan-
waltschaften in Köln, Frankfurt a. M. und Potsdam über-
tragen. Sie ist jetzt vom Justizminister allein der Staatsan-
waltschaft beim Landgericht Berlin 1 anvertraut worden.
Um eine möglichst enge Fühlung dieser Staatsanwaltschaft
mit den Polizeibehörden zu ermöglichen, sind die Polizei-
verwaltungen angewiesen worden, alle ihre Beobachtungen
und Feststellungen jener Art sofort dem Polizeipräsidenten
in Berlin mitzuteilen. Dieser gibt dann seine eigenen Be-
obachtungen und die einlaufende Anzeige weiter, sobald ein
Anlaß zum Einschreiten vorliegt. Den Polizeiverwaltungen
ist besonders eingeschärft worden, die Anzeige nach Berlin
möglichst umgehend zu machen.

— Personal-Nachrichten. Zum Rentmeister bei der Königl.
Kriegskasse in Malmö ist der Steuersekretär Schäfer
aus Hamburg a. d. L. ernannt. — Schlossermeister Jakob
Beder zu Griesheim im Kreise Höchst erhielt das Kreuz des
Allgemeinen Ehrenzeichens. Bürgermeister Peter Kor-
mann in Oberahr im Kreise Wehrburg das Allgemeine
Ehrenzeichen.

— Zum Fall Knigge wird uns geschrieben: „In der Abend-
Ausgabe Ihres geschätzten Blattes vom 30. Dezember bringen
Sie einen Artikel, der das Mißgeschick des Herrn Knigge in-
folge des Konsums des Rauschmittels Kokain behandelt. Dieser
traurige Vorgang, der den sorgenfreien Lebensabend des nun
80jährigen Ehepaars schwer bedroht, ruft gewiß die größte
Teilnahme hervor. Es dürfte deshalb mit Recht einmal davon
gesprochen werden, ob es, ohne die Realität und Sicherheit
unserer Renten und Bankkassen im geringsten anzutasten zu
wollen, für alle Leute nicht praktischer wäre, wenigstens einen
Teil ihres Vermögens bei einer unserer Versicherungsgesell-
schaften auf Lebensrente anzulegen. Die unbedingte Sicher-
heit infolge eigenen Vermögens, sowie die ständige
Überwachung durch die Staatsbehörde lassen derartige, die ganze
Existenz bedrohende Verluste nicht zu. Über auch abgesehen von
der oben behandelten Sicherheit wird das Einkommen durch
die eventuell hohe Rente, die z. B. im vorliegenden Falle
(80 Jahre) etwa 20 Proz. ausmacht, wesentlich erhöht. Der
Einkauf der einen Teil seines Vermögens selbst bei einer
Versicherung auf Lebensrente angelegt hat, kann einem Leben,
der einen ruhigen, sorgenfreien Lebensabend verbringen will,
nur zu gleichem Zweck sein.“

— Der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen hatte erst
am 4. Januar seine sehr gut besuchte Weihnachtsfeier.
Es war ein Fest der kleinen, an dem aber auch die Großen,
Mitglieder wie Gäste, ihre volle Freude hatten. Nach kurzem
Begrüßungswort der ersten Vorsitzenden Frau W. Feld-
mann erklang aus Mündern und der Weihnachtsbellschall,
und dann schloßen sich verschiedene Vorträge an, alle auf weis-
nachlässigen Ton gestimmte Darbietungen. Kaum wollte man,
was mehr zu bewundern sei, als die jugendlichen Talente oder
die große Geduld und Gedächtnisfähigkeit der einübenden Damen,
denn es ist gewiß nicht geringes, wenn eine Aufführung, an
der etwa 30 Kinder mitwirkten, so tadellos verlief, wie es hier
der Fall war. Und wie unbeschäftigt und sicher stehen sich die
zwei etwa sechzehnjährigen Virtuosen auf Klavier und Violine
hören. Im Schlußwort gab Frau W. Feldmann dem herzlichsten
Danke aller Anwesenden sowohl an die erste Vorsitzende, wie
an deren beiden Schwestern, die ihre Kräfte, wie schon so oft,
in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, bereiten
Ausdruck.

— Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Im
Bausilberfelsen zieht Leben ein. Durch die Kammerschläge
der Zimmerleute, die seine Räume für das Alpenfest schmücken,
wird es aus seinem Winterkloß geweckt, damit es am Sam-
stagabend den Alpen, die sich zum Schützenfest einfinden,
zu dem der Schützenverein in Gaisdorn eingeladen hat, seine Tore
öffnen und sich in seinem neuen alpinen Gewand, das ihm eben
angelegt wird, den Besuchern präsentieren kann. Ein Schützen-
fest mit all seinen Belästigungen für alt und jung, und mitten
im Winter! — Wer wird einer solchen Feste fernbleiben?
Wer rißt nicht zu erprobten, ob er scharfe Augen und sichere
Hand hat und ob ihn die kalte „Deandl“ leiden mögen?
Auf dem Gaisdorn Schützenfest ist dazu Gelegenheit geboten.
Sänger in großer Zahl, Jäger- und Gitarrenspieler werden durch
Vortrag einer Auswahl ihres Repertoires allen Freunden ober-
bayerischer und Tiroler Volkslieder großen Genuß bieten, und
andere lassen es sich nicht nehmen, durch Aufführung einer
kleinen alpinen Komödie ihren Teil zur Unterhaltung beizutragen.
Vom Festesdrummel ermüdet, findet man in der Dorf-
schenke Erholung und Kurgewinn.

— Disputablen des Gewerbevereins. Das 68. Stiftungs-
fest, verbunden mit dem vorläufigen Disputablen, findet
nächsten Samstag, abends 8 Uhr, im „Schützenhof“ statt. Die
Feste zur Einweihung liegt im Gesellschaftsraum des Vereins,
Gewerbestraße, Zimmer Nr. 11, auf.

— Lehrerinnenverein für Nassau, K. B. Die Monats-
versammlung findet Samstag, den 7. Januar, nachmittags
5 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenkule (Schloßplatz)
statt. Frau W. Feldmann wird einen Vortrag halten
über: „Die neue Schenkungsmethode“. Es gelangen ferner wich-
tige Vereinsangelegenheiten zur Besprechung.

— Missionenkonferenz. Der Ev. Missionsverein hier ver-
anstaltet am 1. März (Mittwoch) wieder eine Missions-
konferenz. Vorträge haben die beiden Missionsinspektoren
Dipper und Dettli aus Basel zu sagen.

— Kleine Notizen. Das Fest der Silberhochzeit
feiern kommenden Montag die Eheleute Tapeziermeister
Christian Lang und Frau in der Heilstraße.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultus-
gemeinde. (Synagoge: Wilschberg.) Gottesdienst in der
Hauptsynagoge: Freitag: abends 4.30 Uhr. Sabbat: morgens
9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.35 Uhr. Gottesdienst im
Gemeindeaal: Sonntage: morgens 7.15 Uhr, nachmittags
4.30 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntags von
10 bis 10.15 Uhr.

Alt-Isralitische Kultusgemeinde. (Synagoge
Friedrichstraße 33.) Freitag: abends 4.15 Uhr, Sabbat:
morgens 8.15 Uhr, Jugendgottesdienst 2.15 Uhr, nachmittags
3 Uhr, abends 5.35 Uhr. Sonntage: morgens 7.15 Uhr, abends
4.15 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Heute gelangt Richard Wagners
„Siegfried“ im Ring-Dollus zur Aufführung (Abonnement A,
erhöhte Preise): Beginn 6.15 Uhr. Am Sonntag, den 8. d. M.,
wird der „Ring des Nibelungen“ mit „Götterdämmerung“ zu
Ende geführt (Abonnement D, erhöhte Preise): an Stelle des
erkrankten Schauspielers Schöhl wird Frau W. Feldmann zum ersten-
mal die „Wette der Nornen“ singen.

* Kessels Theater. (Spielplan-Ergänzung.)
Sonntagabend 7.15 Uhr: „Kessels Theater“. Abends 7 Uhr:
„Der starke Junke“. Montagabend 7 Uhr: „Die Silberfische-
den“, 1. Klasse und „Engländer in Berlin“. Am Samstag ge-
langt die durch die Aufführungen am Berliner Theater in
Berlin, an den Hoftheatern in Hannover, Weimar, Olden-
burg usw. sehr bekannt gewordene Komödie „Der starke Junke“
von Georg Engel zur ersten Aufführung. Ohne sich in poli-
tischen Kontroversen zu verwickeln, behandelt das Stück den
Kampf des ungesunden Zunftwesens gegen ungeheure Agari-
erstände und eine sehr reizvolle Liebes-Epik, die in ihren
Motiven an Sudermanns „Münchhausen“ erinnert, trägt
zur Belebung der Handlung bei. Der große Erfolg, der dem
Werk überall, besonders in Berlin beschieden wurde, dürfte ihm
auch hier eine lebhafteste Teilnahme sichern, um so mehr, als es
ein jetzt höchst aktuelles Thema behandelt. Der Junke
spielt Herr Keller-Recht, in weiteren Hauptrollen sind beidseitig
die Damen Ballot, Wagner, Rott, Lige und die Herren
Reichsträger, Barlow, Vertram, Hoyer, Lachauer, Degener,
Wittner-Schönau und Herr Müller, in dessen Händen auch die
Spielleitung liegt. Das folgende Stück wird Sonntagabend
7 Uhr wiederholt, Sonntagabend 7.15 Uhr wird die interessante
Sportkomödie „Kessels Theater“ zu halben Preisen gegeben.

* Ballhaus-Theater. „Halla! Die große Reue!“, der
Sensationsfolger des Berliner Metropol-Theaters, welcher seit
dem 1. d. M. mit durchschlagendem Erfolg durch das Frei-
schütz-Theater zur Aufführung gelangt, wird am kommenden
Sonntag sowohl nachmittags als auch abends in beiden
Sträßen des Endendes mit Direktor Fritz Steil und
gelungen aus die drei großen Bracht-Balletts „Der holländische
Besatzung“, „Das Wunderballo“, sowie das glänzende Finale
„Silber“ zur Darstellung. Die Sonntags-Vorstellungen be-
ginnen nachmittags 3.15 und abends 8 Uhr.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesangsverein „Cäcilia“ veranstaltet am
Sonntag, den 7. Januar, abends 8.15 Uhr, im Saale der Turn-
gesellschaft eine Weihnachtsfeier mit Ball.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden
(E. B.). Auf die am kommenden Samstag, den 7. d. M.,
abends 8.15 Uhr, im großen Saale der „Markburg“, Schwal-
bacher Straße, stattfindende Weihnachtsfeier sei an dieser Stelle
nochmals aufmerksam gemacht. Gaben zur Tombola werden
an den bezeichneten Stellen entgegengenommen.

* Der „Krieger- und Reserveverein“ veran-
staltet am Samstag, den 7. Januar, im Saale des Turnvereins
Helmundstraße 25 sein Weihnachtsfest, bestehend in Konzert
und Ball.

* Der „Sachsen- und Thüringerverein“, gegr.
1892, veranstaltet Sonntag, den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr,
in der Turnhalle Helmundstraße 25 eine Unterhaltung mit
Tanz.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

W. Viehrid, 5. Januar. Heute mittag 1 Uhr fand die
Aberführung der Leiche des verstorbenen Viehrids Rott-
diktors nach dem Bahnhofs Viehrid-West statt, von wo
die Leiche überreichte nach Gießen transportiert wurden.
Die Beilegung der Einwohnerschaft unserer Stadt an der
Aberführung war eine sehr zahlreiche. Die Postbeamten nahmen
in corpore daran teil, der Verein der Postunterbeamten war
mit Fahne erschienen. Der Aberführung der Leiche ging eine
Trauerfeier im Postgebäude voraus, die kurz besetzt war.
Bürger Rottol gedachte in warmen Worten der Verdienste
des Verstorbenen, seines kaislichen Charakters und seiner An-
hänglichkeit an die Kirche.

[?] Dohheim, 4. Januar. Im abgelaufenen Jahr kamen
nach den abgelaufenen Standesamtsregistern bei hiesigem
Standesamt 101 männliche und 76 weibliche Geburten,
ausammen 177 zur Anmeldung. Die Sterbefälle betrugen
68, 37 männliche und 31 weibliche Personen, Ge-
schicklungen wurden 40 vollzogen. In 1909 betrugen die
Geburten 181, die Sterbefälle 62 und die Geschicklungen 37.
Die Geburten haben in den letzten Jahren beträchtlich abge-
nommen. Nach dem Aufgebotsverzeichnis gelangten 68 Auf-
gebote zum Auszug.

Nassauische Nachrichten.

n. Schlangenbad, 4. Januar. War es gestern die Kasino-
gesellschaft, welche in einer großen Schlittenabfahrt eine lustige
Fahrt hierher veranstaltete, die in einem Rauschen im „Rhein-
gauer Hof“ hier einen schönen Abschluß fand, so ist es heute die
von der Wiesbadener Kurverwaltung angesagte
Schlittenpartie mit Musikkapelle, die ebenfalls im
„Rheingauer Hof“ abgeht. Die Abfahrt gestaltete sich
zu einem prächtigen Koxo, bei dem die mitgebrachte Musik-
kapelle ihre lustigen Weisen ertönen ließ. Die Schlittenabfahrt
ist vorzüglich, und so dürften weitere Schlittenpartien wohl zu
erwarten sein. Last not least heißt Schlangenbad im Orte
selbst eine prächtige, ganz ungefährliche Modelbahn von über
1 Kilometer Länge.

pp. Naht, 4. Januar. Die Konsolidation in der
hiesigen Gemeinde, mit der im Jahre 1909 begonnen worden
war, wurde am Ende des vergangenen Jahres beendet. Die
Bewerarbeiten hat Herr Bauunternehmer Pfälzer aus Kirberg
unternommen.

Aus der Umgebung.

ss. Fulda, 5. Januar. Heute nacht ist das Genossen-
schaftslorenzhaus total abgebrannt. Der Schaden
ist groß.

* Mainz, 5. Januar. Rheinpegel: 1 m 51 cm gegen
1 m 57 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Undant ist der Welt Lohn. Der Kleiner Walter H.
von Wiesbaden wurde, eben aus dem Gefängnis kommend,
eines Abends von einem Diebgehilfen aufgenommen,
erwies sich diesem aber für ihn erzeugte Wohltat wenig er-
kennlich, sondern entwendete ihm obendrein die Uhr im
Wert von 40 M. und nahm einen Gelddbetrag von 2 M. mit
sich, der ihm zu einem bestimmten Zweck übergeben worden
war. In Mainz verurteilte er die Uhr und verkaufte den
Pfandschein einem Kleiner, dem er erklärte, es handle sich
dabei um seine eigene Uhr. Wegen Diebstahls, Betrugs
und Unterschlagung nahm das Schöffengericht ihn in
2 Monate 10 Tage Gefängnis.

wo. Die Schmutzlappen. Die Ehefrau M. in Mainz,
wohnte vor ihrer Verheiratung in Wiesbaden und be-
trieb das Gewerbe einer Näherin. Meist arbeitete sie
außerhalb des Hauses, und sie soll dabei wie ein Hausier
ihre Kunden bestohlen haben, hauptsächlich derart, daß sie
von den ihr übergebenen Stoffen größere oder kleine
Coupons abtrennte, sie in ihre Strümpfe steckte und sie so mit
nach Hause nahm. Aber nicht nur Stoffe, sondern auch
Spitzen, silberne Löffel und Gabeln soll sie sich so angeeignet
haben. Weil die Stoffe, nachdem sie einen Teil davon
für sich verwandt, vielfach für die Kostüme, für die sie ur-
sprünglich bestimmt waren, nicht mehr ausreichten, fertigte
sie die Röde derart eng an, daß sie kaum oder überhaupt
nicht zu tragen waren. Die Stoffe, welche in ihren Fingern
blieben, verarbeitete sie für sich zu Mäusen, von denen sie
zwei Stück an dritte verkaufte. Bevor sie ihren derzeitigen
Mann kennen lernte, war sie verlobt mit einem zwischen-
zeitlich aus seinem Vant entfernten Schuttmann. An diesen
wachte sie die letzte Logiswirtin, als ihre Freundschaft
mit der Ehefrau M. in die Brüche ging, und veranlaßte ihn,
eine Denunziation an die Polizeibehörde zu schreiben. Die
K. war in ihrem Logis ziemlich offenerzig gewesen. Sie
hatte vor ihrer Logiswirtin sowie deren Familie die bei
ihren Kunden gestohlenen Gegenstände unter entsprechenden
Bemerkungen aus den Strümpfen hervorgeholt und die
Stoffe auch vor ihren Augen verarbeitet. Vor dem Schöffen-
gericht war sie Donnerstag wegen Diebstahls in 11 Fällen
zur Verantwortung gezogen, und eine ganze Korona von
Damen aus Wiesbaden und Viehrid war zur Agnoszierung
der ihnen entwendeten Stoffe usw. vorgeladen. Die Aber-
führung der Angeklagten gelang nicht in allen Fällen. Sie
wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

ag. Ein Wanzenzug. Jenes bekannte Insekt, das
sich bei den Menschen allgemein großer Unbeliebtheit er-
freut, bildete am Donnerstag Gegenstand einer Beleidi-
gungsklage, welche infolge der eingehenden Beweis-
nahme sowohl bei dem Gerichtshof als auch im Auditorium
lebhafteste Heiterkeit hervorrief. Die Ehefrau des
Gefährten W. in Wiesbaden hatte im August verflo-
ren Jahres ihrem Hausherrn, dem Rentner W. Deuser,
die von ihr ein halbes Jahr imgehabte Wohnung gekun-
digt, weil sich nach ihrer Angabe in derselben „Wanzen“
ausbreiteten. Auch nahmen die Tieren den größten Teil
ihrer freien Zeit in Anspruch, da sie ständig auf sie Jagd
machen mußte. Um dem Hausherrn ihren berechtigten
Auszug „ad oculos“ zu demonstrieren, spielte sie einen der
unfreiwilligen Mißwörter auf einer Nadel auf. Da sich
der Mißstand der Wohnung immer mehr herumschleppte, fühlte
der Hausherr sich sowohl materiell geschädigt, als auch in
seiner Ehre gekränkt, weshalb er gegen die Mieterin eine
Beleidigungsklage anstengte. Das höchste Schöffengericht
jedoch konnte in der Äußerung der Beklagten, „das Haus
sei voll Ungeziefer“, eine Beleidigung nicht finden und er-
ließ einen Freispruch. Diesen hoch der Hausherr im Ver-
rufungsweg an, indem er geltend machte, daß der Ausbruch
insofern eine Beleidigung darstelle, als damit ihm, dem
Hausherrn, ein Vorwurf der Unsauberkeit in seinem Haus,
gemacht werden sollte. Die Wiesbadener Strafkammer ver-
warf aber die Verurteilung unter Befassung des Klägers mit
sämtlichen Kosten des Verfahrens.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Die Moabiter Straßentravalle vor Gericht.

sh. Berlin, 4. Januar. In dem Mosierprozeß, der
nun schon seit Wochen die Strafkammer des hiesigen Land-
gerichts beschäftigt, ist man jetzt endlich zum Schluß der
Beweisaufnahmen gekommen. In der heutigen
Sitzung wurde der letzte Zeuge vernommen und der Ver-
treter der Anklagebehörde, Erster Staatsanwalt Stein-
brecht, ergriff das Wort zu seinem Plaidoyer. Der
Staatsanwalt schilderte eingehend die einzelnen Taten
im Moabiter Travall und gibt zu, daß die Polizei,
gereizt und erbittert durch die ungeheuerliche Entstellung
des wahren Sachverhalts und die immer infamer werden-
den Angriffe, auch hier und da schärfere Vorgegangen sei,
als man dies vielleicht billigen könne. Er untertrug
dann sein Plaidoyer, das er morgen fortsetzen wird, letzte
aber gleichzeitig schon mit, daß er gegen die Angeklagten
Liebmann, Meriens, Raschut, Pfister, Vietwisch, Meyer,
Röhrenberg und Muslewski Gefängnisstrafen von
4 Monaten bis zu einem Jahr 6 Monaten beantragen
werde. Hieraus wurden die weiteren Verhandlungen auf
Donnerstag 9.15 Uhr verlagert.

Berlin, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im
Krawallprozeß beantragte der Staatsanwalt für den
Rest der Angeklagten Gefängnisstrafen von 2 1/2 Monaten
bis 2 1/2 Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft,
und in zwei Fällen Freisprechung.

Der Phrenologe

sh. Frankfurt a. M., 4. Januar. Der Werftarbeiter
Christensen aus Hamburg sah sich, als er krank wurde,
genötigt, seine schwere Arbeit aufzugeben. Er hing an, zu
photographieren, aber das Geschäft wollte nicht floriieren,
und so verfiel er durch irgend einen Artikel, den er gelesen,
auf die Idee, seinen Unterhalt durch die Phrenologie zu
gewinnen. Er ließ sich zunächst einen Geistesbeschein für
wissenschaftliche Beobachtungen der Kopf- und Handlinien
ausstellen und besuchte nun einige kleine Städte, wo er mit
Hilfe von Annoncen sein Betier ausübte. Es scheint nicht
schlecht gegangen zu sein, denn als er nach Frankfurt a. M.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. o Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. hol.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. ödeutsche Warg.	12.—
1 Mk. Rbe.	1.00

Engl. Noten p. 100 Fr.	20.42	20.14
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.10	81.
Holl. Noten p. 100 fl.	102.60	102.50
Ital. Noten p. 100 L.	80.35	80.75

Rest.-U.N.	100 Kr.	85 10	84 15
Russ. Not.	50 p. 100 R.	—	—
do. (F. H.)	100 R.	—	—
Schweiz. N.	100 Fr.	81.	80 90

• Kapital und Zinsen in Gold.

hsel.	In Mark.	
Paris	Fr. 100	81.
Schwitz	Fr. 100	80 90
St. Petersburg	S. R. 100	—
Triest	Kr. 100	—
Wien	Kr. 100	85 05
do.	Kr. m. S.	—

Wichtiges Patentverletzungs-Urteil!

Landgericht I Berlin, Patentkammer, hat nach Anhörung von zwei Sachverständigen (eines Professors der technischen Hochschule Charlottenburg und eines früheren höheren Beamten des K. Patentamtes) folgendes Urteil verkündet:
Bei Vermeidung einer vom Gericht festzusetzenden Strafe wird den Beklagten zu 1) den Herren Ernst & Rohde, Vertreter der **Continental-Schreibmaschine**, Berlin, das **Feilbieten, Inverkehrbringen und Gebrauchen**, den Beklagten zu 2) den Wandererwerken vorm. Winkhofer & Jaenicke, A.-G., Schönaue bei Chemnitz, ausserdem auch noch das **Herstellen** von „Continental“-Schreibmaschinen untersagt, deren Einrichtung in der Zeichnung Bl. 57 d. A. dargestellt ist.
Vollstreckbares Urteil ist verkündet. — Demgemäss warnen wir vor dem Ankauf von „Continental“-Schreibmaschinen, soweit nicht rein private Benutzung beabsichtigt ist.

J. Muggli, General-Vertreter der **Original-Underwood-Schreibmaschine,**
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 38 und Berlin W. S., Friedrichstrasse 68.
Vertreter für Wiesbaden: **Ludwig Becker,** Spezialgeschäft für Büro-Bedarf, Grosse Burgstrasse 11. Fernsprecher 3119.

PROSPEKT. Königlich Ungarische steuerfreie 4% Staats-Renten-Anleihe vom Jahre 1910 im Nominalbetrage von Kronen 250 000 000 = Mark 212 500 000 D. R. W. = Francs 262 500 000 = £ Sterling 10 416 666.13.4.

Auf Grund der im § 2 des Gesetzartikels IV vom Jahre 1910 erteilten Ermächtigung emittiert die Königlich Ungarische Regierung eine
4% steuerfreie Staats-Renten-Anleihe
im Nominalbetrage von
Kronen 250 000 000 = Mark D. R. W. 212 500 000 = Francs 262 500 000
= £ Sterling 10 416 666.13.4.

welche zur Deckung der in § 1 desselben Gesetzartikels genehmigten Ausgabe von 9815185 Kronen, weitem zur Deckung der 7167117 Kronen 37 Heller betragenden Kosten der im Jahre 1910 auf Grund der Gesetzartikel XIV v. J. 1904, XXIX v. J. 1908, XXXI v. J. 1908 und XV v. J. 1909 zu veranlassenden Investitionen, sowie endlich zur Ergänzung der Kassenbestände dienen soll.
Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber und sind in
110834 Abschnitten Lit. A (Nr. 1-110834) zu je K 400 = M 400 = Fr. 504 = £ 20
470.0 " " B (" 1-47000 " " 2400 = " 2040 = " 2620 = " 100
12500 " " C (" 1-12500 " " 4800 = " 4080 = " 5040 = " 200
2500 " " D (" 1-2500 " " 9600 = " 8160 = " 10080 = " 400
2 " " E (" 1 und 2 " " 820 = " 272 = " 336 = " 13.6.8
in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache ausgefertigt; sie tragen im Faksimile die Unterschriften des königlich ungarischen Finanzministers, des Direktors der königlich ungarischen Staats-Zentral-Kasse und des Vorstandes der königlich ungarischen Kreditbuchhaltung, sowie die handschriftliche Unterzeichnung eines Kontrollbeamten.

Die Schuldverschreibungen werden, vom 1. September 1910 anfangend, mit 4% fürs Jahr in halbjährlichen Raten am 1. März und 1. September jedes Jahres, nachhinein verzinst.
Die Schuldverschreibungen sind mit Zinscoupons, deren letzter am 1. September 1930 fällig ist, sowie mit einem Talon versehen, gegen welchen jederzeit die neuen Couponsbogen bei den Zahlstellen ohne Anrechnung von Kosten oder ungarischen Gebühren erhoben werden können.
Nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen ist dem königlich ungarischen Finanzministerium das Recht vorbehalten, die Anleihe jederzeit ganz oder teilweise nach vorhergegangener, mindestens dreimonatiger Kündigung zum Nennwert zurückzuzahlen.

Die Zinsen, sowie im Falle der Rückzahlung das Kapital der Rentenschuldverschreibungen werden ohne Abzug von irgendwelchen bestehenden oder zukünftigen ungarischen Steuern, Stempeln und Gebühren ausbezahlt.
Die Coupons verfallen nach sechs Jahren, die Schuldverschreibungen nach zwanzig Jahren, erstere von ihrem Fälligkeitstermine, letztere von dem für ihre Rückzahlung bestimmten Termine an gerechnet.

Der Inhaber kann die Zinsen, beziehungsweise den Betrag der etwa gekündigten Schuldverschreibungen gegen Einlieferung der fälligen Zinscoupons, beziehungsweise Schuldverschreibungen in den Beträgen, die dem in den Schuldverschreibungen festgesetzten Wertverhältnis entsprechen, nach seiner Wahl erheben:
in Kronen;
in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und München in Mark D. R. W.;
in Brüssel und Zürich in Francs;
in London in Livres Sterling,

und zwar:
bei der kön. ung. Staats-Zentral-Kasse und bei der kön. ung. Staats-Kasse in Budapest,
" " königlichen Staats-Kasse in Agram, sowie bei sämtlichen königlich ungarischen Steuerämtern;
sonst bis auf weiteres:

- | | |
|--------------------|---|
| in Budapest | bei der Ungarischen Allgemeinen Creditbank,
" " Ebn. Ung. Postspargasse,
" " dem Pester Ersten Vaterländischen Sparcassa-Verein,
" " dem Pester Ungarischen Commercialbank,
" " K. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,
" " K. k. privilegierten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt,
" " dem Bankhause S. M. v. Rothschild,
" " Wiener Bankverein,
" " der K. k. priv. Oesterreichischen Länderbank,
" " Direction der Disconto-Gesellschaft,
" " dem Bankhause S. Bleichröder,
" " Mendelssohn & Co.,
" " der Bank für Handel und Industrie,
" " Direction der Disconto-Gesellschaft,
" " Norddeutschen Bank in Hamburg,
" " dem Bankhause L. Behrens & Söhne,
" " M. M. Warburg & Co.,
" " der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
" " Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, |
| in Wien | |
| in Berlin | |
| in Frankfurt a. M. | |
| in Hamburg | |
| in Leipzig | |
| in München | |

ausserdem:
in Brüssel, Zürich und London bei den hiezu von dem königlich ungarischen Finanzministerium zu beauftragenden Stellen.
Alle Bekanntmachungen, welche sich auf diese Königlich Ungarische steuerfreie 4% Staats-Renten-Anleihe beziehen, werden ausser im „Budapesti Közlöny“ und in der „Wiener Zeitung“ auch in mindestens sechs ausländischen Zeitungen, darunter in zwei Berliner, einer Frankfurter, einer Hamburger, einer Münchener und einer Leipziger Zeitung, veröffentlicht.
Budapest, im Dezember 1910.

Der Königlich Ungarische Finanzminister
Ladislav von Lukács.

Auf Grund vorstehenden Prospektes ist die
Königlich Ungarische steuerfreie 4% Staats-Renten-Anleihe
vom Jahre 1910
im Nominalbetrage von Kronen 250 000 000 = Mark 212 500 000 D. R. W.
= Francs 262 500 000 = £ Sterling 10 416 666.13.4
zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden und wird hiermit
im Teilbetrage von
Mark 170 000 000 D. R. W.
zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Zeichnung findet statt am
Mittwoch, den 11. Januar d. J.,

- | | |
|---------------------|--|
| in Budapest: | bei der königlich ungarischen Staats-Zentral-Kasse, der Ungarischen Allgemeinen Creditbank, der königlich ungarischen Postspargasse, dem Pester Ersten Vaterländischen Sparcassa-Verein, der Pester Ungarischen Commercialbank;
ferner in den Ländern der ungarischen Krone: bei sämtlichen mit der Einlösung der Coupons der 4% königlich ungarischen Kronenrenten-Anleihe betrauten Staatskassen; sowie bei sämtlichen Filialen der Ungarischen Allgemeinen Creditbank und der Pester Ungarischen Commercialbank; |
| in Wien: | bei dem Bankhause S. M. v. Rothschild, der K. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, der K. k. privilegierten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt, dem Wiener Bankverein, der Kais. k. priv. privilegierten Oesterreichischen Länderbank;
ferner bei sämtlichen österreichischen Filialen der K. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, des Wiener Bankvereins und der Kais. k. priv. privilegierten Oesterreichischen Länderbank; ausserdem |
| in Basel: | bei dem Schweizerischen Bankverein und der Schweizerischen Kreditanstalt; |
| in Zürich: | bei dem Schweizerischen Bankverein und der Schweizerischen Kreditanstalt; |
| in Genf: | bei dem Schweizerischen Bankverein, der Schweizerischen Kreditanstalt und der Union Financière de Genève; |
| in Brüssel: | bei der Banque de Bruxelles, der Banque Internationale de Bruxelles und bei dem Crédit Général Liégeois; |
| in Antwerpen: | bei der Banque d'Anvers und der Banque Centrale Anversoise; |
| in Amsterdam: | bei dem Bankhause Lippmann, Rosenthal & Co., der Amsterdamer Bank und bei dem Bankhause L. Auerbach;
und gleichzeitig: |
| in Berlin: | bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" dem Bankhause S. Bleichröder,
" Mendelssohn & Co.,
" der Bank für Handel und Industrie,
" Direction der Disconto-Gesellschaft,
" Filiale der Bank für Handel und Industrie,
" dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Co.,
" der Norddeutschen Bank in Hamburg,
" dem Bankhause L. Behrens & Söhne,
" M. M. Warburg & Co.,
" der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung Becker & Co.,
" Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig, |
| in Frankfurt a. M.: | |
| in Köln: | |
| in Hamburg: | |
| in Leipzig: | |
| in Breslau: | |
| in München: | |

- während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter folgenden Bedingungen:
1. Die Subskription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospekte gehörigen Anmeldeformulars. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugnis vorbehalten, die Subskription auch schon vor Ablauf jenes Termins zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrags jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen.
 2. Der Subskriptionspreis ist auf 92.75% vom Nennbetrage der Mark zuzüglich der Stückzinsen zu 4%, vom 1. September 1910 bis zum Tage der Abnahme festgesetzt. Die Hälfte des Stempels der Zuteilungs-Schlussnote hat der Zeichner zu tragen.
 3. Bei der Subskription muss eine Sicherheit von 5% des Nennbetrags hinterlegt werden. Diese ist entweder in bar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche die betreffende Subskriptionsstelle als zulässig erachtet wird.
 4. Die Zuteilung wird so bald wie möglich nach Schluss der Subskription erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssende Sicherheit unverzüglich zurückgegeben.
 5. Die Abnahme der zugestellten, mit Coupons über die Zinsen vom 1. September 1910 ab versehenen Obligationen kann vom 26. Januar ds. J. ab, muss jedoch bis zum 10. März ds. J. einschliesslich gegen Zahlung des Preises (2) bei derjenigen Stelle geschehen, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Nach Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit auf den zugestellten Betrag verrechnet bzw. zurückgegeben.
- Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4% Schuldverschreibungen können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Subskriptionsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.
Anmeldeformulare können von allen vorgenannten Subskriptionsstellen kostenfrei bezogen werden.
Berlin, im Januar 1911.

Direction der Disconto-Gesellschaft.
S. Bleichröder. Mendelssohn & Co.
Bank für Handel und Industrie.

Auf obige Anleihe nehmen wir kostenlos zu den Originalbedingungen Zeichnungen entgegen.
Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden, Wilhelmstrasse 14.
Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Wiesbaden (vormals Martin Wiener), Taunusstrasse 9.

zu den an diesen Stellen auszugebenden
Bedingungen!

4 Serien hervorragend preiswerter

Jacken-Kostüme

Serie I Jacken-Kostüme

in englischem Geschmack oder aus einfarbig grauen Stoffen. Jacken zum Teil auf Seide, sämtlich modern ausgeführt jede Piece **nur 16.50**

Serie II Jacken-Kostüme

in englischem Geschmack oder aus blauem Cheviot und Kammgarnstoffen, Jacke auf Seiden-Serge mit modernem Rock jede Piece **nur 29.50**

Serie III Jacken-Kostüme

in Kammgarn, Cheviot oder englischen Stoffen, auf reinseid. Liberty oder Seiden-Serge gearbeitet, in nur modernster u. solidester Ausführung jede Piece **nur 48.50**

Serie IV Jacken-Kostüme

aus Tuch, Kammgarn u. reinwollenen Cheviotstoffen, Jacke auf reiner Seide gearbeitet, moderner Rock u. elegant. Handstickereien jede Piece **nur 68.50**

Sämtliche Jackenkostüme repräsentieren den doppelten und noch höheren regulären Verkaufswert und dürfte sich eine derartig günstige Kaufgelegenheit so leicht nicht wieder bieten.

K 51

Blumenthal

Ich bin bei dem **Königl. Amts- und Landgericht Wiesbaden** als

Rechtsanwalt

zugelassen und habe mich zur gemeinschaftlichen Ausübung der Praxis mit Herrn Rechtsanwalt **K. Kriese** vereinigt.

Adolf Becker,
Rechtsanwalt.

Wir haben mit dem 1. Januar 1911 unser Bureau von Rheinstraße 34 nach **Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße (51)**, Leinenhaus J. M. Baum, verlegt.

K. Kriese,
Adolf Becker,
Rechtsanwälte.

Sie waren letzten Sommer vier Wochen in der Schweiz

oder in Tirol, an der See, oder sonstwo auf dem Lande. Aber bald schon begann die Erholung, die Sie gefunden, wieder zu schwinden. Wäre es da nicht gescheiter, 6-8 Wochen auf dem Lande zu leben und nur die Großstadt aufzusuchen, wenn die Geschäfte es verlangen oder es sonst sein muß? Verlangen Sie Prospekt über Glarville a. Rh., eine nette H. Stadt mit günstigen Steuern, 20 Min. Eisenbahn von Wiesbaden.

Verkehrsbureau Glarville am Rhein.

MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE

p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg.
p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:
David Schaeffer A.-G.

Halle a. S.
Verkaufsstellen durch
Pinsate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Von der Reise zurück.
Dr. Caspari
Zahn-Arzt, 5041
Wilhelmstrasse 42, 1.

Von der Reise zurück.
Dr. Bender.



Handtaschen, Reisekoffer,
Blusenköffer, Rucksäcke,
Portemonnaies
und alle Lederwaren.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
A. Letschert,
Faulbrunnstraße 10, 1001

Thee-Trinker
kaufen den feinsten und
aromatischsten Tee in der
Nero-Drogerie
von Louis Mimmell. 1847
Telephon 3953.



Präpar. Katzenjelle.
bewährtes Mittel gegen Misch u. Rheuma-
tismus, sowie als Schutz gegen Erkältung,
in allen Größen, von Mk. 1.50 an.
Drogerie Cratz, Langgasse 23.
Verdunsthalten
für Zentralheizung, sowie Zimmeröfen,
in Ton, liefert **W. E. C. Hartmann,**
Orantenstraße 14.

Chausseehaus. Schöne Rodelbahn.

Voranzeige.

Mittwoch, den 16. Januar, 8 1/2 Uhr, im Kasino:

Konzert

Lilly Kameke aus Wien (Klavier)

unter gütiger Mitwirkung des holländ. Violoncell-Virtuosen
Jacques van Lier. F 579

Billetts à 3, 2 u. 1 Mk., sind schon jetzt in der
Hofmusikalienhandlung v. Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16, zu haben.

Rhein-Hotel u. Pension Deutscher Keller,

Wein- u. Bier-Restaur. I. Rg.

Nachdem mein Schwiegersohn, Herr Max Walter, das Hotel „Pfälzer Hof“, Mannheim, übernommen hat, führe ich mein Haus wieder selbst und bringe dasselbe (auch die schönen Räume zur Abhaltung jeglicher Feste) in empfehlende Erinnerung.

Die Zeitverhältnisse mögen die freundl. Bitte an Freunde, Bekannte und Wohlwollende rechtfertigen, den neu hergerichteten, gemütlichen „Deutschen Keller“ zu besuchen.

Beste billige Verpflegung. Keine Musik.

Hochachtungsvoll **W. Wüst.**

Großer Fisch-Verkauf.

frische Schellfische, Kabeljau, grüne
Seringe, Stöcker-Konsum, Dorsch, 2.

Prima Hefebrot

hier v. d. Bäckerei Simon, Mauergasse 18

WÄSCHE-AUSVERKAUF

Damen-Hemden.

Taghemden

aus gutem Hemden-
tuch, mit Trimming-
od. Bördhengarnier., 1 00
Stück 1.65, 1.45,

Taghemden

mit breiter Stickerei 1 65
Stück 2.10, 1.90,

Taghemden

mit Stickerei und Einsatz,
besonders vorteilhaft! 2 15
Stück 2.80, 2.40,

Taghemden

mit handgestickter 1 80
Passe . . . Stück 2.30,

Taghemden

in feiner Ausführung, zum
Ausuchen, in verschiedenen
Fassons und Dessins,
besonders preiswert.

Damen- Nachthemden

aus gutem Madapolam,
mit Stickerei und
Umlegkragen, 3 45
Stück 4.60, 3.80,



Elegante Damenwäsche
Hemden, Beinkleider, Garnituren, Matinees, Röcke, Untertailen ganz besonders preiswert

Damen- Beinkleider.

Damen-Beinkleider

aus bestem gerauhtem 1 65
Croise . . . Stück 1.85,

Damen-Beinkleider

a. gerauhtem Croise, m. 1 45
Stickerei St. 2.45, 1.85,

Damen-Beinkleider

a. gut. Madapolam, m. 1 00
Stickerei St. 1.65, 1.45,

Damen-Beinkleider

Kniefason mit breiter 1 90
Stickerei St. 2.45, 2.10,

Nachtjacken

aus gerauhtem Croise,
mit Bördhengarnier. 1 10
Stück 1.70, 1.45,

aus gerauhtem Croise,
mit breiter Stickerei, 1 95
Stück 2.70, 2.30,

aus gerauhtem Pikee, mit
breiter Stickerei u. Hand-
bogen in verschiedenen
Preislagen.

Weisse Unterröcke

mit breiter Stickerei-Volant 4.10, 3.70, 2.80
mit eleg. breiter Stickerei- u. Spitzen-Volant 6.80, 5.40, 4.30

Kaffeedecken.

Kaffee- und Tee-Gedecke.

Handtücher, Tisch-Wäsche, Bettwäsche
äusserst vorteilhaft!

J. POULET Wiesbaden • Kirchgasse,
Ecke Marktstrasse.



Frack- u. Smoking-Anzüge,

fertig u. nach Maß, in jeder Preislage.

Moderne Ball-Westen

in den neuesten Farben.

Gebrüder Dörner,

Mauritiusstraße 4.

K 46

Kleine Anzeigen. Große Auswahl. Billige Preise.

Stadtküche von Wilh. Petri,

Wiesbaden, 43 Taunusstrasse 43, Parterre links, Telefon 2177,
übernimmt

Grosse und kleine Gesellschafts-Essen.

Gleichzeitig empfehle den hochgeehrten Herrschaften meine kompletten
Tafel-Service B 25489

besteh. in: silbern. Bestecken, Fisch-Bestecken, Austerngabeln, Hummergabeln,
silb. St. Schüsseln, Tafelaufsätzen, Tafelbüchern, Servietten, Kandelabern u.
Hördeuvers-Schüsseln, Tellern u. Glasküsseln, Bouillon-, Tee- und Mokka-
Tassen, Fingerschalen, sämtl. fein. Sherry-, Champagner-, Wein-, Likör-, Bier-
u. Bowlen-Gläsern, Wein-Karaffen u. Untersätzen. — Die Sachen werden auch
ohne Liefer. von Essen abgegeben. — Auf Wunsch werden a. Essen i. Hause zub.



Schreiber's Konservatorium für Musik,

Adolfstrasse 6, 2.

Der Unterricht beginnt: Mittwoch, 4. Jan.

Eintritt täglich.

Prospekte frei.

Direktor: Franz Schreiber.

Mütter, gebt Euren Kindern nur noch

Dr. Ludwig's Pepsin - Lebertran - Emulsion!

Dieselbe verdient anderen Emulsionen gegenüber den Vorzug, weil sie durch den Zusatz von
Pepsin leichter verdaulich ist und weil ihr der unangenehme Transgeschmack gänzlich fehlt.
Pepsin-Emulsion ist ein ganz hervorragendes kochenbildendes Nähr-
mittel für Kinder und ein vorzügliches Kräftigungsmittel für Erwachsene.
Zu beziehen durch: Adler-Apotheke, Grania-Apotheke, Viktoria-Apotheke,
Taunus-Apotheke, Tel. 2261.

Pepsin-Emulsion-Co., Düsseldorf.

F 153

Lager in amerik. Schnhen.

Aufträge nach Mass. 1875
Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 2.

Schweineschmalz 75 Pf.

garantiert rein . . . per Pfd. 1555
J. Haub, Rüdigasse 17.

Galerie Banger

Luisenstrasse 9.

NAPOLEON.

Portraits, Familienansichten, Schlachtenbilder, Moskau etc. Vom Leutnant
bis St. Helena, 150 Nummern.



MESSMER'S AUSGEWÄHLTE FEINE

THEE- SORTEN

100g Pakete 055 Mk - 140 Mk

Carl Hertz, Wilhelmstrasse 16. Fernspr. 110.



(F. 153) F 146

Dame will Kinder von 8 bis
12 Jahren bei d. **Schul-**
arbeiten beaufsichtigen. Näheres
Victoriastraße 12 5083

sucht Stelle als Stütze der Hausfr., am liebsten im Haushalt, ohne Herrn. Zur selbständ. Führung e. Haushalts geeignet. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Auf gute Behandlung wird großer Wert gelegt. Ausführl. Off. unt. N. 864 an den Tagbl.-Beri.

im Haushalt erfaßt, mußtl. gebild.
wünscht Stellung bei einer Dame od.
kleinem Haushalt zur Gesellsch. und
Stütze gegen Vergüt. Monatl. 16 M.
Offert. unt. R. D. 9935 an Rudolf
Mosse, Köln. F102

Jungere Mann sucht per sofort oder
später als **Montorist** Stellung.
Ged. Angebote unter H. 23. Schweins-
burg (Weiche) Sa. hohlagernd. B32

welcher in der Kolonialwaren- u. Deff-
fateffenbranche durchaus erfahren, und
mehrere Jahre ein größeres Geschäft
geführt hat, sucht Stellung, evtl. Vert.-
Besen, u. 1. April 1911. Off. T. 881
an Tagbl. Zwil., Bismardring. B390

lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Altheidstr. 64, Stb. S., 1 Zim. u.
 Küche an eins. Berl. sof. 9639
 Altheidstr. 7, Stb., 1 Z. u. K., evtl.
 2 Z., a. 1. April an fr. Rab. Voden. 9679
 Altheidstr. 11 1 Z. u. K. sof. o. fr.
 Altheidstr. 26 1 Zim. u. Küche auf
 sofort od. später zu verm. 8679
 Altheidstr. 45, 1. Etz. Altheidstr.,
 1 Z. u. H. Küche zu verm. 4831
 Altheidstr. 49, 1. 1 Z. u. K. 20 27. 4419
 Altheidstr. 53 1 Z. u. Küche (18 22.)
 Altheidstr. 63 1 Z. Küche u. Wk. 9680
 Bertramstr. 13 Wohn. 1 Zim. Küche
 u. Keller, per 1. April. Altheidstr.
 Wdh. bei Diert. B378
 Bertramstr. 20, B. D., 1 Z., K., sof.
 Bismardring 36, 1. wdh. Zimmer u.
 Küche an ruh. Berl. a. b. B21501
 Bleichstr. 15, Stb., 1 Z. 1. K. 2050
 Bleichstr. 18 Id. ev. 2. Zim. u. Küche,
 1 Stb. sof. od. fr. Rab. S. B21502
 Blüdecker 3 Id. 1-2. Wohn. zu dm.
 Rab. Wdh. bei Breuer. B2374
 Blüdecker 7, 22., 20., 1 Z. u. K. a.
 H. R. Bismardr. 26, 1. 1. B21533
 Blüdecker 28, S., 1 Z. Küche u. K.
 Bülowstraße 4, Stb., 1 Zim. u. K.
 Dohdeimer Straße 16 1 Z. u. K. f.
 Rab. Altheidstr. 19. 4076
 Dohdeimer Str. 44, Stb., 1 Z., K.,
 Berl., per sof. 39. Müller. B419
 Dohdeimer Straße 63 1 Zim. u. eine
 Küche, Hell. u. Tranl. Stb. B23400
 Dohdeimer Straße 85, Stb. 1-2. Z.,
 im Wdh. f. o. fr. H. R. B. B24023
 Drudenstr. 8 1 Z., K., al. a. p. V. 1.
 Ederstraße 6, nur Vorderhaus,
 1 Zimmer m. Küche Balkon und
 Aufgang auf 1. April an dm. B319
 Eichenbura. 2 1 Zim. u. Küche 3568
 Elffelder Platz 4, Stb., 1 Z., K. 280
 Elmüller Straße 1 Dada. 1. Wdh.
 Elmüller Str. 5, S., 1 Z., K. 1. B197
 Emser Str. 58 St. 3. m. K. B21507
 Feidstr. 18 1 Z. Küche u. K. 1. 4. 88
 Feidstraße 24 1 Zim. Küche u. K. per
 1. April zu vermieten. 287
 Frankenstr. 5 1 Zim. u. Küche zu dm.
 Frankenstr. 5 1 Dadaim. u. Küche.
 Frankenstr. 16 ar. Dada. u. K. B21911
 Gadenstraße 8 Wdh. Wohn. 1 Zim.
 1 K., zu verm. B24855
 Gadenstr. 19 Wdh. 1-2. ZB. B21570
 Gadenstraße 20 1 Z. u. K. zu dm.
 Gustav-Adolf-Str., Boden. 1 Z. und
 K. m. Garth. u. Gerädel. f. 1. Nov.
 Per. 22 W. mtl. R. R. 1. 1. 119
 Götterstraße 5 Dach. 1 Zim. u. Küche.
 Gollgarter Straße 4, Stb. u. Wdh.,
 1. u. 2. ZB., mit Küche, sof. zu
 verm. Wdh. Wdh. Parterre. 80
 Gollgarter Str. 8, B., 1 Z., K. 3716
 Gollgarterstraße 6 1-2. ZB. 1. sof. od. spät.
 an v. Rab. Sprenger, Berl. 9629
 Gollgarterstr. 3 1-2. ZB. zu dm. 4344
 Gollgarterstr. 11, S. D., 1 Z., K. 288
 Gollgarterstraße 14, Wdh. 1. Idones S.
 und Küche billig zu verm. 101
 Gollgarterstraße 15, Stb., 1 Z., K., K.
 Gollgarterstraße 21, 1. 1 Zim., 1 Küche,
 1 Keller, Wdh. 1. sofort billig
 zu vermieten. F351
 Gollmunderstr. 15, D., 1 Z. u. K. B193
 Gollmunderstraße 27 1 Zimmer, Küche.
 Gollmunderstraße 31, S., 1 Z. u. K.
 zum 1. Febr. zu vermieten. B268
 Gollmunderstr. 33, B., 1 Z. u. Küche.
 Gollmunderstr. 33, D., 1 u. 2 Z. u. K.
 Gollmunderstr. 37, Wdh. 1 Zim. u. K.
 Gollmunderstraße 39 neu herger. 1 Z.
 u. Küche zu verm. K. B19547
 Gollmunderstr. 42 1 Z., K., f. N. 1. 21.
 Gollmunderstr. 40, 1. Dada. 1 Z., K.
 Gollmunderstr. 31, Stb., 1 Z. u. Küche,
 Abgang, per 1. 4. W. B. S. 218
 Hermannstraße 3 1 Z., K., neu herg.
 Hermannstraße 9 1 Zim. u. K. B106
 Hermannstraße 20 1 Zim. K. u. K.
 per sof. od. spät. zu verm. B21510
 Hocht. 3 1- u. 2-Zim. Wohn. 4380
 Hochtätterstr. 14 1 Z., K. u. K. 3689

Sim. u. R., 1. 4. N. B., 1 B188
Zehrendstr. 15 Hf.-Bz., 1 Z. u. Kd.
Zehrendstr. 20, S., 1 Z. u. K., B22746
Zeichendstraße 22, Hf., 1 Z. u. Küche
auf 1. April zu verm. B100
Zielandstr. 21 1 Z. u. K. i. d. p. 4296
Zierstraße 13 1-Zim.-Wohn. B61
Zierstr. 15, Hbf., 1 Z. u. K. B28
Zierstr. 17 1 Z. u. K., Wochl. R. 1 r.
Zietening 3, Stb., 1 Z. u. Küche im
Weich. P. b. Geron. S. 3 B920
Zimmermannstr. 5 1 Z. u. K. p. sof.
od. spät. zu v. R. Bds. B., B989
Zimmermannstr. 7 1 Z. u. K., B. B26426
Zimmermannstraße 10, Stb. P., 1 Z.
u. Küche auf gleich od. spät. B18
1 Zim. u. Küche mit Abdruck von
1. 4. zu verm. Näheres bei Etich
Wettelbedstraße 12. B 46
1 Zim. u. Küche blüßig zu vermieten
Wettelbedstraße 26, Ede Westendstr.

2 Zimmer.

Karstr. 40, Gent., 2-3. St. m. Kb. an
H. Baum, pl. o. fr. Mh. 1. 4260
Karlsruhe 40 schöne Sp.-Bz., 2-3 Z.,
Küche, Hall., herrl. Terr., gl. od.
spät. an ruh. Leute. R. 1. 4260
Kellereistraße 14, Stb., 2-3-Wohn.
Heidebüchel 45, Stb., 2 Zimmer,
Küche u. Zubeh. sof. od. spät. 3776
Kellereistraße 97, Stb. 1, schöne W.-
Bz., mit Gas, an ruh. L. od. 422?
Kellereistraße 6 2 Zim. u. Küche, 183
Kellereistraße 9 2-Zim.-Wohn. zu verm.
Kellerstr. 28 2 Z. u. K. auf 1. April.
Kellerstraße 35, Stb., 2 ich. Z. u. K.
Kellerstr. 37, S. 2-3-Wohn. R. 1. 4111
Kellerstr. 57 2 Z., K., K., per April
Kellerstraße 60 2 Zimmer u. Küche
auf 1. April zu verm. 69
Kellerstraße 63, Stb., 2 Zim., S. u. K.,
mit Gas, Br. 23 u. 18 XI. 210
Kesselsallee 6, S. 5, 2 Zim. m. Küche,
Well., mil. 20 XII. Mh. 3. 2. 3641
Klosterstr. 3, P. 5, 2-Z.-W. zu verm.
Klosterstraße 6 2 Zim., Küche und
kleine Werkstatt zu verm. 102
Klosterstraße 6, Stb. Dachh., 2 Z.
u. Küche zu vermieten. 163
Klosterstr. 12 Radm., 2 Z. u. K., sof.
Klosterstraße 32, Hbf., 2 Z. u. K.
Kortramstr. 2 II. 2-3-Wohn. an ruh.
Leute per 1. April zu vermieten.
Mäh. Vorderst. 1. Et., b. Moos. 228
Kortramstr. 9, Stb. D., 2 Zim. u.
Küche per 1. April zu verm. Möb.
bei Viel. 1 rechts.
Kortramstr. 11, S., 2 R. u. B. B21381
Kortramstraße 15, Stb., 2-3-W. u.
Zubeh. p. 1. Apr. R. Bds. B. 81
Kortramstraße 17, 2, schöne 2-Zim.-
Wohn. Balkon u. Aub. per 4.
11 u. v. R. dot. im Zur. Hof. B244
Kortramstr. Ode, Bartstr. 3, 2 Z.
Pld.-Bz. m. Gart. an einz. Dame.
Kortramstr. 27, Hf., 2-3-W. zu verm.
p. 1. April zu verm. Möb. Gleich-
straße 47, Bureau im Hof. B25207
Kortramstraße 18, Stb., 2. u. 3-Zim.-
Wohnung zu vermieten. Zu erfr.
bei Canton. 3770
Kortramstraße 30 2-Zim.-Wohn. auf
1. April zu vermieten. B257
Kortramstr. 32, Stb., 2-3-W. auf gleich
u. 1. April zu verm. Möb. Bart.
Kortramstr. 34, Stb. 3. Et., e. Wohn.
im Abdr. 2 Z., Küche u. Zell. per
1. Apr. o. fr. Möb. Bdsell. B390
Kortramstraße 39 2 Z., Küche u. Zell.
per 1. April zu vermieten. B54
Kortramstr. 39 2 Z., Kfs., Küche u. Zell.
per 1. April zu vermieten. B54
Kortramstraße 40, Hf., 2 Z. u. K. per
1. April an verm. Möb. B. B903
Kortramstraße 45, in sehr ruh. Gasse,
ohne Stb., mit 2. Et., schöne 2-Z.-
Wohn., mit Wand. per 1. April.
Möb. Forträge 7. l. B25425
Kortramstraße 47, Stb. Dach. ich. 2-Z.-
Wohn. Möb. Zur. im Hof. B21622
Kortramstr. 18, Stb., ich. 2-Zim.-Bz.,
Küche u. Zubeh. sof. od. spät. 4107
Kortramstraße 23, bei Neumann,
2-Zim.-Wohnung zu verm. B82
Kortramstr. 24 u. v. 3-Z.-W. B2546
Kortramstr. 44, 1. 1. 2-Z. Wohn. sof.
o. Apr. Bz. 400 RT. R. b. Debert.
Kortramstraße 48, 2. 2-Z.-Wohn., mit
2 Ball. zu v. Möb. Laden. B120

Döblinger, 8. St., 1. d. 2. u. 3. St. 3782
Döllingerstraße 10, S., 2 gr. Z., N. u.
Zubeh. lof. oder Hof. zu v. 4099
Lambacher 36 2 Mann, u. A., 25 Wt.
mitl., an ruh. Plätz. Wab. 1. 3783
Donzheimer Straße 13 Dado, 2 N.
u. Küche, auf 1. Wdrz. 180
Donzheimer Str. 21 H. 23., 2 N., A.
lof. an verm. Wab. Vari. 4337
Donzheimer Straße 41, S. 2, 2 N. u.
Küche per 1. 4. zu vermieten. 76
Donzheimer Str. 41, Wab., 2-Nim-23.
V. 1 Mann, per April an um. B418
Donzheimer Straße 46, Wdh. Par.
2 große Zimmer, 1 groh. Kechen,
Sorgarten und Zubeh. lof. B64
Donzheimer Straße 63 2 N., Küche u.
Keller, Mittelh., p. 1. April. B19
Donzheimer Str. 63 zwei Manndar-
zimmer mit Küche, Mittelbau, v.
lof. od. spät. zu vermieten. B21536
Donzheimer Str. 78, D., 2 N., A. 3784
Donzheimerstraße 98, S., 2 N., A., u.
lof. 280—300, Wab. S. 1. 1. 3785
Donzheimerstraße 98, Wab., 2 Nim-
küche, Keller lofort, 280—320 Wt.
Näheres Vorberd. 1. Gl. L. 3786
Donzheimer Straße 146, R., 2 köne 2,
erb. 3-3-St., für 400 bis 480 Wt.
lof. od. später an verm. 3837
Donzheimer Straße 169/171 2 köne 2-
Nim-23. u. Wdrzt. lof. an verm.
Näh. b. Weberpold, Pr. 169. 3787
Dreitwiesner, 6 (Rottenb.) 2 Nim-
u. Küche per sofort oder später zu
v. Wdh. Wisnards, S. Goch. B929
Drudenstraße 8 3 r., 2-Nim-23., m.
od. ohne Stallung, Wab. S. 1. 203
Drudenstr. 8, Wdh., 2 g. 3-3-St., m.
od. ohne Stall. A. Wab. 1. 202
Drudenstr. 10, S. 1, 2-3-St., a. g.
Edelnsförderer, 1, 3, lof. 2-3-St., per
1. April. R. Edelnsförderer, 4, 1 r.
Edelnsförderer 3, Stb., 2 köne 2-
Nim-Wohn. Näh. P. Ms. B215
Edelnsförderer 5, Stb., 2 fch. 3. u.
Küche lof. od. spät. zu verm. 3788
Eisenmühlstr. 2 Wt.-23., Wdh. 2 N.
Küche u. Zub. od. 1. April an um.
Wdh. Vonnacke 25. 1. 67
Eisenmühlstr. 5, u. 8 2-3-St., 163
Flößer Platz 4, Stb., 2 N., S. 379
Flößer Str. 2 fch. 2-3-St., Holz-,
Koch lof. od. Apr. R. S. Sint. B276
Flößer Straße 5, Wdh. u. Stb., 2
Nim-Wohn. per 1. April. B196
Flößer Str. 14 2-Nim-23. Koch-lof
Flößer Str. 17 2 N., 3 Stb., u. 3 N.
Flößer Str. 18 2 Nim. Küche, der
1. Stet. bill. Wab. Wdh. Vari.
Fischer Str. 48, Wdh., lof. 2-Nim-Wohn.
Fischer Straße 65, Par. 2 N., mit
Zub. p. 1. April. R. Pr. 63. P. 294
Fraberger Straße 4, S., 2 N., A. Wdh.
Fraberger Str. 5, Dach, 2 N., u. A. B235
Fraberger Str. 6, S., lof. 2-Nim-Wohn.
Frankenruecht, 9 köne 2-Nim-23.
mit A. lof. an um. Wdh. S. 3791
Feldstr. 9/11 2 N., A., u. p. April.
Feldstr. 10 Wt., 2-3. A., 15 Wt. 31
Feldstr. 12 2 N. u. Küche an um., 5
Feldstraße 12 2 Nim., Küche, mit u.
ohne Stallung, an verm. 89
Feldstr. 16, 1 2 N. u. Küche s. v.
Feldstraße 20 2-Nim-23., Stb. S. 42
Frankenstrabe 1 2 N. u. Küche lofort
oder später an verm. B20012
Frankenstraße 8, 1 u. 3, 2-3-Stoben,
Wdh. bei Adler 1r. B359
Frankenstr. 11, S. u. 2 gr. S., S. S.
Frankenstr. 17, Wdh., 2 Nim. u. S.
Frankenstr. 23, S., 2 N. im St. B248
Reichardt, 27 oberhalb 2-3-St., mit
Zubeh. per 1. April an verm. 20
Reichardt, 37 2-3-St. b. an um. 24
Reichardtstraße 41, Vorderh., 2-Nim-
Wohnung zu vermieten. 5006
Reichardt, 56, Stb., 2 N., A. 3792
Reisbergstraße 11, Wdh., Dachwohn.,
2 Zimmer, Küche u. Keller, an um.
Wdh. Laumuckstraße 7, 1 r. 4288
Reisenauer, 4 2 N., Neb. a. 1. Apr.
Reisenauerstraße 10 2-3-Mann, mit
u. ohne Lagerraum, zu v. B72
Reisenauerstraße 20, S., 2-3-Stoben,
an verm. Wdh. S. S. r. B21399
Reisenauer, 22 Wohn. v. 2-3 S.
auf 1. März od. 1. April. B25001

Gadenstr. per 1. April z. dm. 1888
 Gadenstraße 2, 2 St. 2, 1. St. 2-3-23.
 u. Zub. fol. od. Badst. B 22008
 Gadenstr. 5, 2 St. 2-2 Jim. 23. B 21540
 Gadenstraße 7, 2 St. 2-3-23. u. Zub. per 1. April zu verm. n. Scheid. B 40
 Gadenstr. 9, 2 St. 2-3-23. 1. B 2288
 Gadenstr. 13 2-3-23. fol. B 22337
 Gadenstraße 15, 2 St. 2-3-23. u. Zub. große 2 Jim. Wohn. per 1. April. B 69
 Gadenstr. 17 2 St. Küche u. Bd. 2 St. 2 St. auf 1. April zu verm. n. Scheid. B 2288
 Gadenstr. 19, 2 St. 2-3-23. u. Zub. B 21543
 Gadenstr. 23, 2 St. 2-3-23. u. Zub. 4035
 Gadenstr. 24 Wohn. 2 Jim. u. Küche n. Zubel. 2 St. per April z. verm. n. Scheid. B 21540
 Gadenstr. 26, 1-2 Jim. Wohn. B 2288
 Gadenstraße 29 2 Zimmer-Wohnung mit oder ohne Verkhütte. B 150
 Gaden-Adolf-Str. 10 1. St. 2-3-23. u. Zub. zu verm. n. Scheid. B 2288
 Gaden-Adolfstraße 11 2 Jim. Küche u. Zell. neu herger. 1. April. 4278
 Gaden-Adolf-Strasse, Frontst. 1. St. 2 Jim. u. n. für 1. April. Kader. Nr. 1, 1. Kufe. 118
 Gadenstraße 17, 2 St. 2 Wohn., je 2 St. u. n. auf 1. April zu vermieten.
 Gadenstr. 21, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 23, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 25, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 27, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 29, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 31, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 33, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 35, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 37, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 39, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 41, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 43, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 45, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 47, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 49, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 51, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 53, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 55, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 57, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 59, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 61, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 63, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 65, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 67, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 69, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 71, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 73, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 75, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 77, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 79, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 81, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 83, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 85, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 87, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 89, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 91, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 93, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 95, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 97, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 99, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 101, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 103, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 105, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 107, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 109, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 111, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 113, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 115, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 117, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 119, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 121, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 123, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 125, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 127, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 129, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 131, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 133, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 135, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 137, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 139, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 141, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 143, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 145, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 147, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 149, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 151, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 153, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 155, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 157, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 159, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 161, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 163, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 165, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 167, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 169, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 171, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 173, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 175, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 177, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 179, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 181, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 183, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 185, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 187, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 189, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 191, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 193, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 195, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 197, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 199, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 201, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 203, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 205, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 207, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 209, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 211, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 213, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 215, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 217, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 219, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 221, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 223, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 225, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 227, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 229, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 231, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 233, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 235, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr. 237, 2 St. 2-3-23. B 21545
 Gadenstr

Raumentaler Str. 15, 1. eleg. 4-Zim.-
 Wohn., Zentralheizung. B 24150
 Rheingauer Str. 13 4-Zim.-Wohn.
 Rheinstraße 66, Stn., id. 4-Z.-W. p.
 1. April zu v. M. M. H. 141
 Riederbergstr. 7, 3. 4-Z.-B., Gart.,
 freie L. f. 1. April 1911 zu verm.
 M. E. 436
 Riedlstraße 3, in sehr ruh. Lage,
 4-Zim.-Wohnung (3. Et.)
 auf sof. zu verm. M. 8770
 Riedlstr. 12, 1. 4-Z.-B., Bad, 1. 4.
 Riedlstraße 22, 1. Etod, 4 Z., Bad,
 Küche, Wd., Kell., p. sof. 4320
 Riederstraße 12 4-Zimmer-Wohnung
 zu vermieten. M. 78
 Riederstraße 39, 2. G. v. d. Taunus-
 straße, 4 resp. 5 Zim. mit Bad,
 2. Et. zu verm. M. 3980
 Riederstraße 41, nächst der Taunusstr.,
 Wohnung von 4 Zim., Küche und
 Zubeh. per 1. April zu verm. 4.
 Ede Wöber, u. Kaserstraße 46 4 Zim.
 mit 2-Balkon, Küche u. Zub. per
 1. April zu verm. M. 436
 Ede Wöber, und Eiststraße 4-Zim.-
 Wohnung zu verm. R. bei Meier
 Kautl, im Laden. 287
 Roentgenstr. 12, 2. 4-Zim.-Wohn. mit
 Zub. billig zu v. M. 8367
 Sanktstraße 38 4-Zim.-W. u. Zub.
 zum 1. April zu vermieten. 93
 Scharnhorststr. 22 (sch. sonn. 4-Zim.-
 Wohn. m. Bad, 3 Balk., Kell.,
 aufz. u. r. M.) p. 1. April. B 185
 Scharnhorststr. 46 4-Z.-W. mit allem
 Zub. sof. od. spät zu verm. 4-2502
 Scheffelstraße 6, 2. hoherricht. 4-Z.-
 Wohn. p. 1. April. R. 3186
 Schenkenbühl 6 herrschaftl. 4-Z.-
 W. per April a. v. M. 4086
 Schierkeiner Str. 23 herrsch. 4-Zim.-
 W. a. 1. April. M. 4043
 Schierkeiner Straße 34, Neub., herr-
 schaftl. 4-Z.-B., (Eing.-Zentralf.)
 zu v. M. M. 21506
 Schlüterstraße 13, Stn., id. 4-Z.-W.
 r. B. a. 1. Apr. a. v. M. 3. 4230
 Schönbacher Straße 44, 3. 4-Zim.-
 * Wohnung mit Zubeh. p. 1. April
 zu verm. M. 6. Gaudm. 284
 Schönbacher Str. 57 (Neub.) mod.
 4-Z.-W. u. reichl. B. r. 4424
 Sedanplatz 7, 3. 4-Z.-W., freie
 Lage, der Neuzett entspr., p. 1. Apr.
 zu verm. M. 118. B 2500
 Seerabenstr. 19 4-Z.-Wohnung,
 der Neuzett entspr. M. 3. 3083
 Seerabenstraße 33 4 Zim., 2 Keller,
 1 Woi., 2. Et., per 1. April a. v.
 Befristung von 11 M. an. 4284
 Taunusstraße 13 4 Zim., vollst. neu,
 bergest., Heizung, Lift, electr. Licht,
 sofort zu verm. Näheres Taunus-
 straße 13, 1. 3934
 Taunusstraße 29, 8. 4-Z.-W. m. Zub.
 p. sof. od. 1. April. M. 4254
 Taunusstraße 37, 2. Et., Wohn-
 von 4 Zim., Balkon u. alle
 Zubeh. per 1. 4. zu verm. 216
 Taunusstraße 4 4-Zim.-Wohn. m.
 ar. Zubeh. zu verm. M. 8. Et.
 Taunusstraße 13 4-Z.-W. u. Zubeh.
 auf sof. od. spät M. 21505
 Thierstr. 7, 1. Et., 4 Zim. u.
 Zubeh., Garten, sofort oder später
 Thierstraße 39 4-Zim.-Wohn., 1 Et.
 a. d. Riederberg, auch für gefäch.
 Zwecke geeignet, a. 1. 4. 11 zu verm.
 M. 72
 Thierstraße 9, 1. Etod, 4 Zimmer,
 Küche, Manjard, u. Keller per
 1. April zu verm. M. 8. 41.
 Thierstraße 20 4-Z.-W. u. Küche
 auf 1. April zu vermieten. 132
 Thierstraße 5 herrschaftl. Part.-
 Wohnung, 4 Zim., Küche, Bad u.
 Zentralf., per 1. April. M. 46
 Thierstr. 3, Etage, bei Schumann.
 Thierstr. 13 eleg. 4-Z.-W., 1. Et.,
 der Neuzett entspr., per sofort
 od. spät M. 4237
 Thierstraße 21 herrschaftl. 4-Zim.-
 Wohn. (3 Zim. n. d. Straße) reichl.
 Zubeh. zu verm. 441
 Thierstraße 23, Stn., 4-Zim.-W.
 Dinkelschtr. 3 (ca. 4-Z.-Wohnungen
 mit Zentralheizung sof. od. später
 zu verm. M. 2865
 Dinkelschtr. 9, 1. Et., 4 Zim., 4 Zim.,
 v. 4 Z. u. Zubeh. mit kompl. Bade-
 Einr. auf April od. früher. 94
 Dinkelschtr. 102, 1. eleg. 4-Z.-Wohn., mit reichl.
 Zubeh. per sofort oder später.
 M. 31893
 Dinkelschtr. 19 4-Z.-W. p. 1. April
 zu verm. M. 1. 200
 Dinkelschtr. 8 4-Z.-W. a. 1. 4. B 2626
 Dinkelschtr. 11, 2. id. 4-Z.-W. 2 Balk.,
 freit. u. Diest. 2-1 od. 1 Et. r.
 Dinkelschtr. 12, 1. id. 4-Z.-Wohn.
 sof. od. spät, bill. zu verm. B 21604
 Dinkelschtr. 17 4-Z.-W. u. 1. 4. 1. r.
 Dinkelschtr. 27-5 Zimmer per
 sofort od. später. M. 3. 2087
 Juno 1. April oder früher geräumige
 4-Zim.-Wohn. mit vollst. Bad,
 Küche, Wd., Wd. u. Kell., (Zub.),
 billig wegen Fortzuge zu verm.
 M. 11. 11.
 Juno 4-Zim.-Wohn. mit allem Zubeh.
 p. 1. April. M. bei Waffing, Ede
 Rumburg u. M. 4364
 Juno 4-Zimmer-Wohn. per sofort
 od. spät im Bezirk von 660 M.
 zu verm. M. 11. 11. 2888
 5 Zimmer.
 Juno 11 große 5-Z.-W. mit
 Bad, Gas, electr. u. reichl. Zub.
 per April 1911. M. 11. 11. 2888
 Juno 45, Part., 5 Zim., Bad,
 Boxen u. u. per 1. April. 418
 Juno 56, Part., 5-Z.-Wohn.,
 mit groß. Veranda, sof. od. spät.
 zu verm. M. beim Hausverwalter,
 der Riederstraße 66, 1. 3058
 Juno 68 5-Zim.-Wohn. mit
 all. B. p. 1. April 1911. 8999

Die Beerdigung findet in aller Stille in **Mariuz** statt. Von Blumenpenden und Kondolenzbesuchen wollte man im Sinne des Verstorbenen absehen.

Sofale Anzeigen im „Welt- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Stelle bei Aufnahme anfallen.

Adler i. Dür. Rosenfeld (Leberberg),
1. Gew., 10 a 30 cm gr., mit zehn
Dornen, sofort zu bezichtigen.
Näh. Rheingauer Straße 5, 8 z.

Karren- und Wagenfuhrwerk

am Durchbruch der neuen Straße hinter
der Zielschule gesucht.

Schenkmanne
 sofort gesucht. Näheres zu erfragen
 im Taobl.-Berlan.

Damen,
bessere, finden vornehme Griffe, durch
Erlernung einer Heilmethode. Offerten

unter P. 218 an den Logh.-Verlag.
 Bei Frauenleiden jeder Art
 wende man sich vertrauensvoll an
 Franziska Wagner, Ringgasse 13, I.

Bei Frauenleiden!
Kunst. u. Naturheilverfahren in jed. Lage.
Anna Schwann, Berolir 42, Rort.

Alle Damen
wenden sich rechtzeitig, an Frau Rath,
Berf. Rich.straße 11, Rib. 2.

Distr. Entb. u. Pens. bei Frau
Gebirg, Schmalbacher Str. 61, 2. St.
Bemerkung: finden freundl. Aufnahme

Damen ein. Sehamme. Strenghe
Diët. Auch kriek. Nat in all. Fällen.
Frau Swart, Geintuurbaan 121,
Amsterdam. (Ka. 1500) F 102

Heirat!

Herr, Ende 40er, evang., adelig,
vermögend einwandfreier Charakter
in unabh. best. gei. Stellung
in der unabh. Verwaltung öffentl. Angelegenheiten

teilt, Beirat mit edw. Dame gleich.
Gesellsch.-Fr. Dreihöerlin, Nebenw.
Sympath. Erich, e. l. Denkmalsw.
u. häusl. Ausfüh. Anzeigen mit

Bild unter strenger Discretion
argenteitig werden erbeien unter
N. 848 an den Tochl.-Verlag.

Für gute Bekannte
(Soll 25 Jahre; hässlich sehr wenig)

angenehme schäte Erscheinung, m. schon
Anstauer, jedoch ohne Vermögen, suche
weds Heirat, quist. passend. Herrn.
Anonum ausrichtl. Dörten erbeiten u

Vertrauen gegen

Vertrauen.
Geübter Geschäftsm., auf guter
Familie, abzug. 10 Jahre. 24 22

fröhlicher Gemüthsart, suchte auf diesem Wege eine gemüthvolle, ewigfrische Lebensgefährtin. Damen aus gebild-

streifen, vermög., die vertrauensvoll dem Gesuch näher treten wollen, w. gebeten, ihre Offerte unter **28. 213** an den Tagbl.-Verlag einzusenden.

Annaer Akadem.
wünscht mit alleinstehernder vermö.
Dame Heirat. Offerten u. D. 218
an den Tauch-Versag.

Junge Italienerin

äußert hübsche, fascino. Erscheinung,
aus besser Familie, sehr gebildet,
edlen Charakters, w. sehr reich.

ent, auch alt. Herrn zu heiraten, der bereit wäre, ihr das Leben angenehm zu gestalten. Off. u. „Mercedes“, Bista, Turin (Italien). F66

Heirat.

Ercheinung, mit 11. Vermögen, wünscht
sich zu verheiraten. Nur ernstgemeintete
Offerten werden berücksichtigt. Anonymum
zwecklos. Angebote unter H. 219 an

Ihre Durchlaucht Prinzessin Ida Reuss ältere Linie mit Gefolge: Frau Oberhofmeisterin Baronin Zandt — und Bedienung — Greiz.

Vogel, Rechtsanwalt, Köln, Nonnenhof
W
Weinbaum, Kfm., — Nonnenhof
Weinberg, Kfm., Friedberg, Gr. Wald
Weiss, Rechtsanwalt, Dr., Prinz Nikolaus
Weitkamp, Kfm., Düsseldorf
Schwarzer Beck
Werder, Kiew — Stiftstrasse 7
Winter, Ingenieur, Duisburg
Wiesbadener Hof
Wohlrab, 2 Frl., Düsseldorf, Erbprin
Wolf, Kfm., Frankfurt — Union
Wolzenbüchel, Lehnstein — Sonne
Z
Zacharias, Frau Ing., Athen
Villa Wahnade
Zacher, San.-Rat Dr., Bad-
Quinsinn
Zander, Kfm., u. Frau, Berlin
Palasthotel

viv-à-vis Maldaner.

Erstklassigste Qualitäten zu konkurrenzlos billigen Preisen.

einziges Etablissement in diesem
Genre am Platze.

Erwin	Karton	2
Ed.	Kosowiat	3
Dane	Johann	3
H.	Bergschmenger	
Brig	Sturmer	

Angute-Silberia-Verein. Radnütttag
 von 3½ Uhr ab: Handarbeits-
 Stundchen.
 Turnverein. Abends 3 bis 10 Uhr:
 Liegenturnen.
 Wiesbadener Festklub. Abends 8 bis
 10 Uhr: Festen.
 Festklub-Verein Wiesbaden (vorm.
 Festler-Vereinigung). 8—10 Uhr:
 Festen.
 Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr:
 Turnen der Männerabteilungen.
 Volkshilfungs-Verein. Abends 8.30
 Uhr: Vortrag.
 Gymnastischer Verein Wiesbaden.
 Abends 8.30 Uhr: Vortrag.
 Stenographen-Verein Gabelsberger.
 G. B. 8.30 Uhr: Monatsversamm-
 lung.
 Stenographischer Stenographen-Verein.
 G. B. Stale Schach. 8.30 Uhr:
 Hebungabend.
 Männer-Turnverein. Abends 8.30:
 Turnen.
 Festler-Verein. Abends 8.30 Uhr:
 Versammlung.
 Athleten-Sportverein. Abends 8.30
 Uhr: Hebungstunde.
 Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30
 Uhr: Hebung.
 Christl. Verein f. Männer. G. B.
 8.30 Uhr: Turnen (Männerklub).
 Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30:
 Gesangsprobe.
 Schachverein 1903. Abends 8.45 Uhr:
 Akademischer Konversationsabend.
 Männergesang-Verein Concordia.
 9 Uhr: Probe.
 Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
 Gesangsverein Wiesbadener Männer-
 Klub. Abends 8.30 Uhr: Probe.
 Männergesang-Verein „Gacilla“. Abends
 9 Uhr: Gesangsprobe.
 Männer-Gesangsverein Silba. Probe.
 Scharfacher Männer-Chor. 9 Uhr:
 Probe.
 Männergesang-Verein Union. 9 Uhr:
 Probe.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 6. Januar 1911.
6. Vorstellung.
22. Vorstellung im Abonnement A.
Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnen-Festspiel von R. Wagner.
Zweiter Tag:
Siegfried.
In 3 Akten.
Personen:
Siegfried Herr Henkel
Mime Herr Henke
Der Wanderer Herr Schay
Alberich Herr Gröva
Hofner Herr Mann
Grua Frau Schröder-Kaminska
Brünnhilde Frau Heßler-Burckard
Stimme des Walde-
geists Frau Hans-Josef
Schauplay der Handlung: 1. Akt: Eine
Felsenhöhle im Walde. 2. Akt: Tiefer
Wald. 3. Akt: Wilde Gegend am Fuße
eines Felsenberges, dann auf dem Gipfel
des Brünnhildensleins.
Musikal. Leitung: Herr Prof. Schler.
Spielleitung: Herr Oberreg. Nebus.
Dekor. Einricht.: Herr Maschinen-
Direktor Hofstadtsch.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
Pausen von je 15 Minuten statt.
Eröffnet Breite.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Samstag, den 7. Januar, Abonn. C:
Die Nibelungen. Hierauf: Der
eingesessene Kranke.
Sonntag, den 8. Januar, Ab. D:
Der Ring des Nibelungen. Dritter
Tag.

ng.
Dochstählen
gegenzutreten
n der Sitzung
unter Nr. 451
e einen Dieb
daß seine ge-
wagt, eine Be-
zu gewinnen.
ber 1910.
deputation.

ermelder
welche einen
haben.

Der.)
Hauptstadtstr.

ai der Heiart

(Schlüssel)
Beamben

(Schlüssel)
Schau.)

Kapellenstr.
3. Bengel
Querfeldstr.

Schlüssel in der

aser, Privat

gegenüber

Ede Harting
Stranlenfeld

Schlüssel bei
de 5.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

emelder.)
emelder.)

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 5.

Freitag, 6. Januar.

1911.

Die Wiederkunft Christi.

(Nachdruck verboten.)

Der Gedächtnistag tat das Sein bei eine Kämmer-
mutter und hatte es bei der Herbe, bis es sich selber
forhelsen konnte in den Wald. — Das Kind wußte nun,
wogu es auf der Welt war und fand sich gerufen. Aber
der Mensch wartete auf seine Kämmermutter, den
Herrn Jesus Christus.

Seine hatte Götterin Bilge luden vollen und weis-
ter keine Kraft geholt, als er vom Dorf die Seine
abtrat nach der Erde. Und untersehtens fand er sich
unter dem Himmel stehend und hielt die Hände still.
Von allen Enden kam die Unendlichkeit auf ihn zu und
stellte tausend Fragen. Und mit einem Woge überland
ließ der blaue Himmel sich nieder und wollte in den
Wann hineinsehen bis auf den Grund seiner Seele.

Warum konnte es da der Pfarrer Götterin nicht
mehr abhalten, still zu liegen? Er sprach auf und rechte
die Arme. Er hätte auf wie ein Wimmelschiff, wie es
für Leute vergeblich sein mag, die in allzuhafter Ein-
samkeit leben.

So unruhig hatte der Gedächtnistag nicht. Wenn schon
der Herr Christus seiner Aufgabe nicht leid geworden
war, um all der wilden Götter willen, die jeder zu
seiner Ehre geschrien, warum sollte er nicht zuerst die
Totenbeide vom Himmel aus betreten, die sich in
schrankenloser Eitelkeit vor ihm hinbreiteten und ihm das
Recht ohne Vorbehalt zu eigen gab? Wenn der Weltland
Blumen pflichten wollte, stand ihm jegliches zu stellen,
was die Erde gerade an Vorrat hatte. So lange ihre
Hauptzeit noch ausstand und das Gedächtnistag noch nicht
klüßte: blauer Engen, dreierlei Arten; goldgelbe
Armita und Knapenpfaffen. Und wollte er sich neben
Götterin niederlegen, konnte er ungehört darüber
sinnen, wie er's auf seiner zweiten Wanderung unter
den Menschen anstelle, daß sie ihn nicht abernals
kreuzigten oder durch die Folter ins Herrenhaus
stießen.

Die Sonne hatte im Untergehen den Himmel zu
einem purpurroten Feuerhof ausgeleuchtet.
Und mitten aus der himmlischen Herrlichkeit kam
eine Bewegung und wurde im Kommen eine Menschen-
gestalt. Überlebensgroß schen sie und ging im Schrei-
ten wie aus Feuer geboren. Der Aufblick war so neu
und hatte eine solche begeisterte Zittersticht, daß kein
Pfarrer ein Schwere durch die Brust fuhr. Wenn nun
der Herr Christus wahrhaftig käme? Wenn er schon
ausnahmeweile zum abetennal kommen dürfte.
Warum sollte nicht heute die unbekannte, unerhörte
Stunde sein und Götterin ihm als der erste Mensch auf
Erden bezeugen?

Wurpurt wollte eine Rede über die Totenbeide.
Dann will dieser armelig irrende Mensch und
Pfarrer sagen, daß er um der einen Stunde willen ge-
lebt haben möchte, einen Wad in das leibhaftige
Geilandsgeleht zu tun. Aller Angst wollte er künftig
los und ledig sein, daß er seither gepredigt und sich das.

1.
Gooft der Pfarrer Götterin von Land seine Zeit auf
der Totenbeide verging oder sie auf einem Stein
drängen in der weiten Himmelsstube mit Buhnen
verhölde, immer traf er zuletzt auf den Gedächtnistag und
keine Schiffe. Die beiden, der Menschen- und der
Götterin, stellten sich die Ansprache und schauten und
lauschten weislich zwischen den Worten und hatten
kur und Keister an ihrem Seelenhaus offen stehen.

Als dann waren die drei größten Daulenger im
Dorf beisammen. Der eine las das Wort der Bibel
umgekehrt, „Jede Lage ruhe und einen Tag Arbeit“,
und bei dem anderen war's zum Welterstehen, daß
er sich die Seine noch nicht in den Leib gestanden hatte.
Dann freistate ein Stiebs und gedankenvoll ruhie
ein Weib zwischen Himmel und Erde. Und der Ge-
dächtnistag es für schädlich und von nützen halten, daß
der Herr Christus bald einmal wiederkäme und zum
Menschen läße, sonderlich im Dorfein Land auf der
Totenbeide. Das ging doch nicht stradfort so weiter?

Dann konnte auch der Pfarrer Götterin, so jung er
war und so mannsstark er sich fühlte, nichts dazugeben
haben, denn der Herr seinem Dienet ein wenig an
Hilfe käme auf den Steinadern in der Gemarkung.
Schon um der guten Meinung des Gedächtnistag willen
konnte er nicht anders.

Solche Götterin zeitigte die Totenbeide. Ununter-
brochen seit Erschaffung der Welt sind dort Himmel
und Erde für sich allein und haben Zeit, sich zu verab-
reden, was sie mit einem Menschen anfangen, der sich
zu ihrer angekommenen Stille verläßt. Wenn er
sich bleib und sich niederstet, reichen sie ihm einen
selbstgebranten Gräter- und Lichtstrahl an den Mund,
ein überflutiges volles Maß. Vorab vermag es dann
der schämmste Weltwohlf nicht, weiterhin darüber zu
sinnen, wie er seinen Weltkummer noch reichlicher
fortteil abschinde. Er würde irre und verkommen.
Tage hoden die heilbeerdigten Felsen zu zahl-
reich im Grund und halten still, oder liegen und haben
sich später im Moos und Gedächtnistag verunmüßet.

Der Gedächtnistag ist in seinen jungen Tagen beinahe
so weit in der Welt herumgekommen, als die blauen
Himmelsberge angestrichen. Aber doch weiß er
keinen anständigeren Ort für den Geiland als die
Welterwälder Steinbeide des Dörffleins Land.
Dies Götterin vom Kommen des Geilands vor lei-
dem Einfamen erst ein hingelprohenes, schänes Ge-
mümel gewesen, was der andere dazu sage.

Dann riß daselbe Götterin zwischen Pfarrer und
Gedächtnistag nicht mehr ab.
Selt dem schweren Gewitter im Mai war's, als der
Pfarrer Götterin „in der Rede“ ein Weib fand, von
dem er gerade noch den diebstigen Dickschweif fort-
schickte.

Überführung zum Winterport sind die wässenen Strümpfe.
Babrichschlich werden die empfindlichen Damen schon bei
der Verstellung „wässenen Strümpfe“ einen leisen Ruf
des Entschens ausstoßen. Und doch, so groß das Vor-
urteil vielfach gegen das Tragen der wässenen Strümpfe
ist, beim Winterport darf man keinesfalls darauf ver-
sichern, will man nicht mit ersten Leben die Fäden
des Sportes blühen. Außerdem ist gerade beim Winter-
port jeder andere Strumpf wie der wässene unschick-
lich. Im folgenden gibt es wirklich entzückende Muster in wässenen
Strümpfen.

Die Beistern in der Hauburg St. Germain. Ein eigen-
tümliches Abenteuer erlebte, wie man aus aus Paris
nach ist es in Paris bekanntlich nicht, die Bettler und
Wetterstern reichlich zu beschreiben. Als der Marquis de B.
von der Silberfeier bei einem seiner Freunde nach Hause
zurückkehrte, wurde er von einer Bettlerin angesprochen,
die elend und in Lumpen gekleidet war, aus deren Gesicht
aber ein hart wunderliche Augen leuchteten und deren
Hantel eine eigentümlich gepflegten Gang besaß. Auch
das Haar, das man unter dem ärmlichen Tuch in ihren
Wässen erblende, war gepflegt und von auffallend schöner
Farbe. Der junge Marquis gab der schönen Bettlerin
mehr, als er sonst wohl gegeben hätte. Er ging nach Hause
und hatte das seltsame Gesicht bald vergessen. Als er am
nächstfolgenden Besuch von seinen Freunden erhielt, forderte
ihn der eine auf, mit ihm einen bekannten Dame gran-
dieren zu gehen und dort das „étranges“, bestehend in
einem Mantel, mit Schokolade gefüllt, abzugeben. Man
ging in ein Haus des Faubourg St. Germain, dem
elegantesten Teil von Paris, hingelste an der Ecke einer
eleganten ausgestatteten Wohnung, eine reizende Zofe öffnete,
und in dem Salon empfing die beiden Herren die Ge-
bietlerin des Hauses. Der junge Marquis fragte, als er
die Dame vorgeführt wurde. Das Gesicht, besonders aber
die Augen trafen ihn eigenartig und rätselhaft bedacht
vor, ohne daß er wußte, wo er dieses Gesicht schon einmal
gesehen. Da, im Laufe der Unterhaltung, machte die junge
Dame eine bittende Bewegung, und an dieser Bewegung,
sowie an dem ausgeführten Arm erkannte er plötzlich die
Bettlerin aus der Jahresnacht. Er war seiner Sache
nun freilich nicht sicher, wor sollte auch in der eleganten
Wohnung die Bettlerin, die in elende Lumpen gekleidet
war, wiedererkennen? Aber er wollte sich selbst von seinem
Argwohn überzeugen, und so begann er zu erzählen, daß er
in der Jahresnacht einer schönen jungen Bettlerin be-
gegnet wäre, deren Gesicht einen unaussprechlichen Eindruck
auf ihn gemacht hätte. „Erzählen Sie, wie sie ausseh“,
sagte die Dame des Hauses, aber an dem Erzählen, sowie
an der besagten Stimme erkannte der Marquis, daß er
sich nicht getäuscht hatte. — In der Tat saßen in die Ten-
jahresfeier, die die Partier den Bettlern der Straße in
der Jahresnacht geben, so reichlich aus, daß sie einen
Lebensunterhalt für eine Anzahl von Menschen werden. Die
erzählten von diesen Gaben ein halbes Jahr, nämlich bis
zum Tage der Revolution, bis zum 1. Juli, an dem Tage,
da die Wohlthätigkeit der Menschen den Pfarrer Bettlern
wiederum eine Gabe in die Hand drückte. Ob der Marquis
freilich wieder ein so großes Almosen geben wird, ist nach
den Erfahrungen, die er gemacht hat, zweifelhaft.

Um die Frau ihrer Frauen zu prüfen, griffen die Ehe-
männer im frühsten Mittelalter zu verächtlichen Mitteln,
welche uns sonderbar anmuten und nur im Übermaß
der damaligen Zeit ihre Erklärung finden. Eins der merk-
würdigsten war das, von dem der altschottische Dichter
Wolmar in seinem Steinbuch, welches im 13. Jahrhundert
erschien, berichtet: Wer gehört hat, daß seine Frau untreu
ist, braucht ihr nur den Wagnessack unter das Kopschiff
zu legen. Oft das Geruch untrah, dann wird sie schlafend
ihn anarmen und küssen. Im Gegenteil wird sie aus dem
Weg fallen, ohne daß ihr Mann sie anzusehen braucht.
Ob die zu „prüfenden“ Ehefrauen vor dem Schlafengehen
sich von der Unversehrtheit dieses gefährlichen Steins über-
zeugen und ihren Traummuskel danach einschleichen, davon
meldet der Chronist nichts.

Wässen und somit auf das ganze wässenstille Leben.
Das Jahr 1911 verbringt ein wässenstille zu werden. Aber-
gläubische Wässen — und es gibt deren mehr als man
glauben möchte — haben mit Entzücken konstatiert, daß die
Querumme des Jahres, das vor uns liegt durch 3 teilbar
ist. Die 3 aber war von jeher für alle eine Glückszahl, in
deren Leben Zahlen überhaupt eine Rolle spielen. Somit
also ist die 3 eine Glückszahl für alle Menschen, denn selbst
diejenigen, die sich eine ganz ideale Auffassung vom Leben
und von den Lebensgütern bewahrt haben, können ohne
die Zahlen nicht auskommen. Auch der 19 hat man be-
sonders glückwünschende Bedeutung beigegeben. Die 1 ist
der Grundbeginn aller Zahlen, die 9 die Zahl der Frucht-
baren Reife. Die Querumme von 1 und 9 ergibt 10, und
diese 10 spielte im Abglauben der alten Völker eine große
Rolle. 10 war immer eine gute Zahl, 10 Personen wurden
stets gern gesehen, 10 Tage galt als eine Zeit, der man das
Gräblich einer guten Zeitdauer gab. Die anderen beiden
Ziffern des neuen Jahres ergeben die Querumme 2. Zwei
sind ein Paar, also scheint das Jahr 1911 für diejenigen
glückwünschend zu werden, die in dem neuen Jahr nicht
mehr allein, sondern als ein Paar leben wollen. Die
Heiratskandidaten, denen glückliche Hindernisse zu ihrer Ver-
bindung im Wege standen, erhoffen von dem neuen Jahr
Wunder und Zufälligkeiten, die bewirken sollen, daß ihre
Verbindung zustande kommt. Wenn das Jahr 1911 ver-
spricht, was man aus der Anordnung seiner Zahlen
herauslesen möchte, so wird es ein gutes und glückliches
Jahr werden. Die Konstellation am Himmel geht auch
diesmal keinerlei Ungünstigkeiten voraus, wie es
im vorigen Jahre der Fall war. Es wird ein segensreiches
und nicht zuletzt ein fruchtbares Jahr werden. Und was
für die heiligschäftigen Frauen und Männer am verheirateten
zu sein scheint, es wird ein Jahr der Verbindungen, der
Beziehungen werden. Also kann man ihm getrost entgegen-
sehen.

ek. Die Ausrichtung der Damen für den Winterport.
Der Winterport, in mässigen Grenzen betrieben, findet
immer begeisterte Anhänger, und unter ihnen leben wir
in den letzten Jahren immer mehr Damen. Wenn ein
Teil der weiblichen Bevölkerung, der sich eine Winterreise
gestatten kann, sich noch von dem Winterport zurückhält, so
geschleht das auch nicht selten, weil die Damen glauben,
daß der Winterport eine sehr kostspielige Ausrichtung er-
fordere. Ehen wir, was dazu nötig ist. Da ist zuerst der
Schwitzer, auch Gossade genannt, je nach der Art ihrer Ge-
schaffenheit und ihres Schnittes. Eine Gossade, die nicht
mehr ganz sauber ist, kann selbst gewaschen werden, wenn
man nur ihrer ganz einfache Waschmittel verfügt. Man
wäscht sie in Regenwasser oder in anderen weichen Wasser.
Wird gelb, weicher Sammetseide, auch Kleinfeste genannt,
wird sie eingeweicht und dem Wasser wird ein Löffel Salma-
geist beigegeben. Nach dem Durchwässern spült man die
Jacke in kühlerem Wasser, dem dem Salmageist nicht mehr
zugemischt wird. Man darf sie keinesfalls auswringen,
sondern sie muß zwischen sauberen Handtüchern so lange
gedrückt werden, bis sie keine Feuchtigkeit mehr enthält.
Wann man sie trocknen, dann lege man sie ausgebreitet auf
ein sauberes Tuch und lasse sie in die Form, die sie haben
muß. Wenn man sie hinhängt, verzieht sich das Gewebe.
Außer der Gossade gehören zur Ausrichtung der Damen
für den Winterport ein Paar Pumphosen, aus warmen
Tuch hergestell, sehr breit und bequem gearbeitet.
Darüber wird der geteilte Rock getragen, doch, da die
kommende Mode die Pumphosen aufhebend auf das Tapet
bringen will, gehen jetzt sehr viele Damen ihren Ver-
richtungen bei Winterports in den Pumphosen nach, ohne
sich noch außerdem mit dem Rock zu bedecken. Wasserdrühte
Stiefel und dazugehörige Sammeten sind ein unbedingtes
Requisit, desgleichen die gestrichelte Güte, die man über die
Ohren zieht. Den Schläfer vernehmen die modernen
Sportdamen immer mehr und mehr, da er sonst wird
und sich somit weit stiftiger als angenehm erweist. Als
Hantelstützung wählt man gestrichelte Handschuhe, vielfach
werden Hantelstützen getragen. Sehr wichtig für die

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Bg. monatlich, 24 Bg. vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Bezugs-Verhältnisse durch alle deutschen Postämter, aus-
schließlich des Reichs. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die J. Neumann, Ne-
mann, Poeschl & Co., sowie die 118 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die Verlage von
Gabelberger und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Bg. in beiden abwechselnd. Sonstige Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Anzeigen; 2 Bg. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, Viertel und Viertel Anzeigen, sowie besondere Bedingungen.
Bei Wiederholungen Abnahme besonderer Anzeigen in langen Zeilen besondere Abnahme.

Anzeigen-Kontingente: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wachen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 10.

Freitag, 6. Januar 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Unbegreiflichkeiten.

Welche Torheiten in England verbreitet sind, welche schiefen Auffassungen drüben über vermeintliche deutsche Eroberungspläne herrschen, davon hat man sich oft genug überzeugen können, wenn erklärte Deutschfeinde ihr Mißtrauen und ihren Haß gegen uns in erfundenen Verdächtigungen ausströmen ließen. Die Psychologie der englischen Deutschenfurcht stellt sich nun aber in noch viel merkwürdigerer Form dar, sobald man auf Kundgebungen achtet, die ausgesprochenenmaßen aus einer für uns freundlichen Gesinnung kommen wollen und sollen. Erst wenn man wahrnimmt, wie verkehrt auch solche Leute, die der Verständigung zwischen beiden Völkern das Wort reden, über die Richtungslinien unseres nationalen Empfindens und unserer auswärtigen Politik urteilen, erst dann wird einem vollends klar, welch ein Haß von Vorurteilen die öffentliche Meinung des Inselreichs einengt und an der Erkenntnis sachlicher Tatsächlichkeiten verhindert. Ein ausgezeichnetes Beispiel von Verirrungen uns wohlgenährter englischer Kritiker liegt uns in einem Aufsatz im Dezemberheft der „Nineteenth Century“ vor, dessen Verfasser, Sir Harry Johnston, ein früherer Kolonialgouverneur, die Ansicht vertritt, daß die Zeit für eine diplomatische Verständigung zwischen beiden Ländern nunmehr gekommen sei. Johnston hat im vergangenen Herbst in Deutschland eine Rundreise gemacht und hier die führenden Männer der verschiedenartigen Berufsstände über ihre politischen Gesinnungen befragt. Er setzt seinen englischen Lesern auseinander, daß die Deutschen ein Recht zur Bekämpfung gegen England zu haben glauben, weil es im Verein mit Frankreich der Vagabund jedes erdenklichen Hindernis politischer und finanzieller Natur in den Weg lege. Er sagt seinen Landsleuten, wie sehr Deutschland den begründeten Anstoß daran nehmen mußte, daß es mit seiner Lust und Kraft zu überseeischer Ausbreitung überall in der Welt auf den nur zu oft erfolgreichen englischen Einspruch stieß. Johnston erklärt, daß England unvernünftig handle, wenn es eine Macht wie Deutschland, „eine kompakte Masse von sieben Millionen deutsch sprechenden Menschen, die ersten unter den Völkerjahren der Welt an Erziehung, Handel, moderner Technik und sozialer Gesetzgebung“, durch Quertreibereien gegen die Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse aufgebrachte und vor den Kopf gestoßen habe. Man sieht also, Sir Harry Johnston meint es gut mit der deutsch-englischen Verständigung, und wir haben uns über ihn nicht zu beklagen. Um so merkwürdiger ist es nun aber, wenn derselbe Ver-

fasser uns Pläne von einer kaum zu überbietenden Torheit zuschreibt. Ein portentöser Aufsatz des Historikers Daniels im Januarheft der „Preussischen Jahrbücher“, der sich mit den lebenswerten Ausführungen Johnstons eingehender beschäftigt, verdient nicht bloß wegen seines sachlichen Inhalts, sondern auch wegen der lebenswütig-pöttischen Form gelesen zu werden, in der die kaum begreiflichen Behauptungen des englischen Autors als bodenlose Phantasie-reien behandelt werden. Nur ein Moment soll hier näher ins Auge gefaßt werden. Sir Harry Johnston versichert nicht bloß, daß Deutschland im Verein mit Österreich-Ungarn die politische Suprematie in Konstantinopel und das politische wie das wirtschaftliche Übergewicht auf der Balkanhalbinsel, in Kleinasien und Mesopotamien bis zur Mündung des Euphrat erstrebe, sondern er ist auch überzeugt davon, daß wir verlangen, die Niederlande sollen in freien, aber bindenden Formen dem Deutschen Reich angegliedert werden. Welch ein Unsinn! Mit Recht schreibt Daniels in den „Preussischen Jahrbüchern“: „Die Gelüste, welche der kritische Autor uns auf die Lippen zu schreibt, sind in Deutschland nirgends vorhanden, aber sie sind wenigstens verständlich. Dagegen wären die auf Holland gerichteten Begierden, welche Sir Harry bei den Deutschen entdeckt haben will, wenn sie wirklich existierten, ein verwerflicher Trieb. Das Streben der Franzosen nach Belgien hat diese Nation zwischen 1667 und 1815 in immer neue Konflikte getrieben, durch die sie Amerika und Indien und überhaupt fast ihr ganzes Kolonialreich verloren hat. Ebenso würde es wahrscheinlich der deutschen Weltpolitik ergehen, wenn sie den für das territorial saturierte Deutschland vollständig unnötigen Griff nach dem Königreich der Niederlande tun würde. Sir Harry will allerdings von „Representative Germans“ gehört haben, daß die Einwände, welche andere Großmächte gegen eine Angliederung Hollands an das Deutsche Reich erheben könnten, von uns für „nonsense“ angesehen würden. In Wahrheit steht die öffentliche Meinung so die Phantasien der Nachfolger des verstorbenen alldeutschen Führers, Professor Sasse, an, dessen letztes Buch viel dazu beigetragen hat, dem Ausland Vorurteile über die Richtung des deutsch-nationalen Ehrgeizes einzusäen.“ Es kommt aber noch besser. Herr Johnston will erfahren haben, wenn die Westmächte ihre weltpolitischen Einigungsbestrebungen gegenüber Deutschland nicht fallen ließen, würde dieses nur noch auf den geeigneten Augenblick warten und dann nicht allein Holland formell annektieren, sondern nach Niederlegung der Franzosen, auch Belgien und — die Picardie. Herr Johnston will, in unserem nüchternen, realistischen Vaterlande auch vernommen haben, daß man hier mit dem Pläne umgeht, eventuell in Palästina einen jüdischen Staat zu errichten, „der durch die bloße Tatsache seiner Betrauung mit der Gut der heiligen

Stätten der Christenheit sehr wohl in konfessionsloser Weise christlich werden könnte.“ Aber Herr Johnston, wie kann man nur solchen Unsinn glauben! Man wird diesem gewiesenen englischen Kolonialgouverneur den Vorwurf nicht ersparen können, daß er in der Wahl seiner deutschen Gewährsmänner manchmal mit zu wenig Menschenkenntnis verfahren ist. Dagegen mag man ihm, mit Daniels, ohne weiteres zugeben, daß, wenn jemals auf Geheiß des Kaisers an der Spitze ein neuer Vizefürst von Judäa seine Residenz in Jerusalem aufschlagen sollte, dann sehr wohl zur gleichen Zeit auch ein preussischer Oberpräsident der Picardie in Amiens die Amtsgeschäfte übernehmen könnte.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser folgte gestern Abend einer Einladung des Ministers des Innern zu einem Diner, zu dem auch die in Berlin anwesenden Oberpräsidenten geladen waren.

Freiherr Richard König von Barthhausen, Ehrenmitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften, von 1862 bis 1894 Ritter-schaftliches Mitglied der Würtembergischen Zweiten Kammer, ist, 80 Jahre alt, in Stuttgart gestorben.

* Über die preussische Thronrede. Die Thronrede, die der König bei Eröffnung des preussischen Landtags am 10. Januar im Weißen Saal des Schlosses halten wird, wird, wie verlautet, schwerwiegendere politische Fragen nicht berühren, sondern sich nur auf eine Aufzählung des vorliegenden Materials beschränken. Über eine neue Wahlrechtsvorlage wird die Thronrede nichts enthalten.

* Die erwartete russisch-offizielle Antwort auf die letzten Preßfreibereitungen. Aus Petersburg, 5. Januar, wird folgende offizielle Kundgebung verbreitet: Wie von zuständiger Seite erklärt wird, sind die Mitteilungen, die der Berliner Korrespondent des Pariser „Temps“ seinem Blatt über das Zustandekommen der bekannten Erklärung des Reichskanzlers im Reichstag machte, völlig erfunden. Man wunderte sich an maßgebenden Stellen, daß ein so ernstes Blatt seine Spalten einem so phantastischen Märchen öffnen konnte, das deutlich den Stempel der Erfindung trug. Auch die Mitteilungen der „Kosmoj Broomja“ über die Antwortnote der russischen Regierung auf die Anfrage der deutschen Regierung im Jahre 1907 entsprechen nicht den Tatsachen. Sie stehen vor allem in völligem Widerspruch mit den Anschauungen der russischen Regierung und verdienen in keiner Weise die ihnen geschenkte Beachtung. Im übrigen wird bei dieser Gelegenheit betont, daß alle Preßfreibereitungen, die darauf gerichtet sind, die deutsch-russischen Beziehungen zu trüben, bei dem vertrauensvollen Verhältnis der beiden Monarchen und der Kabinette völlig erfolglos bleiben müssen.

* Abgang des Reichskanzlers — nach Warschauer Blättern. In Warschauer Blättern erhält sich, wie der „Kurier Litewski“ wiederholt mitteilt, hartnäckig die Nachricht, daß die Stellung Bethmann-Hollwegs dennoch ernst-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Münchener Karneval 1911.

Von Joseph W. Turinet-München.

Die erste Karnevalsballnacht in München ist „gestiegen“, der Münchener Karneval ist damit offiziell eröffnet. Wer unter eine Fastnacht in München zugebracht hat und nun in irgend einem Erdwinkel, dort, wo sich seine Werte Persönlichkeit gerade befindet, vernimmt, daß der Karneval in München begonnen hat, den wird ein Taumel der Freude erfassen, denn wohl keine Stadt auf dem weiten Erdenrund versteht es, den Karneval so lustig wie München zu feiern. 10 lange Jahre weilt ich fern von diesem Kapua der Freude, zehnmal habe ich die ausgelassene Faschingszeit „wo anders“ zubringen müssen. Weile in Russland, tollte in Wien mit zierlichen Seidenmästen, wirbelte mit kalten Berlinerinnen über glattes Parkett, schäuferte mit Rhein-ländern, bündelte selbst mit glühenden Italienerinnen zur Faschingsgaudi an. Und doch packte mich immer die Sehnsucht nach München, nach München und seinen Redouten, seinen Karnevalsabenden, seinen Bals parés. Und viele beklagten mir schon oft, daß weder Köln am Rhein, noch Wien im Faschingsfreudentrüb München den Rang ablaufen können. Warum dies? Weil ganz München den Karneval feiert, weil er sich nicht nur auf die paar Palfis auf die paar Redoutenmächte erstreckt, weil sein Schauplatz das schöne große München, weil seine Mitwirkenden alle Münchener, nein, alle, die sich zur Karnevalszeit in München befinden, sind, sein müssen, ob sie wollen oder nicht.

Die lebensfreundliche Stimmung, die zum ausgelassenen Karnevalsstreben unbedingt nötig ist, steht mit jenem grauen Januarvormorgen an, da in aller Derrgottsfriede der Plakat-anleber aus seiner großen Laube die Kiesenaffische nimmt, die die erste Redoute und den ersten Bal paré ankündigt.

Deutlich sah ich diesen Wiedermann und bemerkte, wie er einen Cassenhauer preisend das Plakat anpöppelte. Bezeichnend ist, was der Mann pfiff, die Melodie nämlich: „Bis früh um fünf, süße Maus, dann geh' ich sicher nicht nach Haus...“, alt und jung stolziert dann an den Plakatsäulen vorbei, und sie alle, die es sonst gar so eilig haben, bleiben stehen. Das erste Redoutenplakat! Beflügelter, leichter, karnevals-freudiger wird plötzlich der Schritt. Die allerliebsten Münchener Ledenmädel hüpfen fast im Dreiviertelstakt ins Geschäft, die jungen Herren wiegen sich grazios in den Hüften, und die „ältere Garde“ lacht vor Freude und Vergnügen über das ganze Gesicht, als würde noch einmal die Weltneuheitstratifikation. Es ist, als ob sich das Münchener Stadtbild mit einem Male verändert hätte. Aus Café-häusern, die sonst tot und still daliegen und sich mit ihren Stammgästen, die eine Tasse Kaffee, fünf Glas Wasser und (im günstigsten Falle) ein Stückchen Gebäck für drei Pfennig verzehren, begnügen, aus den Cafés, sage ich, winken und grünen Plakate vom unschuldigen Weiß bis zum aufreizendsten Strektrot, die uns zurufen: „An Redoutentagen die ganze Nacht geöffnet.“ Andere wieder klüffern uns in distreten Schriftzeichen verliebt-vertraulich zu: „Nach 12 Uhr feische, selbstgemachte Weiß- und Prachwürste.“ Und gewisse Herkule, die damit rechnen, daß der Mensch schließlich nicht von Weltwürsten allein leben kann, verraten mit Kiesenlettern: „Frischer Anblick früh um fünf.“ Wahrhaftig, wo solche Lebensfreude herrscht, da muß der Karneval zu Hause sein.

Man blicke doch jetzt nach Berlin oder Wien, nach Köln oder Mainz oder Frankfurt a. M., die doch alle auch ihren Karneval haben und ihn nach ihrer Art zu feiern wissen; dort wird man noch herzlich wenig von jener Stimmung verspüren, die schon seit dem ersten Redoutenplakat in München herrscht. In unbewachten Augenblicken zwischen sich heute schon verlebte Ledenmästen zu, welche Redouten und Bälle sie heute besuchen werden, alte und junge Lebens-freude rechnen schon heute aus, wie lange eigentlich ihr Geldvorrat reichen dürfte, und lieblos und Abschieds-

gedanken erweckend wird bereits der Brillantring oder die goldene Uhr betrachtet. In den Familien aber beherrscht nur noch ein Thema die Unterhaltung: Der Karneval.

Die Tatsache, daß sich der Münchener Karneval nicht auf Vereinsfeste beschränkt, nicht auf erlesene Bälle exklusiver Klubs, daß er nicht von bestimmten karnevalistischen Korporationen gewissermaßen diktiert wird, daß er vielmehr, wie das Münchener Oktoberfest und die Salvatorfeste, eine Art Volksfest ist, das gibt ihm seine Unwägsamkeit, sein über-mühtes Leben, seine ungebundene Heiterkeit und begehrende Lebensfreude. In Köln haben die Karnevalsvereine den Karneval in Erbpacht, da ist nur ein einziger Tag, der Rosenmontag von allgemeinem Trübel erfüllt, in Weisbaden gar ist die Faschingszeit ziemlich abge, in Schlesien begnügt man sich mit einigen Vällen, in Berlin konzentriert sich der Karneval auf die großen offiziellen Maskenfeste der verschiedenen Künstler- und Pöbelvereine, in Wien will die rechte Faschingsbegeisterung sich auch nicht einstellen, im Süden gar ist es mehr ein Zug ins Pomphöse, der dem weniger Vermittelten das Mitium unmöglich macht, in Russland gibt man sich mit einigen Maskeraden zufrieden, in München aber, da wird der Karneval ausgeliefert vom ersten Tage bis zur letzten Stunde, bis von den Kirchzauern der Ascher-mittwoch eingeläutet wird. Dann ist es aber auch aus mit Vällen und Maskenfeste, dann hat der Prinz mit der Karrenkappe und der Präfische ausgespielt bis zum nächsten Jahre.

Noch ein weiteres Charakteristikum ist dem Münchener Karneval zu eigen. Wo immer ich auch bisher an Masken-festen teilnahm, es dauerte in Berlin wie in Köln, in Wien wie in Frankfurt a. M. immer eine geraume Zeit, bis „Stimmung“ da war, bis das trauische Masken-Du von Mund zu Mund flog, bis hinter dem Seidenmasken die Augenlein schelmisch hervorlugten, bis alle, Weißleinen und Rauslein, alt und jung, die seltsame Maskenfreudigkeit und Masken-traulichkeit umfing. Ganz anders in München. Schon in der Garderobe hat uns ein netzlicher Fräz genarrt, schon in der Garderobe wird uns fastnachtslich zu Rute, denn ein

as hat se
kühlig und
Vertrauen
meinwohl,
erung der
wust ist.

schaf-Loth-
berzeich-
ungen, daß
en d e l,
berweilen,
e „Frankf.
ügen, daß
en worden
erhältnissen

lich ist in
gegnänsitz,
parteilos

trägt das
ernommen
dehrand-
M., Ge-
e. D. von
M., von
1000 M.,
M., Kom-
sektor von
schaft ge-
and, von
stand be-
merztent

parteilose

de Land-
n wieder-

erreichten
22 Pro-
b.

Kreuzer
gestern in

alsverein
änderun-
rogeho-
Gefegen,
steit, die
Pär und

teihe von
numando-
vorstellen.
die eine
ist, ihren
turgemäß
werden.

laubten-
ne Maß-
ferbe, der
igen Ver-
wird jetzt
des Be-
s, Unter-
Straßen
grabation
gesprochen
hater be-

en Hoch-
gewiesen
Reichs-
er aus-

et wird,
all nach
u einer
B. F.

er hat
oder der
sie Neu-
en wird.
riner
er glück-
enten ist

Gräfin
stifters

reuth
schlossen,
rau Dr.

Ch-
Sohn
be vom
in zu

en Gu-
en Vor-

ab zahl-
roß des
für die
inderer-
haben,
Stants-

gebrochen ist. Wie wenig diese Schulordnung den Anforderungen an das Reglement einer Hochschule entspricht, geht schon aus einigen wenigen Bestimmungen derselben hervor, die wir hier wiedergeben möchten. Die Befugnisse des Gesamtleiters der Anstalt sind äußerst ausgedehnte. So heißt es im § 5 u. a.:

„Ihm (dem Schulleiter) liegt im einzelnen ob: Die Handhabung der Disziplin, insbesondere die Verfügung von Schulstrafen; die Aufstellung der Stundenpläne, die Verteilung der Lehrstunden, die Bestellung der Klassenleiter. Der Gesamtleiter ist fernerhin befugt, die Lehrkräfte auch außerhalb der planmäßigen Lehrstunden zu besonderen Dienstleistungen im Interesse der Anstalt (Betreuung von Schülern bei besonderen Gelegenheiten) u. a. m. heranzuziehen.“

Der Gesamtleiter und der Leiter der Übersetzungsanstalt sind weiterhin (§ 7) berechtigt, den Unterrichts- und Übungsstunden in Ober- und Unterstufe beizumischen, auch ohne vorherige Anmeldung. Die Lehrkräfte sollen nach § 13 verpflichtet sein, Exkursionen auch außerhalb der planmäßigen Lehrstunden vorzunehmen, und es wird erwartet, daß sie die Schüler bei praktischen Übungen und selbstständigen Arbeiten im Laboratorium usw. auch außerhalb der planmäßigen Lehrstunden freizubereitwillig unterstützen und beraten.“

Man laßt es den wissenschaftlichen Dozenten, die nach Tübingen berufen wurden in der Annahme, daß sie in eine im wesentlichen nach deutschen Muster eingerichtete Hochschule anstalt kämen, nicht verargen, wenn sie sich nicht befriedigt fühlen konnten in einer Anstalt, die mit derartigen bürokratischen Einrichtungen belastet war. Die in Aussicht gestellte Revision der Schule wird hoffentlich so ausfallen, daß die Hochschule ein den Ansprüchen akademischer Lehrer entsprechendes Gepräge erhält.

Ansland.

Schweiz

Das Ergebnis der Volkszählung. Die vorläufige Zusammenfassung der Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1910 ergibt für die ganze Schweiz eine Wohnbevölkerung von 3 738 685 gegenüber 3 315 443 am 1. Dezember 1900. Demgemäß erhält der Nationalrat einen Zuwachs von 21 Mitgliedern, davon je 3 aus den Kantonen Zürich und Bern und je zwei aus St. Gallen und Bascht.

Niederlande.

Neues königliches Schloss in Amsterdam. Der Amsterdamer Magistrat hat ein Projekt zur Erbauung eines königlichen Schlosses auf dem Terrain zwischen den Museen geplant (gegenwärtig Schlitzschuhbau), wofür 3 Millionen erforderlich sind. Die Hälfte dieser Summe will die Stadt tragen. Nach dem Bau des Schlosses soll das jetzt als Schloss dienende berühmte alte Rathaus von Amsterdam seinem ursprünglichen Zweck zurückgegeben werden. Es bestehen jedoch Zweifel, ob wegen der Sache an die Königin oder an den Staat herantreten werden muß.

Die Rüstungsverordnungen. Die Vorlage des 46 Millionen erfordernden Gesetzentwurfs zur Rüstungsverordnung dürfte demnächst erfolgen. Die Regierung hat auch unter dem neuen Kriegsminister den Entwurf in seinen Hauptzügen beibehalten.

Seligen.

Der Ausstand im Kohlenrevier. Aus Orten des linken Maasufers trafen 4000 streikende Bergarbeiter in Lüttich ein und zogen durch die Straßen der Stadt. Doch wurde die Ruhe nicht gestört. Die Lage im Streikgebiet ist im übrigen unverändert.

Frankreich.

Weitere Kämpfe im Wadal. Der Leutnant Perron, der gegenwärtig in Aquatorial-Afrika stationiert ist, hat an seine Verwandten in Loriet ein Telegramm geschickt, welches vom 20. Dezember aus Gura datiert ist und folgenden Wortlaut hat: „Heftiger Kampf im Wadal. Starke Verluste; bin unverletzt.“ Der Posten von Gura hat die erste französische Telegraphenstation westlich vom Tschadsee; er liegt im Haussa-Gebiet. Nach dem Wortlaut dieses Telegramms muß man annehmen, daß die Franzosen nach dem Kampf vom 9. November, in welchem der Oberst Roll bes, noch weitere Kämpfe zu bestehen hatten.

Meuterei einer Handwerkerkompagnie. Die Handwerkerkompagnie des 10. Artillerie-Regiments zu Toulon hat wegen schlechter Nahrung die Arbeit verweigert und später die Abendmahlzeit abgelehnt. Nach einer Inspektion des Obersten war um 9 Uhr abends die Ordnung wiederhergestellt.

Spanien.

Der Besuch des Königs in Marokko. Der König ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Canalejas und des Kriegsministers Agniet nach Melilla abgereist. Am Bahnhof waren die königliche Familie, die Minister, die Vertreter der Behörden und das diplomatische Korps anwesend. Der spanische Gesandte in Tanger ist gleichfalls nach Melilla abgereist. Auch der französische Oberkommissar an der algerisch-marokkanischen Grenze, General Lottin, begibt sich nach Melilla, um König Alfonso im Namen der französischen Regierung zu begrüßen.

Portugal.

Zur Verstärkung der Garnison auf Madeira und zur besseren Durchführung der Sanitätsmaßnahmen wird das 6. Jägerbataillon dorthin abgehen. Gleichzeitig wird die Garnison von Lissabon laut Meldung des „Seculo“ um 600 Mann Provinstruppen verstärkt.

Rußland.

Abd ul Wahid Chan, der Emir von Buchara, des russischen Vasallenstaates in Mittelasien, ist gestorben. Die Stadt Neu-Buchara ist ruhig. Trotzdem trafen die russischen sowie die städtischen Behörden angesichts der umlaufenden Gerüchte über bevorstehende Unruhen militärische Vorkehrungsmaßnahmen, die beruhigend auf die Bewohner wirkten.

Serbien.

Von der Donau-Abriabahn. Es ist nunmehr definitiv beschlossen, daß die Donau-Abriabahn im serbischen Dorf Brachowo an der untern Donau, gegenüber der rumänischen Bahnlinie, enden soll. In Brachowo wird ein moderner Hafen und eine ganz neue Stadt gebaut werden. Die serbischen Ingenieure haben mit den Vorarbeiten bereits begonnen.

Montenegro.

Was das „Königreich“ kostet. Aus dem durch das Parlament nunmehr genehmigten Budget geht hervor, daß die Einnahmen und Ausgaben sich auf 4 017 464 Frank belaufen. Das Budget von 1908 betrug nur 2 106 000 Frank.

Vereinigte Staaten.

Senator Glines. Senator Glines ist, wie bereits kurz gemeldet, in der Nacht zum Donnerstag in New York gestorben. Sein Name war in Verbindung mit dem Liebesroman seiner Tochter und des Herzogs von Abruzzin in der letzten Zeit sehr oft genannt worden, da man das Scheitern der Heiratspläne zwischen den beiden auf die von dem Senator an den König von Italien gestellten hohen Ansprüche, betreffend die künftige gesellschaftliche Stellung seiner Familie, zurückführte. Es bleibt abzuwarten, ob der Tod des Senators das Heiratsprojekt zwischen dem Herzog von Abruzzin und der Döckarprinzessin wieder aufleben lassen wird.

Die Kalifornie. Die amerikanischen Kalifornier unterbreiteten den Mitgliedern des Senats und des Repräsentantenhauses Eingaben über die Kaliforniefrage.

Brasilien.

Die Unruhen. Der „New York Herald“ meldet aus Para weitere Unruhen. Es gab Tote und Verwundete. Die Regierungsgebäude wurden verbarrikadiert. Die Mannschaft eines Kanonenbootes hat gemeutert.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Überlandflug.

wh. Dresden, 5. Januar. Der Aviatiker A h n t führte mittags einen erfolgreichen Überlandflug über Dresden aus. Er flog auf dem Truppenübungsplatz Heller auf, flog über Trachen und Bieschen zur Elbe, folgte dem Lauf der Elbe flromaufwärts und landete glatt auf der Elbewiese bei Rajewitz.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. Januar.

Die Ländchsbahn.

Seit 1897 werden ununterbrochen die Wünsche nach Erbauung einer Ländchsbahn, d. h. einer kurzen Verbindung zwischen Frankfurt und Wiesbaden durchs Ländchen, laut. Die Eisenbahnverwaltung hatte schon einmal den Gedanken, die etwa 30 Kilometer lange Bahn zu bauen, und zwar von Hattersheim über Driedenbergen, Wallau, Dellenheim, Nordenstadt nach Erbenheim. Sie kam aber davon ab, weil sie sich keine Rentabilität versprach. Dann kam eine lange Pause, und man heftete auf die Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden, bezw. deren Verlängerung, die an einer Anzahl Stationen halten sollten. Während man hierauf wartete, bot sich aber die Gelegenheit zur Verwirklichung eines anderen Projekts, nämlich der Fortsetzung der elektrischen Straßenbahn Wiesbaden-Erbenheim bis zum Remplaz, bezw. der Nordendstadter Gemeindegrenze. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft war bereit, den allseitigen Wünschen nach Verlängerung der Bahn entgegenzukommen, wenn man ihr kostenlos die Durchfahrt durch die zurzeit im Bau befindliche Überführung vor Erbenheim gestattet hätte. Aber die an den Kosten partizipierenden Behörden, Eisenbahnverwaltung, Kommunalverband und Stadt Wiesbaden, wollten dies nur genehmigen, wenn die Gesellschaft einen Teil der Kosten der Überführung übernehme. Das lehnte sie ab, denn sie hatte keine Lust, eine unrentable Bahnstrecke auszubauen und obendrein noch Extrakosten zu übernehmen. Jetzt ist diese bedauerliche Tatsache im Ländchen bekannt geworden, die schönste Gelegenheit, eine elektrische Verbindung mit Wiesbaden zu bekommen, verpasst, und nun tauchen im Ländchen wieder neue Gedanken auf, von denen aber keiner so billig zu verwirklichen sein wird, wie eben die Verlängerung der Erbenheimer Linie. Es wäre außerdem Gelegenheit gewesen, kurz nach der Einfahrt in Wiesbadener Gebiet direkte Verbindung mit der Mainzer Linie zu schaffen, so daß auch Mainz eine Verbindung mit Erbenheim, bezw. dem Ländchen erhalten hätte, ohne daß ein Umsteigen erforderlich gewesen wäre. An den Bau einer eigenen Strecke Erbenheim-Kastel wird vorläufig eine Gesellschaft noch nicht geben. Wäre, was nicht ausgeschlossen erscheint, mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft noch eine Einigung erzielt, so wäre für die Gemeinden Nordenstadt, Wallau, Driedenheim, Dellenheim und Massenheim eine nicht teure Verbindung mit Wiesbaden und Mainz geschaffen. — Heute nachmittag findet in Erbenheim im „Schwanen“ die bereits erwähnte Besprechung des Ländchsbahnprojekts statt.

— Stadtgemeinde und Forstfiskus. Zwischen der städtischen Verwaltung und dem Forstfiskus schweben zurzeit Verhandlungen zwecks Austauschs größerer forstfiskalischer Flächen, darunter auch das Forsthaus Kaffanerke mit Park, gegen verschiedene städtische Waldbestände, die der Forstfiskus für die Begrabung seiner Grenze benötigt. Die städtische Fläche hat einen Wert von 300 000 M. Die Stadt dürfte auf ihre Fläche noch eine Verzinsung von 140 000 M. zu leisten haben. Wenn auch im wesentlichen eine Einigung bereits erzielt wurde, so schweben doch über Nebenpunkte noch Verhandlungen. Die gegenseitigen Bedingungen bei dem Tauschgeschäft sind in der Hauptsache die, daß die Stadt den Park als solchen erhält und dem Publikum während der Tagesstunden den Zutritt hierzu offen läßt, während anderseits die Forstverwaltung sich verpflichtet, keinerlei Anlagen zu machen, welche die städtische Wassergewinnungsanlage gefährden können.

— Nassauische Landesbibliothek. Für Bücheranschaffungen fand der Verwaltung im Jahre 1909/10 die geschätzte Summe von 11 000 M. zur Verfügung; hinzukommt der vertragsmäßig festgesetzte jährliche Beitrag des Vereins der Ärzte Wiesbadens in der Höhe von

1200 M. Bei der folgenden Statistik über die Vernehrung sind die Schulprogramme nicht mitberücksichtigt. Der Gesamtzuwachs beträgt hiernach 3439 Bände. Von ihnen wurden 1493 käuflich erworben, 537 waren Willküreremplare und 1409 Bände waren geschenkt. Aufgewandt wurden 2845 M. 95 Pf. für Zeitschriften, 3441 M. 15 Pf. für Fortsetzungen, 1839 M. 90 Pf. für Neuanschaffungen und 3203 M. 22 Pf. für antiquarische Erwerbungen. Unter den Neuankömmlingen waren 149 Autographe, darunter 47 Damen. Verkauft wurden an einheimische Benutzer 43 184 Bände oder 39 036 Werke (40 189 Bände oder 32 399 Werke). Die Zahl der auswärtigen Benutzer betrug 312 (313), darunter 17 Damen. Nach außerhalb wurden 4472 Bände oder 3403 Werke in 397 Paketen versandt; an 8 auswärtige Bibliotheken und 1 Archiv wurden ferner 61 Bände oder 50 Werke verliehen. Aus fremden Bibliotheken wurden für 52 Benutzer 97 Bände oder 70 Werke hierher bezogen, darunter 2 Handschriften. Aus 5 Archiven wurden ferner für 8 Benutzer 34 Aktenstücke entliehen. Im regelmäßigen Leihverkehr mit der königl. Bibliothek zu Berlin wurden 1322 Bücher bestellt. Übersandt wurden 1095 Bände oder 836 Werke. Im Jahre 1907/08 belief sich die Zahl der Bestellungen dort auf 1003; übersandt wurden 831 Bände oder 654 Werke. Ihrerseits verleiht die Nassauische Landesbibliothek an die königl. Bibliothek zu Berlin 17 Bände oder 8 Werke. Im Dezemberbuch in der Ausleihe wurden 928 Wünsche gegen 876 im Vorjahr eingetragen. — Sieht man vom Lesesaal ab, so wurden durch Vermittlung der Nassauischen Landesbibliothek im ganzen 53 663 Bände oder 43 337 Werke benutzt. Renkatalogisierung. Die Bearbeitung der Geographie und der Kriegswissenschaft wurde beendet, begonnen wurden alsdann die Abteilungen Kunst, Archäologie und Pädagogik. Bei Abschluß des Verwaltungsjahres belief sich die Zahl der fertigen Renkatalogbände auf 81. Der alphabetische Zeittitelkatalog umfaßt zurzeit 372 und der Schlagwortkatalog 231 sogenannte Jünfersche Kapiteln. Beide sind in der Ausleihe aufgestellt und werden vom Publikum fleißig benutzt.

— Jubiläum. Die landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt in Wiesbaden vollendete am 31. Dezember 1910 30 Jahre ihres Bestehens. Mit ihr feierte auch ihr Vorstand, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. F. Freylinus, das 30jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als Leiter der Anstalt.

— Für Steuerzahler. Zur Entschärfung der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge sind wieder die Stadtbüchler noch sonstige städtische Bedienstete berechtigt, was der Magistrat erneut zur Kenntnis bringt. Nur an die mit der Zwangsversteigerung beauftragten Vollstreckungsbeamten kann zur Anwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

— Unseren Hausfrauen wird in der Folge Gelegenheit geboten werden, eine Arbeit von sich abzuwälzen, die zu den unangenehmsten Hausarbeiten, besonders dort gehört, wo man nicht in der Lage oder gewillt ist, sich einen Dienstboten zu halten. Eine hiesige Eypreßgesellschaft nämlich hat in ihren Geschäftsbereich den Haus-, Flur- und Treppensputz aufgenommen. Gegen eine in dem Prospekt der Gesellschaft als so minimal bezeichnete Vergütung, daß jede Hausfrau in der Lage sei, Gebrauch davon zu machen, übernimmt man alle einschlägigen Arbeiten, stellt Bürste und Besen selbst zur Verfügung, und nur für das nötige kalte und warme Wasser hat der Abonent zu sorgen.

— Katale Situation. In eine unangenehme Lage sah sich gestern abend auf dem Hauptbahnhof ein Reisender versetzt, der sich nur für wenige Stunden in unserer Stadt aufhalten wollte. Um an dem nächsten Ort seiner Tätigkeit die Musterproben rechtzeitig zur Hand zu haben, hatte er bei seiner hiesigen Ankunft das Gepäck zur Weiterbeförderung aufgegeben mit der Weisung, einen näher bezeichneten Musterkoffer noch zurückzuhalten, um denselben bei dem Besuch seiner hiesigen Grundbesitz zu haben. Freudenstrahlend über die Aussicht eines guten Geschäftes am Wage, fehrte er nach einigen Stunden an den Bahnhof zurück, um die zurückgehaltenen Muster in Empfang zu nehmen. Doch welche bittere Enttäuschung sollte ihm teil werden. Stimmendes Gepäck befand sich bereits auf dem Weg nach der angegebenen nächsten Station. Der Vorfall hatte anfangs einen bestigen Wortwechsel zwischen dem Reisenden und einem Schädabfertigungsbeamten hervorgerufen, der sich aber bald legte, da der Reisende die Unpässigkeit seiner Reklamation ein sah.

— Das Lutherspiel von Herrig wurde soeben unter außerordentlichem Beifall in Köln aufgeführt. Gegenwärtig tagt es in Weh, dann wird unsere Stadt folgen; darnach Neustadt a. d. Hardt, Ludwigsburg u. a. Ein lebhaftes Bedürfnis unserer Zeit scheint diesen Aufführungen entgegenzukommen.

— Der Streik in der Kapselabrik ist noch nicht beendet. Gestern vormittag fanden unter dem Vorsitz des Assessors Borgmann im Rathaus Verhandlungen zwischen dem Vertreter der Firma und den Arbeitnehmern statt, in welchen sich die Forderungen der Arbeiter bereit erklärte. In der Hauptsache konnte jedoch eine Einigung bisher noch nicht erzielt werden. Es fanden daher heute vormittag in der Angelegenheit erneute Verhandlungen statt.

— Über die Wetterlage wird geschrieben: Hoher Luftdruck liegt über Nordeuropa, mit einem Kern von mehr als 700 Millimeter über Finnland; damit ist die Hauptbedingung für winterliches Wetter von etwas größerer Beständigkeit in Mitteleuropa erfüllt. Gleichzeitig versuchen aber vom europäischen Süden her einzelne kleine barometrische Depressionen nach Norden vorzudringen und verursachen somit in unseren Gegenden ergiebige Schneefälle. Der Frost ist zwar noch sehr gelind. Schon eine kleine Verstärkung der Luftdruckverteilung kann genügen, um aufs neue Tauwetter herbeizuführen.

— Der große Schneefall des heutigen Tages hat in der städtischen Straßenreinigung alle Erwartungen einer großen Mobilisierung hervorgerufen. Es wurden sofort 1200 Hilfsarbeiter eingesetzt, gleichzeitig traten 48 Schneepflüge in Tätigkeit. Man hofft, mit diesen Hilfsmitteln die Schneefahrt nach Möglichkeit zu beschleunigen. Bei anhaltendem Schneefall würden sofort die Hilfskräfte vermehrt werden. So meldet man aus — Berlin vom Donnerstag.

Der große Hut. Eine drohliche Geschichte trug sich gestern Abend auf dem Marktplatz zu. Dort stand auf dem Trottoir eine junge Dame, welche bereits ungeduldig auf den sehr langsam einwirkenden Wagen der Straßenbahn anschaute. Schon schien ihr die Geduld anzugehen, als sich aus der Richtung der Langgasse ein Wagen näherte. Um sich möglichst einen Platz zu sichern, trat sie an den Rand des Trottoirs heran. Ihre Hüfte, beim Gehen der „Elektrischen“ sofort einzuweisen, mußte sie aber bald aufgeben, da zuerst eine Anzahl Leute den Wagen verließen. Mittlerweile war auf dem Bürgersteig ein solches Gedränge entstanden, daß es ihr unmöglich war, mit dem „Gutchen“ hindurchzukommen. Sie machte bereits Anstalten, die Kopfbedeckung, die an Umfang nichts zu wünschen übrig ließ, abzunehmen, als der Wagen sich auch schon wieder in Bewegung setzte. Mithin und unter dem Gelächter des Publikums zog sie es vor, auf „Schusters Rappen“ den Heimweg anzutreten.

Falsches Geld. In unserer Stadt ist wiederum solches Geld im Umlauf, und zwar handelt es sich um falsche Pfundmarken mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm II., der Jahreszahl 1908 und dem Münzzeichen A. Auch falsche Pfundpfennigstücke kursieren. Diese Fälschungen tragen eine sehr scharfe Prägung; der Kranz in der Mitte des Adlers ist oval.

Durchgegangen ist gestern Abend auf der oberen Frankfurter Straße das Pferd eines einer hiesigen Wägerei gehörigen Brothruhrwerks, das von Erbsehlern kam. Das Pferd schaute aus irgend einer Ursache und landete schließlich mit dem Wagen im Chauffeegraben, wo der Wagen umkippte. Die Hilsbereitschaft der Wiesbadener Feuerwehr mußte in Anspruch genommen werden, um das Fuhrwerk wieder auf die Straße zu stellen.

Statistik der Waldbrände im Regierungsbezirk Wiesbaden. Im Wirtschaftsjahre 1910 betrug die Zahl der Waldbrände im Staatswald 3, im Gemeindefeld 17. Es wurden vernichtet Staatswald 0,80 Hektar, Gemeindefeld 3,94 Hektar. Nur die Bodenbedeckung verbrannte im Staatswald auf 0,17 Hektar. Der Schaden wird geschätzt: Staatswald auf 1804 M., Gemeindefeld auf 899 M. Entstehungsbursachen waren Kinder im Gemeindefeld einmal, Spitzengänger im Staatswald zweimal, die Eisenbahn im Staatswald einmal, Gemeindefeld siebenmal. Vorsätzliche Brandstiftung liegt vor Staatswald einmal, Gemeindefeld zweimal, Täter blieben unbekannt: Staatswald einmal, Gemeindefeld einmal. Der Blitz zündete: Gemeindefeld einmal. Die Täter wurden ermittelt: Staatswald einmal, Gemeindefeld einmal, verurteilt Gemeindefeld einmal.

Schlafwagen und Speisewagen in Elzügen. Wie die „Deutsche Journalpost“ von zuständiger Stelle erfährt, stellt die Verwaltung der preussisch-hessischen Staatsbahnverwaltung beim Königl. preussischen statistischen Amt Erhebungen darüber an, in welchem Maß in den letzten fünf Jahren die Einrichtungen der Schlaf- und Speisewagen in den Elzügen und Schnellzügen im Gebiet der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft benutzt worden sind. Im Anschluß daran werden Ermittlungen gepflogen, in welchem Umfang die Elzüge in den verschiedenen Direktionsgebieten, vor allen Dingen in den Industriebezirken, benutzt werden. Die Erhebungen des statistischen Amtes sollen die Unterlagen bilden für eine eventuelle Entschleunigung der Eisenbahnverwaltung, in den Elzügen, die durch längere Strecken in Industriebezirken laufen, vielfachen Wünschen entsprechend, ebenfalls Ruhe- und Speisewagen zu schaffen. Die Entschleunigung der Eisenbahnverwaltung wird in absehbarer Zeit verwirklicht werden. Man hat sich auch bereits mit den Einzelheiten des Projekts beschäftigt. An Stelle der Schlafwagen sollen in den betreffenden Zügen einzelne Abteile geschaffen werden, die mit allen Bequemlichkeiten der Schlafwagen ausgerüstet werden sollen. Der Grund, weshalb man keine Schlafwagen einführen will, ist darin zu suchen, daß die in Betracht kommenden Strecken eine ganze Nacht nicht ausfahren und die Einstellung der Schlafwagen daher zu teuer sein würde. Neben den statistischen Erhebungen werden in nächster Zeit Anfragen nach dem vorhandenen Bedürfnis solcher Einrichtungen in Elzügen bei den interessierten Kreisen stattfinden, so vor allem bei dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands. Neben dem Wunsch, dem reisenden Publikum die Eisenbahnfahrten angenehmer zu machen, wird für die Eisenbahnverwaltung wie für jede preussische Verwaltung wohl auch der fiskalische Gesichtspunkt maßgebend sein. Man weiß, daß die Schlaf- und Speisewagen so frequentiert werden, daß sie einen erheblichen Überschuss abwerfen, und die Eisenbahnverwaltung hat denn ja auch das Bestreben, diese Spezialvertriebe in eigene Regie zu übernehmen. Man darf als sicher annehmen, daß auch die vorgesehenen Einrichtungen in Elzügen dem Staat ein erhebliches Einkommen einbringen werden, und das ist ein Grund zu der Hoffnung, daß die Einführung recht bald konstaten gehen wird.

Lehrstellenvermittlung für das Handelsgewerbe. Infolge der großen Mannigfaltigkeit des kaufmännischen Gewerbes und der großen Verschiedenheiten der kaufmännischen Stellungen fällt vielen Eltern, die ihren Sohn Kaufmann werden lassen wollen, die Wahl des Geschäftszweiges und der Art der Stellung außerordentlich schwer. Bei der Wahl der Stellung spielen ferner Vorbildung und Reifung des jungen Mannes eine große Rolle. Seit Jahren ist eine Überfüllung durch ungeeignete Kräfte im Handlungsgehilfenstand zu beobachten. Deshalb kann nur gut veranlagten jungen Leuten geraten werden, sich dem kaufmännischen Beruf zu widmen. Wer nicht mindestens die 1. Klasse einer Volksschule, die 2. Klasse einer Mittelschule oder einer höheren Schule mit Erfolg besucht hat, sollte dem Kaufmannsstand fernbleiben. Den Eltern kann nicht dringend genug empfohlen werden, vor Annahme einer Lehrstelle für ihren Sohn fachkundigen Rat einzuholen. Rangfähige Erfahrungen sind nötig, um über Angelegenheitenverhältnisse im Handelsgeerbe, in der Industrie und der Schifffahrt genügend Auskunft geben zu können. Der „Veren für Handlungslehrlinge vom 1888“, Hamburg, Wilschstraße 4, der die weitestgehende kaufmännische Lehrstellenvermittlung besitzt, ist gern bereit, kostenfrei Auskünfte zu erteilen. Dieser Verein besteht schon seit über 25 Jahren mit der Lehrstellenvermittlung, die er von fachmännisch gebildeten, mit den per-

sönlichkeitsmäßigen Verhältnissen des Kaufmannsstandes genau vertrauten Beamten besorgen läßt. Jedem Schüler, der die Absicht hat, sich dem kaufmännischen Beruf zu widmen, bezw. seinen Eltern oder gesetzlichen Vertretern kann daher nur geraten werden, sich an den „Ber Verein“ zu wenden.

Zweifelhaftigkeit eingelegter Verzungen. In den meisten Fällen polizeilicher Verzungen wird von den Betroffenen Antrag auf richterliche Entscheidung gestellt, so daß sich die Schöffengerichte mit den Angelegenheiten zu befassen haben. Gleichzeitig mit der Ladung erfolgt auch die Mahnung, daß im Falle des unentschiedenen Ausbleibens die Verzungen ohne Eintritt in eine Verhandlung auf Kosten des Beschuldigten verworfen wird. Treitt nun ein solcher Fall ein oder hat der Beklagte unverschuldeterweise den Termin nicht wahrnehmen können, so wird in der Regel die Abweisung als ungerecht angesehen und eine erneute Verzungen angemeldet. Doch um so größer ist nun die Verwunderung über die abermalige Verzungenverwerfung. Die Strafkammern an den verschiedenen Landgerichten vermögen nicht genug darauf hinzuweisen, daß nach der Strafprozessordnung, wenn eine Verzungen aus obigen Gründen von der Einspruchsinstanz zurückgewiesen, eine nochmalige Verhandlung unmöglich ist. Es ist daher nur rarum, in einem solchen Fall sich bei der ersten Entscheidung zu beruhigen, da man andernfalls sich die Erhöhung der Prozesskosten nur selbst zuschreiben hat.

Lebensgefährlicher Fußbodenbelag. In der letzten Sitzung des Architekten- und Ingenieurvereins zu Düsseldorf wurden die Anwesenden mit einer Lausache bekannt gemacht, welche die weitestgehende Kenntnisnahme verdient. Es sind nämlich sehr unangenehme Erfahrungen mit Fußbodenbelag und Gasdrücken in Neubauten gemacht worden, die erst seit wenigen Jahren vollendet waren. Es handelt sich um folgendes: Die Belagdecken waren mit einer etwa 6 Zentimeter starken Zementbetondecke überdeckt, in welche eisernen Rohre für die Gasleitung verlegt waren. Aber dem Zementbetondecke war eine Schicht Korkeis als Unterlage für Linoleum oder feingewebte Fußböden angebracht. Dieser Eischicht besteht aus einer Mischung von Chlormagnesium, Magnesi und Abfallstoffen von Kork. In dem Haus machte sich starker Gasgeruch bemerkbar; die Wände wurden aufgehoben, und es zeigte sich, daß die meisten Gasrohre total zertrüßert, stellenweise sogar total verschwunden waren. Das Gutachten eines chemischen Sachverständigen besagt, daß zu viel Chlormagnesium verwendet worden war, daselbst sei in die poröse Zementbetondecke eingezogen, in welcher sich (nirgendels Belmischung von Kalk) chemisch freie Kieselsäure befunden habe. Aus dem Chlormagnesium und der Kieselsäure habe sich Magnesiumsilikat gebildet; Salzsäure sei dadurch frei aufgelöst. Wenn der Zementboden einen Kalziumgehalt erhalten hätte, oder nicht zu mager und durchlässig, sondern von oben her durch eine Zementbetondecke geschützt gewesen wäre, dann hätte das Chlormagnesium nicht eindringen können oder es wäre chemisch anders gebunden gewesen. Die Schuld wird also darin gefunden, daß der Beton zu porös war und daß zu viel Chlormagnesium verwendet wurde.

Funkenentgegriffe. In nächster Zeit wird eine neue Ausgabe des Internationalen Verzeichnisses der Funkenentgegriffe erscheinen. Das Verzeichnis wird an Interessenten gegen Erstattung der Kosten, — etwa 2 M. 60 Pf., einschließlich der Nachträge, abgegeben. Verteilungen hieran sind bis zum 18. Januar an das Kaiserl. Telegraphenamt hierseits, Adelsstraße 25/27, zu richten.

Anträge. Es sind hier eingetroffen: Delegationssekretär Baron v. Leitzmann, v. Kogelnik aus Wismar in der Kuranstalt Dr. Abend, Major Baron v. Wollenberg, Schütz mit Gemahlin aus Berlin-Wilmersdorf im „Wiesbadener Hof“.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Fräulein für Schulkinder: von H. S. S. M., von L. S. M. S. M. — Für Rettungslehre, Wundbehandlung, Herberge zur Heimat, Korken für Arme, Schuppenflechte, Kinderberufsanleitung, Kinderberuf (Wochen), Anabender, Volkshilfsgeräten, Mittagsessen für bedürftige Kinder und Augenheilkunde: von H. S. M., je 3 M.

Zwangsverfahren. Bei der dieser Tage erfolgten Zwangsversteigerung des hiesigen Hausgrundstücks, Adelsstraße 17, blieb abwesend der Kaufmann Christian Glaser hierseits als Inhaber der zweiten Hypothek.

Kleine Notizen. Nach dem System Gabelberger beginnt am Freitag, den 13. d. M., in der Mittelschule Luisenstraße 20 ein Anknäpferkursus. Näheres im Angelegenheit. — Bei der am 5. d. M. bei Hochheim stattgefundenen Treibjagd wurden 237 Hasen erlegt.

Israelitischer Gottesdienst. Talmud Thara-Ver-ein Wiesbaden, Adelsstraße 18, Hof. Sabbat-Gottesdienst: morgens 8.30, Mißat 9.15, Mincha 3.15, Ausgang 5.15. Wochentags: morgens 7.30, Mincha 1.15, Mißat 8.

Theater, Kunst, Vorträge.

Reflexions-Theater. Rosa Robbe, Akt. Preussische Hof-schauspielerin, welche am nächsten Dienstag, den 10. Januar, als Sappho vor dem Wiesbadener Publikum erscheint, ist die bedeutendste und eigenartigste von den wenigen großen Darstellerinnen der Gegenwart. Von der Natur ist sie mit einer Fülle überreicher und geistiger Vorzüge ausgestattet. Sie tritt dem Zuschauer mit der betäubenden Gewalt einer „Persönlichkeit“ gegenüber, und ihre temperamentvolle und begeisterte Art wirkt mit den glänzenden äußeren Formen ihrer Erscheinung zusammen und läßt sie uns jene harmonischen, abgerundeten Kunstleistungen geben, die ihr den großen Weltreuf sichern. Auch S. M. der Kaiser findet an der großen Kunst der Robbe besonderen Gefallen, und hat die Künstlerin mit einem Armaband beschenkt, welches das in Brillanten gefasste Bild des hohen Adlers trägt. Außerdem wurde ihr der Titel „Königliche Preussische Hof-schauspielerin“ verliehen. Es ist den Bemühungen des Herrn Dr. Rauch gelungen, die Künstlerin für ein Gastspiel in Wiesbaden zu gewinnen. Aber nicht als „Star“ werden wir die Robbe kennen lernen, sondern umgeben von Gastgebern, welche neben der Künstlerin in gleichen das, was Einzelgängerinnen, auch der bedeutendsten Künstlerin nicht gewähren können, nämlich eine einheitliche, klugerichte Aufführung, in der sich alle Leistungen zu einem abgerundeten, tadellosen Ganzen vereinigen. Die Vorstellung findet zu erhöhten Preisen statt. Abend- und Pünktigkeitsarten haben keine Giltigkeit. Der Vorkauf beginnt morgen Samstag, den 7. Januar.

Kurbad. Dr. Wolfgang Baldschmidt von Her, der morgen Samstagabend 8 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses einen Vortragsvortrag über das Thema: „Unter der Sonne Homers. Eine Reise nach Konstantinopel und Griechenland“ halten wird, ist dem hiesigen Publikum durch seine Vorträge schon seit Jahren bekannt. Der Vortrag soll eine anziehende Konstantinopel, seine herrlichen Moscheen und sein eigenartiges Volksleben. Besonders interessieren werden das Haremleben, die Zeremonien der Dervische und der Selamit des Sultans.

Die Reise geht dann weiter nach Griechenland, wo zunächst Athen mit den ehrwürdigen Tempeln der Akropolis zu einem Besuche einlädt. Es folgt die Beschreibung von Korinth, Athen und Thessalon, dem Geburtsort des Herkules. Weiter wird der Redner nach dem Tempel des phidiaschen Apollon in Delphi führen und von da nach einem interessanten griechischen Kloster und nach Olympia. Den Schluß bildet der Besuch Korinth und des Akropolis. Auch die vielbesprochene vergoldete Achillesstatue von Professor Götz wird gezeigt werden. Die meisten Bilder hat der Redner auf seiner Studienreise selbst aufgenommen und von einem Düsseldorf Künstler kolorieren lassen, um die ganze Farbenpracht des Orient zu zeigen.

Zweites Gastspiel Postin-Roski. Morgen Samstag, den 7. d. M., wird Frau Postin-Roski ihr zweites und letztes Gastspiel am Hoftheater absolvieren, und zwar tritt die Künstlerin wieder als „Loinette“ in dem Wallerischen Lustspiel „Der eingebildete Kranke“ auf. Den Anfang des Abends macht Goethes „Die Mitschuldigen“ (Abonnement C, gewöhnliche Preise).

Moderisch-Benedix-Abend. Den hundertsten Geburtstag des Lustspielers Moderisch-Benedix werden fast alle deutschen Bühnen durch Aufführung eines seiner Werke feiern und einen Probenstag der Einnahme seiner Witwe zuweisen. Das Hoftheater wird aus diesem Anlaß eines seiner bekanntesten Lustspiele, und zwar „Die ärztlichen Verwandten“ aufführen. Vor-gesehen ist hierfür Samstag, den 28. Januar.

Maler Stadttheater. (S. 1. Plan.) Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Bonifazio, Silberfuchs“. Abends 7 Uhr: „Margarete“. Montag, den 9.: „Rigion“. Dienstag, den 10.: „Opernbau“. Mittwoch, den 11.: „Sinfonie“. Donnerstag, den 12.: „Die Kinder“. Freitag, den 13.: „Fandora der Marr“. Samstag, den 14.: „Der Freischütz“. Sonntag, den 15., nachmittags 3 Uhr: „Madison-Crusher“. Abends 7 Uhr, zum erstenmal: „Die schöne Wifette“.

Wassanische Nachrichten.

i. Limburg, 4. Januar. Der Inhaber des hiesigen Bach- und Schließinstituts „Schent“ ist am 1. d. M. durchgebrannt, bei seiner Familie mittellos hier zurückgelassen, nachdem er aber erst die Kautionsen der von ihm engagierten Wächter sich rechtswidrig angeeignet hatte. Schent übernahm vor einigen Jahren das hiesige Institut, hatte eine gute Anzahl Abonnenten und hätte mit seinen Einnahmen gut auskommen können. Er lebte aber über seine Verhältnisse und vernachlässigte den Dienst, so daß er in Zahlungsschwierigkeiten geriet, aus denen er sich nicht retten konnte. Seinen Vermögensbruch voraussehend, verkaufte er sein Institut und hat von dem neuen Inhaber, der aber nicht die Absicht hatte, unter diesen Verhältnissen das vertriebene Institut zu übernehmen, bereits eine beträchtliche Anzahlung in Händen. Durch die hiesige Polizei wurde Schent gestern in Frankfurt ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Aus der Umgebung.

Ein teures Prozeß.

— Mainz, 5. Januar. Der Schaden, der der Stadt durch den Dammbruch und den verlorenen Prozeß erwächst, ist bedeutend höher, als anfangs in inspirierter Ranz behauptet worden ist. Wie ein Sachmann der „Volkszeitung“ schreibt, kostet die Betonmauer nicht 20 000 M., sondern 90- bis 100 000 M. Hierzu kommen 20 000 M., die an Wiete zu zahlen sind, und 20 000 M. Prozeßkosten. Weiter wird in der Zeitschrift hervorgehoben, daß die Herstellung der neuen Mauer mehr Kosten verursacht, weil die Reste der gerüsteten Betonmauer entfernt werden müssen. Die „Volkszeitung“ hofft, daß nicht der Mantel christlicher Liebe über die Angelegenheit gedeckt werde, denn die Bürger-schaft fordere Aufklärung.

* Mainz, 6. Januar. Rheinpegel: 1 m 45 cm gegen 1 m 51 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Wiesbadener Rennen. Der „Kenneklub“ hat für das erste diesjährige Rennen im Mai die folgenden Preisverteilungen ausgeschrieben: Sonntag, den 21. Mai 1911: 1. Kurort-Herdenrennen, Preis 3000 M., Distanz 3000 Meter; 2. Rheinisches Offiziers-Jagdrennen, Ehrenpreis und 5000 M., Distanz 4000 Meter; 3. Preis von Schierstein, 3000 M., Distanz 3200 Meter; 4. Niederwald-Jagdrennen, Ehrenpreis und 8000 M., Distanz 4000 Meter; 5. Preis von Elville, 4000 M., Distanz 3500 Meter; 6. Kurortrennen, Ehrenpreis und 4000 M., Distanz 2400 Meter. Dienstag, den 23. Mai 1911: 1. Preis von Schlangenbad, Preis 6000 M., Distanz 3000 Meter; 2. Preis von Homburg, Unionklub-Preis 4000 M., Distanz 1400 Meter; 3. Preis von Rindfleisch, Preis 10 000 M., Distanz 1600 Meter; 4. Wiesbadener Frühjahr-Handicap, Preis 10 000 M., Distanz 3000 Meter; 5. Preis vom Wannen Wälden, Unionklub-Preis 4000 M., Distanz 1000 Meter; 6. Rombacher Jagdrennen, Preis 4000 M., Distanz 3000 Meter. Samstag, den 25. Mai 1911: 1. Preis von Nordenstadt, Preis 3000 M., Distanz 2700 Meter; 2. Preis von Hanau, Ehrenpreis und 4000 M., Distanz 3000 Meter; 3. Haingarten-Jagdrennen, Preis 4000 M., Distanz 3500 Meter; 4. Preis von Offenbach, Ehrenpreis und 6000 M., Distanz 4000 Meter; 5. Kapellenberg-Jagdrennen, Preis 3000 M., Distanz 3200 Meter; 6. Walthurm-Rennen, Preis 4000 M. und Ehrenpreis, Distanz 3000 Meter. — Im ganzen also 18 Rennen, die mit 87 000 M. Geldpreisen und 6 Ehrenpreisen ausgestattet sind.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Fleischdiebstahl. Der Hausburche A. von Wiesbaden war etwa 2 Monate in einem Wiesbadener Metzgerei-geschäft tätig, als der Inhaber des Geschäfts ihn eines Tages dabei erwischte, wie er im Laden ein Stück Fleisch wegnahm. Zur Rede gestellt, gestand er ein, daselbst für sich habe behalten zu wollen, und nach und nach denutzte A. einen großen Teil des übrigen Personals, es wiederholt ebenso gemacht zu haben, bezw. bei Diebstählen behilflich gewesen zu sein. Nach ihm sollten beteiligt sein die Buchhalter Otto Sch. und Hs., die Metzgergehilfen En., Gr. und W. und der Speisewirt M., letzterer als Helfer. Die Strafkaten wurden in der Art verurteilt, daß die Gefellen zum Teil das Fleisch, welches von den Kunden zurückkam, für sich verwandten, zum Teil es aus dem Laden bei sich bleibender Gelegenheit entwendeten. Einer der Wüchmer des Fleisches war M. Die beiden angeklagten Buchhalter trugten um das Treiben der Gefellen und sie sollten ihnen

a. Wies-
 egerrei-
 n eines
 Gießsch
 rbe für
 ungerie
 wieder-
 befüll-
 ein die
 en En.
 Fehler.
 Gefallen
 tlicham,
 bel sich
 nehmer
 chhalter

Ein dreifacher Raubüberfall. In einem Berliner Postamt verübte ein junger Mann einen Raubüberfall auf einen Handlungsierer einer Handlungsfirma. Er stromte dem Handlungsierer, der ein Wertpaket von mehreren tausend Mark aufbewahren wollte, Messer in die Augen, riß das Wertpaket auf sich und schleppte auf die Hilferufe des Überfallenen. Zum

* Chemische Fabrik Goldenberg, Geromont u. Co., Winkel im Rheingau. Auf Antrag der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. und der Rheinischen Kreditbank in Mannheim wurden 500 000 M. neue Aktien des Unternehmens zu den Börsen von Frankfurt a. M. und Mannheim zugelassen. Die Beschlußfassung über die Ausgabe der jungen Aktien erfolgte bereits im April 1909 im Hinblick auf die Beteiligung der Gesellschaft bei der im Mai 1909 in Mailand gegründeten Fabrica Chimica Italiana Goldenberg. Das Grundkapital der Gesell-

— **Vereinigte graphische Kunstanstalten, G. m. b. H., Wiesbaden.** In das Handelsregister ist eingetragen: 1. in Abteilung B, bei der Firma Vereinigte Druckerei Hammeimann u. Sprunkel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Wiesbaden, a) daß die Firma in „Vereinigte Graphische Kunstanstalten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ geändert ist, b) daß die Gesellschaft aufgelöst und die bisherigen Geschäftsführer Heinrich Hammeimann und Emil Sprunkel zu

Spezial-Angebot aus meinem

Inventur-Ausverkauf. Herren-Abteilung.

Meinen Vorrat

Paletots u. Ulsters

Preislagen von Mk. 32—42	27.50
Inventurpreis	
Preislagen von Mk. 44—55	39.00
Inventurpreis	
Preislagen von Mk. 56—68	48.00
Inventurpreis	
Preislagen von Mk. 69—80	58.00
Inventurpreis	
Ein Posten Paletots	
früher bis Mk. 42	19.50
Inventurpreis	

Meinen Vorrat

Sakko-Anzüge

Preislagen von Mk. 23—30	18.75
Inventurpreis	
Preislagen von Mk. 32—42	27.50
Inventurpreis	
Preislagen von Mk. 44—55	39.00
Inventurpreis	
Preislagen von Mk. 56—68	48.00
Inventurpreis	
Preislagen von Mk. 69—80	58.00
Inventurpreis	

Meinen Vorrat

Sport-Anzüge

Preislagen von Mk. 27—35	23.75
Inventurpreis	
Preislagen von Mk. 36—45	33.50
Inventurpreis	
Preislagen von Mk. 46—55	39.50
Inventurpreis	
Ein Posten Sportanzüge	
früher bis Mk. 38.—	19.50
Inventurpreis	

Meinen Vorrat

Herren-Hosen

Preislagen bis Mk. 4.—	2.90
Inventurpreis	
Preislagen bis Mk. 7.—	4.50
Inventurpreis	
Preislagen bis Mk. 9.50	6.30
Inventurpreis	
Preislagen bis Mk. 12.75	8.80
Inventurpreis	
Preislagen bis Mk. 17.—	12.50
Inventurpreis	
Preislagen bis Mk. 22.—	16.50
Inventurpreis	

Meinen Vorrat

Flanell-, Lüster- u. Leinen-Anzüge

in der Preislage:	Inventurpreis:
bis Mk. 21.— . . .	jetzt 13.75
bis Mk. 30.— . . .	jetzt 22.—
bis Mk. 42.— . . .	jetzt 28.—
bis Mk. 50.— . . .	jetzt 37.—

Meinen Vorrat

Gehrock-Anzüge

in der Preislage:	Inventurpreis:
Mk. 39.— . . .	jetzt 32.—
bis Mk. 62.— . . .	jetzt 42.—
bis Mk. 78.— . . .	jetzt 55.—

Meinen Vorrat

Jackett-Anzüge

in der Preislage:	Inventurpreis:
bis Mk. 62.— . . .	jetzt 45.—
bis Mk. 78.— . . .	jetzt 55.—

Verkauf nur gegen Bar.

Keine Auswahlendungen.

Änderungen nur gegen Berechnung.

Heinrich Wels

Markstrasse 34.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 7. Januar 1911, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Vortrag.

Herr Dr. Wolfram Waldschmidt von hier.

Thema: „Unter der Sonne Homers. Eine Reise nach Konstantinopel und Griechenland.“

Mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen.

1.—8. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk. (Sämtliche Plätze sind nummeriert.) Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Theosophische Gesellschaft (Adjar), (Zweig Wiesbaden).

Samstag, den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Logo Plato“, Friedrichstr. 35:

Vortrag

VON

Dr. Rudolf Steiner aus Berlin.

Menschenseele und Tierseele,
Menschengeist und Tiergeist.

Eintrittskarten: Reservierter Platz 2 Mk., erster Platz 1 Mk., zweiter Platz 50 Pf.

Die „Elfer“ des Wiesbadener Männergesang-Vereins.

Unsere 1. Herren-Sitzung

findet am **Mittwoch, 11. 1. 11.** 11 Minuten nach 8 Uhr, im grossen Saale der „**Arburg**“, Schwalbacher Strasse 51, statt. Zur Bequemlichkeit unserer wertvollen Besucher haben wir noch folgende Verkaufsstellen errichtet: in den Zigarrenhandl. von **Stassen**, Bahnhofstr. 4, Kirchgasse 51, Wellritzstr. 7, bei **Bruno Wandt**, Kirchgasse 50, **Fritz Nasse**, Uhrmacher, Bleichstr. 20, **Karl Pfeil**, Buchhändler, Kl. Bergstrasse 4, **Reinh. Steib**, Eisenhandlung, Moritzstrasse 9, **Karl Schüller**, Zigarren-Drogerie, Westendstrasse 36.

Lieder und Vorträge für die Herren-Sitzung am **Mittwoch, den 11. Januar**, sind bis **spätestens Montag, den 9. d., vormittags**, bei Herrn **Karl Gerhardt**, Rüdesheimer Strasse 33, einzureichen. — Der Eintritt kostet, einschliesslich Kappe, Stern und Lieder und einer Damenkarte, für die drei Sitzungen für Mitglieder **2.75 Mk.**, für Nichtmitglieder **5.50 Mk.** Der Eintritt für die Herren-Sitzung am **Mittwoch, den 11. Januar** kostet **2.— Mk.**

Die „Elfer“.

Turnverein Wiesbaden.

D. I.

Sonntag, den 8. Januar:

Erste Winter-Turnfahrt über Godes, Grunthal, Cronberg, Feldberg, Moles Kreuz, Schloßborn, Niederrhein. Abfahrt 6 Uhr nach Godes. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein. Der Vorstand. F 438

Schlaferskopf.

Schöne Modelbahn.



Männergesangverein „Cäcilie“

Samstag, den 7. Januar 1911, abends 8 1/2 Uhr,

im Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8:

II. Konzert und Weihnachtsfeier.

Eintritt frei. Hierauf folgt Ball. Der Vorstand. F 331

Wiesbadener



Militär-Verein

Eingetr. Verein

Gegründet 1884.

Samstag, den 7. Januar 1911, abends 9 Uhr, im Vereinsaal, Helkenstr. 27:

Hauptversammlung.

Der Vorstand.

Neu-Eröffnung.

Farbenhaus Weiss

Marktstrasse 25.

WIESBADEN.

viv-à-vis Maldaner.

**Lacke, Farben, Mal-Utensilien, Künstlerfarben,
:: Maler- und Anstreicher-Bedarfsartikel ::**

Erstklassigste Qualitäten zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Königlich Ungarische steuerfr. 4% Staats-Anleihe vom Jahre 1910.

Oeffentliche Zeichnung am

Mittwoch, den 11. Januar d. Js.,
zum Kurse von **91.75%**.

Wir nehmen Zeichnungen nach den Bedingungen des Prospekts, der
an unseren Kassen zu haben ist,

kostenfrei

entgegen und erbitten solche frühzeitigst.

Carl Kalb Sohn Nachfolger,
gegr. 1840,

9 Wilhelmstrasse 9, gegenüber Luisenstrasse.

4% Ungarische steuerfreie Staatsrente v. 1910

Zeichnung Mittwoch, den 11. Januar 1911.

Ausgabekurs 91³/₄ %.Wir vermitteln Anmeldungen hierauf **kostenfrei** und erbitten uns dieselben frühzeitig.**Marcus Berlé & Co.,**

Wilhelmstrasse 38.

Anmeldungen auf die am 11. Januar zur Subskription gelangenden

**Mk. 170,000,000 4% steuerfreie
Ungarische Staats-Renten-Anleihe**

Zeichnungskurs 91.75%.

nehmen wir frei von allen Spesen entgegen.

Wiesbadener Bank,
S. Bielefeld & Söhne.

Pinke, Bärchen und Schablonen,
auswirts, Stahl u. Lederstämme,
Ritt, Ballet, Vergoldermesser,
Brosse, Zinkur u. auch Schwämme,
alles, was dem Maler nötig,
steht zur Auswahl fertig bereit.
Durch die billigen Preise spart er
und hat auch zu mir nicht weit. B34
Karl Jost,
Pinke-Spezial-Geschäft,
Bismarckring 9,
Prima Würdchen 15 Pf.
16 Dambura, Alarussstr. 22. F190



**Junges
Pferdefleisch**
la nur la Qualität

empfiehlt nur
E. Ullmann,
Bauerstrasse 12. Tel. 2244.
Horsefennarbeit an 1000 Stück 8 Pf.
zu verdienen. Näh. durch H. Gänther
16 Dambura, Alarussstr. 22. F190

Reisefasser,
Kugeln, Taschen, Rörbe etc. gut u. sehr
billig Webergasse 3, 4th. Tel. 1229

Maschinen-Schreib-Institut
Marktstr. 9, I., „Merkur“, 2. 411,
empf. sich zu jeder Art Abschriften
u. Vervielfältigung in Maschinen-
schrift. Schnell, sauber, billig,
discret.

Zeichnung auf

**Mark 170,000,000 4% steuerfreie
Ungarische Staats-Renten-Anleihe
von 1910.**

Zeichnungstag: Mittwoch, den 11. Januar 1911.

Zeichnungs-Preis: **91.75.**Anmeldungen auf vorstehende Zeichnung besorgen wir **kosten-**
frei und erbitten uns solche frühzeitigst. F489**Pfeiffer & Co.,**

Bankgeschäft, Langgasse 16.

Zeichnungen auf die neue
steuerfreie

**4% Ungarische
Goldrente von 1910**

zum Emissionskurs von 91.75 %
werden bis spätestens 10. Januar 1911
provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,
Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 123.

*** Zum Ball,
Theater, Konzert,
zur Gesellschaft und für
Strasse und Haus
trägt jede Dame
passenden
Haarschmuck ***

In grösster Auswahl u. billigsten
Preisen zu finden in der
Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.
Bitte die Schaufenster zu
besuchen!

Spezialität:**!! Rindswürstchen !!****B. Goldschmidt,**

Paulbrunnensstr. 5.

Coburger A. H. L. C.
Wiesbaden.

Morgen Samstag:

Kneipe
bei Poths, Langgasse. F359

**Krieger- und
Militär-Kameradschaft**



„Kaiser Wilhelm II.“
(Mitglied des Preuss. Landes-Krieger-
Verbandes.)

Die nächste

**Mitglieder-
Versammlung**

findet statt am 7. d. M., erst am
Samstag, 14. d. M., abends 9 Uhr,
im Vereinslokal „Sonnen“, Schwalbacher
Strasse 8, statt.

Um pünktliches Erscheinen wird ge-
beten. Der Vorstand.

Freitag, den 13. Januar 1911,
abends 8 1/2 Uhr, eröffnen wir in der
Mittelschule Luisenstr. 26, Zim-
mer No. 26, einen Vortragskursus in
Stenographie (Syst. Gabelsberger)
für Damen u. Herren. Honorar 6 Mk.
Stenogr.-Verein Gabelsberger
Wiesbaden, G. B.

Gabelsberger, vertriebenes System,
ist die jetzt unterrichtete an Verständlichkeit
teit; in vielen deutschen Staaten allein
amtlich eingeführt.

Frühling eingetroffen! Frühling eingetroffen!

Blutwurst Pfd. 45 Pf., Leberwurst Pfd. 60 Pf., Notwurst Pfd. 60 Pf.
Rübenfleisch holl. Süßrahm-Margarine Pfd. 60, 65, 70, 75 Pf.
Feinfr. gebrannten Kaffee Pfd. 1.10, 1.15, 1.20, 1.30, 1.40 Pf.
mit Quisheinen!

Prima C-Zucker Pfd. 25 Pf. | Pa. gemahl. Zucker Pfd. 21 Pf.
Kaffee, gar. rein, Pfd. 75 Pf. | Bonbons, 1/2 Pf. 10 Pf.
Edamer Käse ... Pfd. 72 Pf. | Karz. Rädchen, 5 St. 10 Pf.

Holländisch. Kaffee- u. Butter-Haus,

Wellstrichstrasse 30.

Wellstrichstrasse 30.



Goldene Medaille,
prämiert
Wiesbaden 1909,

August Herrmann,

Atelier feiner Herren- u. englischer Damen-Moden.

Gegründet 1894. Wiesbaden. Saalgasse 5/7.
Telephon 3464.



für tadellose Arbeit
und Ausführung in
Sitz, Schnitt u. Form
eines neuen Modells
Rock-Sakko.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, dem verehrlichen Publikum von Wiesbaden und Umgebung
ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage neben meiner feinen Herren-
Massschneiderei auch ein

Atelier für feine englische Damen-Moden

(Gente Tailor made)

errichtet habe und zwar geschieht dies auf Grund der soeben vollendeten Absolvierung eines Kursus im
modernen Zuschnitt für Damen-Bekleidung auf der berühmten Berliner Schneider-Akademie von
Rudolf Maurer.

Das mir von seiten meiner verehrten Kundschaft bisher geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf
mein neues Unternehmen übertragen zu wollen und werde ich stets bemüht bleiben, durch gute, tadellose
Arbeit und besten Sitz mein Renommee auch fernerhin zu festigen.

Grosses Lager englischer Stoffe.

Hochachtungsvoll
August Herrmann,
Schneidermeister.

Meine Modell-Ausstellung eigener Entwürfe bitte zu besichtigen.

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Samstag, den 7. Januar,** und bietet ausser-
gewöhnliche Vorteile im Einkauf von **Herren-, Jünglings-
und Knaben-Garderobe.**

Um das gesamte Waren-Lager möglichst schnell zu räumen, wird dasselbe zu
Spottpreisen ausverkauft.

Konfektionshaus „Merkur“

Wiesbaden, **Michelsberg 16,**
Ecke Hochstättenstrasse.

Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Bitte um gefl. Besichtigung der Schaufenster!

Wollene Strickhandschuhe

wegen Aufgabe dieses Artikels

zu und unter Einkaufspreis.

V. Sinz,

Hoflieferant.

Webergasse 27.

1894

Albion

die Hände blendend weiß.
Sicht in Apotheken, Blumengeschäften,
Progerie, Große Burgstrasse 5.

Stangenpomade

aus der Hof. Van. Hof-Parfüm, C. D.
Wunderlich, in blond, braun und
schwarz, z. Glätt., Str. u. Dant. b.
Kopf u. Barthaare, à 35 u. 60 Pf. bei
Prop. Otto Lillie, Knoch, Moritzstr. 12.

Frische hausgem. Wurstwaren.
Blücher-Konsum, Vorstraße 9. B351

Ein guter Tropfen stets bereit
Erhöht des Hauses Gastlichkeit.

Bei Familienfestlichkeiten jeder Art unerlässlich sind
wohlgepflegte Biere renommierter Brauereien.



Ich empfehle ganz besonders in Flaschen und Siphons:

Germaniabräu, hell und dunkel,

stets gleichmässig gebraut, vollmundig u. äusserst wohlbekömmlich.

Münchener Löwenbräu,

ein hochfeines Qualitätsbier.

Kulmbacher Petzbräu,

Wöchnerinnen, Blutarmen u. Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen.

Pilsener Urquell,

ein Bier von Weltruf.

Meine modern eingerichtete Flaschenkellerei — ein hygienisch
einwandfreier Musterbetrieb — untersteht freiwillig der ständigen
Kontrolle einer brautechnischen Untersuchungs- u. Versuchsstation
und bietet für Reinlichkeit die grösste Garantie.

1873

Bierhandlung Emil Koenig,

Bureau und Kellereien: Herrnmühlgasse 7. — Telephon Nr. 3087.

Telegramm-Adresse: Bierkönig Wiesbaden.



hervorragende Auswahl

Stoff- und Strickhandschuhe,

weiss und bunt, neueste Farben, billigste Preise.

L. Schwenck, Mühlgasse
11-13.

K77

Ebenfalls billige Schnittblumen-Saison:

Rosen, Gladiolen, edelsteifige Reifen Dub. 1.20, Margeritten Dub. 30 Pf., Narzissen
Dub. 40 Pf., Mimosa Stiel 10, 15 u. 20 Pf., grösstes Originalband Reichen 30 Pf.,
ferner billige Topfsachen: Hyazinthen, Tulpen, Gladiolen, Alpenveilchen 50 Pf., Primeln
30 Pf., Palmen und Edelkranz von 1 Pf. an, Kranzkränze von 30 Pf. an.

Ebenfalls billig, Gerberstrasse 5, Rumburgstrasse 13,
Edel Kaiser-Friedr.-Ring. Telephon 6554.

Rörigs

Farbwaren-Geschäft zum Chinesen.

Erstes und grösstes Farben-Spezial-Geschäft am Platze,
Marktstrasse 6, am Marktplatz.

empfiehlt sämtliche Oelfarben und Lackfarben,
Emaillacke, Ripolin und Roerolin-Lack,

fertig zum Anstrich, in jeder nur gewünschten Nuance.

Chemische Farben, Mineral- und Erdfarben.

Prima Fussbodenlacke, Möbellacke, Wagen- und
Kutschenlacke, Künstler- u. Dekorations-Oelfarben,
Malleinwand, Mal- und Künstlerpinsel.

Parkett- und Linoleumwachs in Dosen und Blechbüchsen
von 1 Kgr. bis 50 Kgr. à Mk. 1.20 und 1.40 per Kilo,
eigenes Fabrikat.

Rörigs präpariertes Fussbodenöl und Harttrockenöl
à Kgr. 75 Pf.

Reelle Bedienung. Grösste Auswahl. Fabrikpreise.

Prämiert auf Ausstellungen.

Telephonruf z. Kontor Nr. 2500. Telephonruf z. Fabrik Nr. 3350.

Farben-, Lack- und Kittfabrik,
gegründet 1895.

Höchster Zinsgenuß und sicherste Kapitalanlage

bieten wir durch unsere

Rentenversicherung.

Diskrete Behandlung. Interessenten erhalten Prospekte und
Bedingungen kostenlos durch die Direktion der

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank
in Nürnberg.

In großer Auswahl

Alle Arten Bureau-Möbeln,

Kopierpressen — Kopierbücher — Geschäftsbücher — Tagebücher 1911
— Papierkörbe — Papierfächer — Rechnungen — alle Arten Briefe
— Zetteln — Leitz-Sammlungen — Schnellhefter u. s. m. zu
billigen Preisen.

Papierhandlung Hahn, Althaus 51.
Gegründet 1864.



Da der Hausherhand mit Briefen eingestellt,
so bitte ich meine w. Abnehmer, sich der Teleph.
Nr. 2913 zu bedienen und mache darauf auf-
merksam, daß ich nur Douglade u. Grunt'sche
Union-Briefe führe, worauf ich die Brie-
reien besonders hinweise zum Waggon-
bezug. Ferner empfehle ich alle Sorten Kohlen und Koks für Zentral-
heizung, sowie eine bestgeeignete Anthracitkohle, welche sich durch
sparsamen Brand und Zurücklassung ganz geringer Aschenteile
auszeichnet. Steinkohlenporzellan, Eisformzettel, Engländerholz,
Bündelholz u. Holzbohlen. Beste Aufbereitung, Nachgeschickte Ware.

Kohlenhandl. Gustav Diez, Ruisenstraße 26.
Tel. 2913 u. 2915.

Ringfreie Preise.

B104